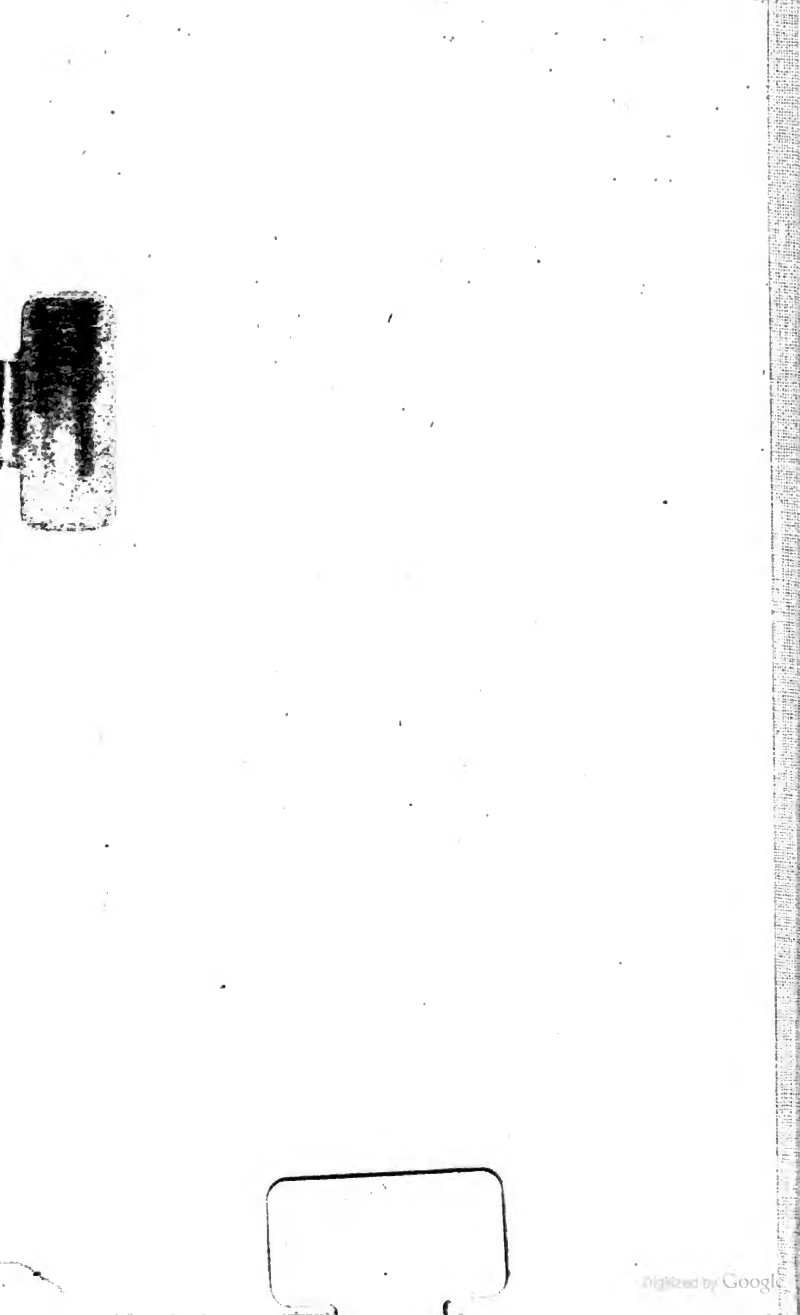


Entwurf

einer

geographisch-statistisch-historischen Beschreibung

Liv-, Ehst- und Kurlands,

nebst einer Wandkarte,

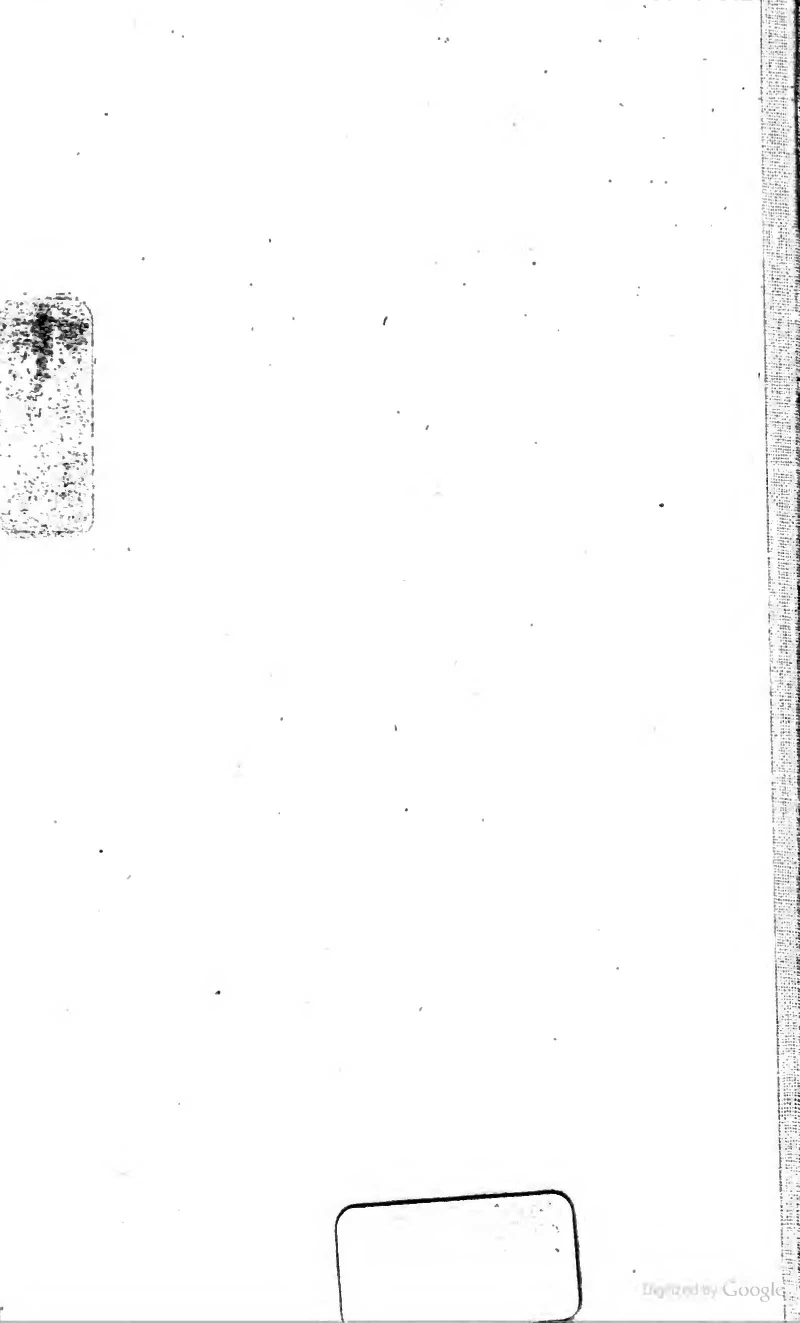
von

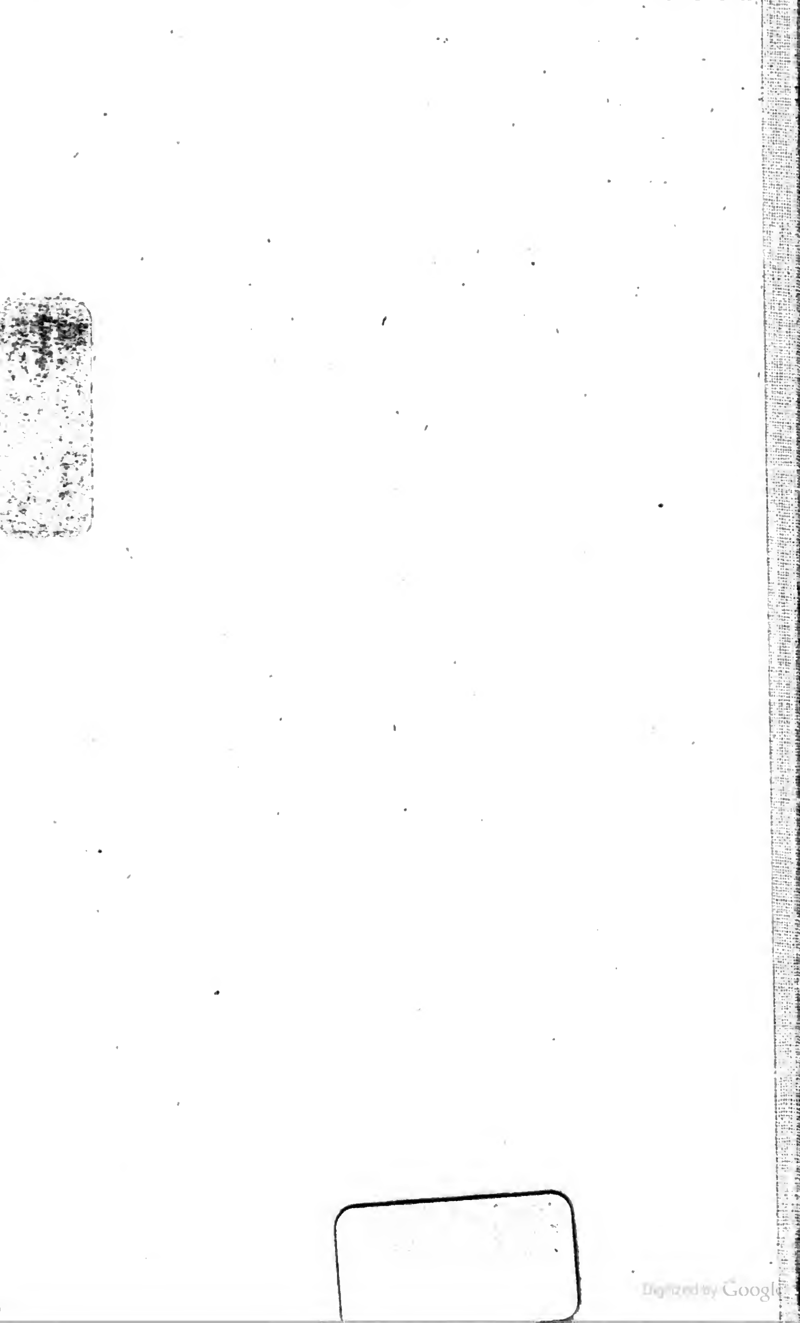
Dr. C. Bornhaupt.

Riga,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

[illegible]





Entwurf

einer

geographisch-statistisch-historischen Beschreibung

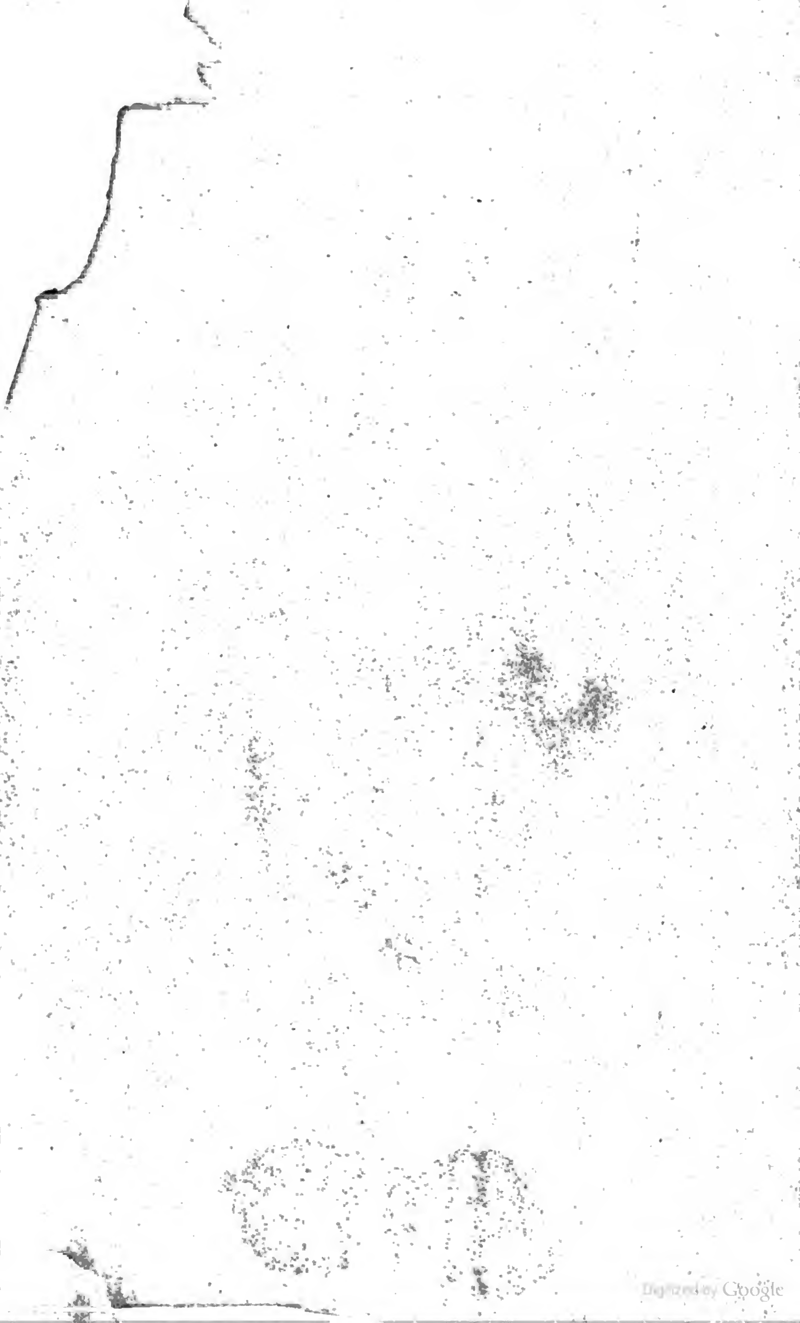
Liv-, Ehst- und Kurlands,

nebst einer Wandkarte,

von

Dr. C. Bornhaupt.

Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.



Entwurf

einer

geographisch-statistisch-historischen Beschreibung

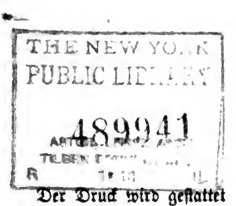
Liv-, Ehst- und Kurlands,

nebst einer Wandkarte,

von

Dr. C. Bornhaupt.

Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.
1855.



Der Druck wird gestattet
unter der Bedingung, daß nach Vollendung desselben die gesetzlich bestimmte Anzahl von Exemplaren dem Rigaschen Censur-Comité vorgestellt werde.

Riga, den 5. October 1855.

Censor Dr. J. G. Krohl.

Indem ich diese zum Theil kargen und trockenen, wohlbekannten, aber nicht in weiten Kreisen verbreiteten und zerstreut vorkommenden Notizen, als einen „Entwurf einer geographisch-statistisch-historischen Beschreibung der Ostsee-Gouvernements zusammenstellte, beabsichtigte ich, weniger belehrend als vielmehr anregend, nicht also nur den Lehrern und der Schuljugend, sondern insbesondere Jedem, der gern seine Theilnahme der vaterländischen Geographie zuwenden möchte, eine Grundlage in die Hand zu geben, auf welcher weiter fortbauend ein Jeder in seiner Stellung nach Maaßgabe seiner ihm zu Gebote stehenden Quellen die merkwürdigen, aber von mir flüchtig berührten Eigenthümlichkeiten seines Ortes ergänze, die fehlenden einschalte, die Unrichtigkeiten in meinem Entwurfe rüge; — um auf diese Weise genügende Materialien zu schaffen, aus welchem Vorrathe dann schöpfend, einer geübteren Hand als der meinigen, es bald gelingen könnte, ein allgemein vermißtes und gewünschtes Werk, nämlich eine vollständige Geographie der 3 Ostseeländer zu verfassen. Daß ich meinen Vorgängern auf diesem literarischen Felde, Hupel, Bienenstamm, Pfingsten und Possart überaus viel zu verdanken habe, ist Jedem leicht ersichtlich, ebenso, daß die werthvollen Arbeiten von v. Löwis, v. Hagemeister und Baron Uexküll von mir nicht ungenutzt geblieben sind. So reichhaltige Materialien in Bezug auf die Geognosie unserer Provinzen in den neueren sehr schätzenswerthen wichtigen Beiträgen von Watson, Engelhardt und Ulprecht, Helmersen, Pander, Hueck, Buch, Murchison, Stuckenberg u. v. A., — wie für die Ortsbestimmungen und Höhenverhältnisse durch die trigonometrischen Vermessungen von Struve, Tenner, Reinecke und Wrangel vorliegen, welche neuerdings von Dr. Rathlef in dessen: „Skizze der orographischen und hydrographischen Verhältnisse von Liv-, Esth- und Kurland“ mit kri-

tischer Umsicht und einsichtsvoller Anwendung benutzt worden sind; — so sehr werden doch noch für den jetzigen Standpunkt der Geographie authentische Mittheilungen, namentlich für die Ethnographie*), für die Gewerb- und Handelsbetriebsamkeit des Landvolkes, wie auch für die physische Geographie, in Betreff der Naturprodukte aus dem Thier- und Pflanzenreiche, vermißt.

Was die Karte anbelangt, welche das Schriftchen begleitet, so muß ich darauf hinweisen, daß sie, zum allgemeinsten Gebrauche, insbesondere auch für die Landschulen bestimmt, nur dazu dienen kann, einen Ueberblick über die geographischen Verhältnisse der Ostsee-Gouvernements zu geben. Die Orthographie der Namen auf der Karte weicht hier und da von der in dem Buche ab, weil die Karte, auf Stein radirt, leider schwer einer Correctur unterzogen werden konnte. Wo eine solche Abweichung in der Orthographie aufgefunden werden sollte, bitte ich, sich nach der Schreibart in dem Buche zu richten.

Möge Beides, Karte und Beschreibung, eine nachsichtsvolle Aufnahme finden und den beabsichtigten guten Zweck erreichen.

Schließlich sage ich meinen Dank den hochgeehrten Männern, die durch ihre Unterstützung mit literarischen Hilfsmitteln die Herausgabe des Werkchens gefördert haben, vor Allen dem Herrn Vice-Präsidenten des General-Consistoriums Dr. Ulmann, für dessen ermuthigende Güte und von mir vielfach in Anspruch genommene thätige Verwendung.

Der Verfasser.

---

*) Solche treffliche hierhergehörige Aufsätze, wie z. B. [illegible] n, vom Akademiker Sjögren und von dem Herrn Oberpastor [illegible] zu Riga; — über die „Inselschweden", von Rußwurm, in dessen umfangreichem vollständigen ethnographisch-historischen Werke: „Eibofolke"; — bleiben über den größeren Theil der Bevölkerung der Ostsee-Gouvernements, über die Letten und Ehsten, noch immer zu wünschen.

Gouvernement Livland.

---

§. 1.

Lage. Mit Inbegriff seiner Inseln liegt Livland zwischen 59° 4′ und 56° 34′ nördlicher Breite, und 39° 58′ und 45° 13′ der Länge.

§. 2.

Gränzen. Es gränzt östlich an den Peipus- und Pleskauschen See und an das Pleskausche Gouvernement; südlich an das Witebskische und an das Kurländische Gouvernement; westlich an den Rigaschen Meerbusen und nördlich an Ehstland.

§. 3.

Größe. 883 ■ Meilen oder 42,750 □ Werst.

§. 4.

Boden. Nach Eichwald, Engelhardt, Murchison und anderen Geologen gehört der felsige Untergrund unserer Ostseeländer zum silurischen und devonischen System, zu den ältesten Gliedern der paläozoischen Formation, d. h. zu den ältesten versteinerungsführenden Schichten unserer Erde und zwar so, daß der Boden von Ehstland und Dagden aus den unteren und der von Oesel aus den oberen silurischen; aber Liv- und Kurlands Boden aus devonischen Gesteinen zusammengesetzt ist. Livlands felsiger Untergrund enthält Sandsteine, Kalksteine und Mergeln. Der devonische Kalkstein ist reich an Versteinerungen von Mollusken, die Sandsteine aber werden besonders charakterisirt durch das Vorkommen zahlreicher Fischreste. — Der devonische Sandstein ist meist röthlich und gelblich, aber auch grau und weißlich, bald härter bald weicher. Im N. W. Livlands ist der Sandstein, im S. O. der Kalkstein vorherrschend. Der devonische Untergrund wird unmittelbar ohne dazwischenliegende Mittelglieder von den gewöhnlichen Diluvial- und Alluvialgebilden als Sand, Thon,

erratischen Blöcken, Torf und Moorerde, Raseneisenstein u. a. bedeckt, während sonst die paläozoische Gruppe in anderen Ländern von secundären und tertiären Bildungen überlagert wird. Im Sandsteine trifft man öfters Höhlen, so bei Torgel am Pernaustrome die „Pforten der Hölle"; bei Salisburg an der Salis die „Teufelshöhle"; und bei Salis die „Opferhöhle der alten Liven"; an der Aa die „Gutmannshöhle" bei Treiden; die „Petershöhle" bei Segewold; den „Teufelsofen" bei Lindenhof u. a. m. In der devonischen Formation finden sich Ablagerungen mineralischer Substanzen, schwefel- und eisenhaltige Quellen, besonders in der großen Sumpfniederung der Düna und Kurischen Aa an der Gränze Kur- und Livlands; denn wo Gyps und Moorerde auf einander ruhen, entstehen nicht selten mehr oder weniger reiche Schwefelquellen. In diesem großen Becken, dessen Mitte von tiefen Morästen (Tirul, die Zenne) durchzogen werden, entspringen am Fuße des östlichen Höhenrandes eine Menge Schwefelquellen (Baldohn, Barbern, Schmordan ꝛc.) und auf der westlichen Seite in der Nähe von Tuckum die berühmten Kemmernschen Quellen, die an Masse und Gehalt die östlichen Quellen bedeutend überragen. Andere unbedeutende, sehr geringe oder keine Heilkraft besitzende Schwefelquellen befinden sich bei Durenhof, im Kirchspiel Burtneek, bei Karküll, im Kirchspiel Helmet, bei Pabbasch, im Kirchspiel Kremon, bei Lemburg und auf Klein-Jungfernhof, 7 Werst von Riga. Eisenhaltige Quellen sind bei Kambi, bei Spurnal, im Kirchspiel Papendorf, bei Mahlenhof, im Kirchspiel Tirsen, und zwei bei der Stadt Riga.

Livlands vorherrschender Bodencharakter sind in mehrfachen Terrassen*) aufsteigende Plateaus, Fortsätze des Waldai-Plateau. Ein Ausläufer erwähnten Plateaus, aus Litthauen kommend, schiebt sich von mittler Höhe, über die südliche Kurische Gränze der ganzen Länge nach, in Kurland hinein, ein anderer dringt durch das Wi-

*) Diese, wie viele andere Stellen, namentlich solche, welche die Oro- und Hydrographie der Ostseeprovinzen anbelangen, habe ich mit denselben Ausdrücken, als z. B. Tiefländer, Terrassen, Plateau u. s. w., die eigentlich genommen nur vergleichsweise, annähernd richtige Bezeichnungen für die schwachen Niveauverschiedenheiten und Bodenerhebungen unseres Landes sind, der „Skizze der orographischen und hydrographischen Verhältnisse von Liv-, Esth- und Kurland, von Dr. K. Rathlef, Reval 1852", und zwar öfters wörtlich entnommen.

tebskische Gouvernement in Livland in höchster Erhebung terrassenförmig ein. Beide Zweige, getrennt durch das Stromgebiet der Düna, verflachen allmählig in ihrem Verlaufe nach Westen gegen die Gestade des Rigaschen Meerbusens und der Ostsee, so wie nach Osten hin in ziemlich ausgedehnte Niederungen der Umrandungen des Peipus-Sees. Nur der Nordfortsatz des Odenpä-Plateaus, welcher aus Liv- in Ehstland einzieht und in schwächster Bodenerhebung, hier in Ehstland von Osten nach Westen sich ausdehnend, einen langen schmalen Landrücken bildet; fällt hart an der Nordküste längs dem Finnischen Meerbusen plötzlich meist steil und hoch ab. Die bedeutendste Bodenanschwellung der drei Ostseeprovinzen findet somit in Livland und zwar im Osten und Südosten von Livland statt.

Der terrassenförmige Boden Livlands erhebt sich in fünf Stufen.

1. Stufe: Tiefland . . . von 0 — 200 Pariser Fuß Höhe.
2. „ Hauptterrasse . . „ 200 — 400 „ „ „
3. „ Zweite Terrasse . „ 400 — 600 „ „ „
   (an 100 □ M. Flächeninhalt).
4. „ Dritte Terrasse . von 600 — 800 „ „ „
   (an 50 □ M. Flächeninhalt).
5. „ Die kleinen Plateaus auf der dritten Terrasse von 800′ bis 1000′ Höhe. Diese meist rundlichen oder länglichen Plateaus, welche die höchsten Erhebungen enthalten, sind das Odenpä-, Haanhof- und das Aa-Plateau.

I. **Odenpä- und Haanhof-Plateau** mit dem

Munnamäggi, 997 Par. F. hoch bei Haanhof.
Wällamäggi, 946 „ „ unweit Haanhof bei Salishof.
Teufelsberge, 847 „ „ bei Oppekaln.

Auf der dritten Terrasse:

Munnamäggi 770 Par. F. hoch bei Odenpä.
Lenard . . . . 661 „ „ und der
Meggaste-mäggi 644 „ „ nördlich von Arrol.

Auf der zweiten Terrasse:

Die Kirche zu Neuhausen . . . . 529 Fuß hoch.
„ „ „ Odenpä . . . . . . 500 „ „
„ „ „ Rauge . . . . . . 455 „ „
„ „ „ Kannapä . . . . . 450 „ „
„ „ „ Anzen . . . . 410 „ „

Auf der Hauptterrasse:

Der Mario-Mäggi 393 F. hoch bei Taiwola.
Die Kirche zu Kambi 280 F. hoch.
Dorpat, höchste Domterrasse bei der Bibliothek 221 F. hoch.
Die Kirche zu Nüggen 212 F. hoch.
Die Kirche zu Kawelecht 209 F. hoch.

II. **Das Aa-Plateau** mit dem

Gaise-Kalns (auch Gaising) . . 968 Fuß hoch N. O. Festen.
Bakus-Kalns . . . . 920 „ „ zu Lubey.
Nessaule-Kalns . . . . 883 „ „ bei Ohlenhof.
Kleets-Kalns . . . . 843 „ „ bei Meselau.
Spire-Kalns . . . . 818 „ „ zu Festen.
Elkas-Kalns . . . . 810 „ „ bei Eschenhof.

Auf der dritten Terrasse:

Preekfch-Kalns . . . . 798 Fuß hoch bei Nötkenshof.
Slapjums-Kalns . . . . . . 770 „ „ zu Ronneburg.
Zische-Kalns . . . . 758 „ „ zu Libbien.

Auf der zweiten Terrasse:

Wasse-Kalns . . . . . . 675 Fuß hoch bei Nitau.
Kasa-Kalns . . . . . . 636 „ „ westlich Jürgensburg.
Pastorat Jürgensburg . . 565 „ „ — — —
Die Kirche zu Seßwegen . 540 „ „ — — —
Pastorat Linden . . . . 536 „ „ — — —
Die Kirche zu Erlaa . . 535 „ „ — — —
Ubbas-Kalns . . . . . . 517 „ „ bei Blumenhof, nahe Schwaneburg.
Die Kirche zu Lasdohn . . 420 „ „ — — —

Auf der Hauptterrasse:

Lemburg Belvedere . . . . 380 Fuß hoch.
Die Kirche zu Wenden . . . . 330 „ „
Pastorat Lemburg . . . . 325 „ „
Pastorat Segewold . . . . 317 „ „
Das Gasthaus: „Schweizerhaus" . . . . 288 „ „
Treidens Ruinen . . . . 285 „ „
Kokenhusens oberste Gartenterrasse . . . 275 „ „
Die Kirche zu Trikaten . . . . 217 „ „

Das Wohnhaus auf Grothusenshof (815 F. hoch), das auf Eschenhof (716') und der Bauernhof auf Kleets-Kalns (843')

sind die höchsten Wohnungen der Ostseeprovinzen, und vielleicht die höchsten menschlichen Wohnungen der großen Ebene zwischen der Nordsee und dem Ural, wie unter allen Kirchen in erwähnten Gouvernements die von Oppekaln wohl die höchste Lage hat, nämlich 737, über dem Meeresspiegel.

Südlich des Burtneek-Sees erhebt sich noch einmal das Land, bevor es in ein Tiefland hinabsinkt. Man nennt dieses Gebiet:

Die Lemsal-Höhe. Sie ist eine Landeserhebung, welche vom Burtneek-See über Matthiä, Dickeln, Ubbenorm, Lemsal, Klein- und Groß-Roop, über das reizend gelegene Drellen und freundliche Raiskum, gegen Wolmar und Wenden, Treiden und Kremon zum Aathale hinabstreift. Auf ihr erheben sich:

Der Blauberg . . . 397 F. hoch, westlich von Wolmar, der auch noch jetzt von den Letten eine abergläubige Verehrung genießt.

Der Zehsis-Kalns, 383 F. hoch, bei Hochrosen.

Der Mahle-Kalns, 276 „ „ nördlich von Loddiger.

Der Bau-Kalns, 267 „ „ bei Roop.

Außerdem ist noch zu bemerken:

Der Fellinsche Wasserscheiderücken. Er geht durch den Fellinschen See, dergestalt, daß sein Wasser nach N. O. durch den Tennasilmschen Bach in den Wirzjärw und nach N. W. durch den Köppo mittelst der Halliste und dem Torgelbache in den Pernaustrom abfließt. Etwa in der Mitte liegt der Wasserscheiderücken zwischen dem Wirzjärw- und Peipus-Becken einer- und dem Pernauschen Meerbusen andererseits. Da die Mündung des Pernaustromes am Pernauschen Meerbusen 0′ beträgt, der Fellinsche See aber 124′, der Wirzjärw 108′, der Embach bei Dorpat 100′, der Peipus-See etwa 90′ Höhe hält, so eignet diese Localität sich daher ganz besonders gut zu einer Kanalverbindung zwischen dem Pernauschen Meerbusen und dem Peipus.

Die großen und die kleinen Kanger sind Geröllhügel oder Bergdämme, durch Ueberschwemmungen entstanden, über welche Hauptstraßen führen, die Lubahnsche und die kleine Pleskausche Straße. Diese beiden Bergdämme trennen zwei umfangreiche Moräste oder morastige Seen. Der größere Erdwall ist 7 Werst lang, 14 Faden hoch, oben 9 Faden breit, der kleine 3 Werst lang.

Charakteristisch für Livlands Boden sind auch die Becken des Peipus-, Wirzjärw- und Burtneek-Sees, wie die tief einschneidenden Flußthäler der Aa, Ewst und Düna.

Die Grade der Fruchtbarkeit sind nach der höchst verschiedenen Beschaffenheit des Bodens in allen Kreisen auch verschieden. Die Höhen sind aber zu unbedeutend, um einen Einfluß auf den Charakter der Flora Livlands auszuüben. Der Ackerbau eignet sich am Besten zur Roggen- und Gerstenkultur; nur an wenigen Stellen ist der Boden für den Weizenbau fett genug. Die Ernte ist im ganzen Lande, auch auf Oesel zu Ende Juli, 56 Tage nach der Blüthenzeit, die auf die ersten Tage des Juni (1.—10.) fällt, Sommergetreide braucht 80—100 Tage zur Reife, es kommt auf die Beschaffenheit des Bodens an. Die Menge des bebauten Landes gegen das wüste, gegen Forste und Moräste wird angeschlagen wie 1 gegen 3. In Ansehung der Fruchtbarkeit hält Livland das Mittel zwischen Ehstland und Kurland, d. i. circa das 8te Korn. Die reichlichsten Kornernten liefert wohl die Gegend um die Stadt Fellin. Die unfruchtbarste, schlimmste Gegend Livlands, und eine der traurigsten, die man sich denken kann, ist die moorige Haide im Pernauschen Kreise. Livlands Tiefland besteht längs der Ostsee aus reinem weißen Sande mit dichten Fichtenwaldungen bedeckt, und um die großen Seen herum bildet es meist moorige unfruchtbare Flächen. Der übrige Theil Livlands besteht aus Thon-, Gyps- und Kalkboden und schwarzer Dammerde.

§. 5.

Gewässer. Der Flächenraum derselben gegen den des Festlandes wird wie 1 : 16 geschätzt.

a. Meerbusen. Der Rigasche Meerbusen hat mehrere kleine Baien, Einwieken an der Küste von Oesel genannt. Der Hafen von Riga, wozu die Düna von der Stadt bis zum Meere benutzt wird, die Pernausche Bucht und der Hafen von Arensburg, der „große Kessel" genannt, der, durch die Naswa, mit der großen Wiek oder Suur-Lacht, die man auch als eine Einbucht des Meeres betrachten kann, zusammenhängt, sind die 3 einzigen, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten so doch, selbst von größeren Schiffen benutzten Häfen. Das sonst sehr schwer (für größere Seefahrzeuge gar nicht) zugängliche Ufer des ganzen Rigaschen Meerbusens bildet einen meilenbreiten Gürtel von Sand, offenbar eine spätere Anschwemmung des Meeres, wodurch der Busen dergestalt verkleinert worden ist, daß vor Zeiten die Mündung der Düna schon bei Kirchholm, die der Livländischen Aa etwa da, wo die Chaussée sie erreicht, 25 Werst vor ihrer jetzigen Mündung, und die der Kurischen Aa bei Schlock mag gewesen sein.

Nach Anschwemmung des weißen Meeressandes hat der Dünastrom sich abermals durch diese Sandfläche ein Bett gebahnt, das viel breiter und tiefer war, als das gegenwärtige, und das deutlich genug durch die ihr zu beiden Seiten begleitenden Anhöhen bezeichnet wird. Dieser weiße Meeressand, ein Zersetzungsproduct des Granits, wurde mit den Irrblöcken *) aus Scandinaviens und Finnlands Granitmassen zu uns herübergeschickt. — Die Tiefe des Rigaschen Meerbusens möchte in seiner Mitte nicht 30 Faden übersteigen. Die tiefste Stelle in der Ostsee beträgt 178 Seefaden, zu 6 Fuß russisch oder 167 Toisen.

b. Sunde. Der große Sund zwischen dem Festlande und Ehstland und der Insel Moon, 10 Werst breit, 10—12 Faden tief. Der kleine Sund zwischen den Inseln Oesel und Moon, 3 Werst breit und nur einige Fuß tief. Der Söåla-Sund zwischen Oesel und Dagden.

c. Landseen. Mehr als 1000. Die größesten und bekanntesten sind:

Der Babit-See, 13 Werst lang, 2—3 Werst breit, ein an Wasserwild reicher Schilfsee, der in die Kurische Aa abfließt.

Der Jägel-See, 5 Werst lang und 2 Werst breit.

Der Stint-See, 7 Werst lang und gegen 4 Werst breit.

Der Burtneek-See, früher Astijärw, auch Bewerin genannt, etwa 11 Werst lang und 5 Werst breit. In dessen Umrandungen hat man eine Menge fossiler Knochen, besonders schildförmige Schuppen, Gräten, Zähne, Knochentheile rc. gefunden; Ueberreste von Fischen, welche zur Ordnung der Ganoiden gehören und wodurch besonders der devonische Sandstein charakterisirt wird **).

Der Lubahn-See, 1½ □ Meilen groß, 14 Werst lang und 9 Werst breit.

---

*) Siehe „Correspondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga Nr. 6 u. 7. 18⁵¹/₅₂": Ueber eine seculäre langsame Fortbewegung der erratischen Blöcke aus der Tiefe des Meeres aufwärts zur Küste durch Eisschollen und Grundeis. Beobachtet an der Küste Livlands von Major Wangenheim von Qualen.

Ueber die Häfen unserer Ostseeländer vergl. Stuckenberg's „Hydrographie des russischen Reichs." Bd. I. S. 22—68.

**) Vergl. des Akademikers Parrot's: „Essai sur les ossemens fossiles du bord de lac de Burtneck en Livonie." In Possart's „Kaiserthum Rußland, Thl. II. S. 356—360" findet sich ein Auszug daraus.

Der Marienburger See, auch Allukšne-See genannt, 5 Werst lang und fast ebenso breit, liegt 589 Pariser Fuß über der Meeresfläche.

Der Pleskau-See, 14 □ Meilen groß. Die Wasserenge zwischen ihm und dem Peipus-See ist 24 Werst lang und 2—8 Werst breit.

Der Peipus-See (mit der Insel Porka), 51 □ Meilen groß, davon fallen auf Livland 21 □ Meilen. Seine Länge beträgt 75 Werst, seine breiteste Stelle 45 Werst.

Der Wirzjärw-See ist 33 Werst lang und seine größte Breite 12 Werst.

Der Fellinsche See, 2½ Werst lang. Der Fellinsche Wasserscheiderücken.

Der See von Kudling, der Allukste- und der Innis-See bei Pebalg-Orisar liegen über 700 Fuß hoch auf der dritten Terrasse, dem Aa-Plateau und geben der Aa und dem Ogerflusse ihren Ursprung.

d. Flüsse.

1) Die Düna, ein europäischer Strom von 140 Meilen oder von fast 1000 Werst Länge, kommt aus dem kleinen See Dwinez vom Waldai-Plateau aus dem Twerschen Gouvernement, wird schon vor der Einmündung der Toropa bei Welitsch, oberhalb Witebsk für kleinere Fahrzeuge schiffbar. Sie hat mit anderen Flüssen des Reiches nur Kanalverbindung, nämlich mit dem Dniepr, indem der Beresina-Kanal die Ulla und Beresina verbindet. Ihr Gefälle beträgt im Ganzen 800 Fuß. Oberhalb Riga ist der Strom am breitesten, der Durchschnitt beträgt hier über alle Hölmer 1100 Faden, bei Riga 255 Faden. Viele Hölmer und Stromschnellen bildet die Düna. Bald unterhalb Jakobstadt theilt sich der Strom und bildet die Insel Holmhof*), darauf Dahlholm, 8 Werst lang und 3 Werst breit, Nolpenholm, Martin- oder Meinhardsholm, 15 Werst oberhalb Riga. Die folgenden Hölmer bei Riga haben oft ihre Namen, wie ihre Gestalt und Lage gewechselt.

Am rechten Ufer, nahe bei, aber oberhalb der Stadt liegen:

Wiebertsholm.

Liebetsholm, auch Lübecksholm, auf welchem Krüdenersdamm ist.

---

*) also benannt worden, weil der Hof des zum Selburgschen Kirchspiele gehörenden Kronsgutes Holmhof auf dieser Dünainsel liegt.

Kojenholm oder Klein-Klüversholm.
Rosbachsholm.

Unterhalb Riga:

Schiffholm oder Schiffersholm.
Vegesacksholm, dabei liegen Klein-Magnusholm, Zellenholm und Kramersholm.
Kronholm vor dem Mühlgraben.

Am linken Ufer, oberhalb der Stadt:

Steinholm.
Lutzausholm.
Friedrichsholm oder Johann Friedrichsholm.
Benkensholm, früher Flogelsholm.
Muckenholm.
Groß-Klüversholm, der Stadt gegenüber, worauf die Mitausche Vorstadt liegt, wird von einem Arm der Düna, die „kleine Düna" genannt, gebildet.

Unterhalb Riga:

Burkanholm.
Küpenholm.
Kunsingsholm (gegenüber Kronholm).

In der Mitte des Stromes vor der Stadt, in manchem Frühjahre durch den Eisgang der Düna-Floßbrücke zu nahe tretend, liegt Hasenholm (ehemals Teufels- auch Jesuitenholm genannt).

Die gefährlichsten Stromschnellen für die Schifffahrt sind:

1. Predulais bei der Einmündung der Ewst in die Düna. Von da ab bis Kokenhusen ist fast eine fortlaufende Reihe von Fällen, besonders zwischen Stabben und Kokenhusen.
2. Keggum, unterhalb Lennewaden.
3. Der Rummel bei Dahlholm.

Außerdem zählt man zwischen Jakobstadt und dem Rummel noch 62 Stromschnellen. Trotz diesen und vielen anderen Fällen, welche die Düna noch oberhalb hat, trotz der Untiefen, denn auf einigen Stellen ist oft nur 2 Fuß Fahrwasser, trotz diesen und manchen anderen Schwierigkeiten, womit die Beschiffung der Düna zu kämpfen hat, ist doch die Schifffahrt auf derselben recht lebhaft und für die von ihr durchströmten Provinzen von der größten Wichtigkeit und sehr vortheilhaft, so großartig, daß Riga schon vor Jahrhunderten zu einer der ansehnlichsten und reichsten Handelsstädte der Ostsee erblühte.

Man bedient sich entweder größerer Fahrzeuge (Strusen) oder kleinerer (Skutken), Böte und Flösser, um die Landesprodukte, als Getreide, Hanf, Flachs, Matten, Lichte, Oel, Seife, Talg, Häute, Eisen, Glas, Masten, Bau- und Brennholz ꝛc. aus dem Innern des Reiches nach Riga zu bringen. Die geeignetesle Zeit den Strom zu befahren ist das Frühjahr, weil dann der bedeutend erhöhte Wasserstand die Fälle und Untiefen zum Theil aufhebt oder doch weniger gefahrvoll macht.

Auf livländischem Boden nimmt die Düna auf:

links:

1. Die Kekkau.
2. Die Olek, eigentlich ein Arm der Düna, welcher Steinholm bildet.
3. Die Bolder-Aa (s. Kurland).

rechts:

1. Die Ewst, Abfluß des Lubahn-Sees, mit den Zuflüssen:
   a. Peddez, die vom Haanhof-Plateau kommt und den Abfluß des Marienburger Sees, den Alluksnebach, aufnimmt.
   b. Leede.
   c. Kuje.
   d. Aron mit der Bersohn.
   e. Wesset.
2. Die Perse vom Aa-Plateau.
3. Die Oger oder Woge vom Aa-Plateau.
4. Die rothe Düna, welche auf der Stadtweide entspringt.
5. Den Mühlgraben, Abfluß des Stintsees, der das Wasser des Jägel- und Weissensees durch den Kanal Melder-Uppe aufnimmt. In den Jägelsee ergießen sich:
   a. die kleine Jägel vom Aa-Plateau;
   b. die große Jägel, welche aus der Vereinigung des Marienbachs und der Sudde (die auch beide von den westlichen Abhängen des Aa-Plateau kommen) bei Siggund ent-

standen ist. Kurz vor ihrem Ergusse in den Jägelsee nimmt sie die Tumschuppe und Kreewuppe auf.

Die Lange (lett. Eglesuppe), eine Verbindung zwischen dem Stintsee und der livländ. Aa, im Neuermühlenschen Kirchspiele, ist jetzt ein stehendes Gewässer.

Die Düna ergießt sich 13 Werst unterhalb Riga in 2 Armen, welche die alte und die neue Düna heißen, in den Rigaschen Meerbusen. Von diesen beiden Armen, welche die Insel Magnusholm einschließen, ist jedoch der erstere nördlich fließende ganz unbedeutend, seicht und versandet und nur die neue Düna ist als die wahre Mündung des Stromes zu betrachten.

Höchstens ist die Düna 126 Tage mit Eis bedeckt, also 239 Tage wäre sie offen. Im Durchschnitt aus 209 Jahren gezogen, wirft sie ihre Eisdecke den 26. März alten Styls ab. Der früheste Termin des Zufrierens war der 16. October 1831, der späteste der des Jahres 1616, wo die Düna gar nicht zufror, sondern erst im folgenden Februar am 25. eine Eisdecke bildete. Die schwersten Eisgänge waren in den Jahren 1358 und 1615, das Wasser drang durch die verschlossenen Thore Riga's, füllte hier die Keller und riß im Kreuzgange der Domkirche die Leichensteine aus, wie die dort zum Andenken befindliche Tafel besagt. Der frühste Eisgang war am 2. Februar und der späteste am 2. Mai.

2) Die Aa aus dem Allukste-See, ergießt sich bei Zarnikau nach einem gekrümmten, fast kreisförmigen Laufe von mehr als 225 Werst, auf dem sie sich bei Wenden ihrer Quelle wieder auf 35 Werst genähert hat, in den Rigaschen Meerbusen. Zur Schifffahrt eignet sich die Aa ihrer Strömungen und Untiefen wegen nicht, man verflößt aber auf ihr den Holzreichthum ihres oberen Wassergebiets, als Brennholz, Balken und Masten bis zu ihrer Mündung hinab und von dort über See nach Riga. Sie nimmt auf:

links:

1. Die Palze mit der Rause.
2. Die Raune.

rechts:

1. Die Tirse, der Aa zweite Ursprungsquelle, entsteht aus 4

3. Die Ammat (soll Perlen führen).
4. Die Ligat.

kleinen Quellen auf der Höhe von 800' bei Grothusenhof.

2. Den Schwarzbach mit dem
   a. Perlbach
   b. Waidau } in diesen Bächen wie auch in der Tirse und Rause sind ehemals Muscheln mit Perlen von der Größe einer großen Erbse gefischt worden.
   c. Petri.
3. Die Brassel
4. Die Abflüsse des Orellen- u. Raiskum-Sees } von der Lemsal-Höhe.

3) Die Salis, Abfluß des Burtneekschen Sees, in diesen See ergießen sich

südlich: a. der Wredenhofsche Bach (auch Seedenbach, Lidbez), der Abfluß des Sees von Hochrosen,
nordwestlich: b. die Sedde, entspringt in der Nähe der Aa,
nördlich: c. die Ruje aus dem Ruje-See.

In die Salis mündet auch noch, durch den Neubach, kurz vor ihrem Ergusse in den Rigaschen Meerbusen, die Sweht-uppe, welche den Abfluß der Lemsalschen Seen aufgenommen hat. Im Frühling hat die Salis ziemlich starke Flößung, so daß an ihrer Mündung ein kleiner Stapelplatz für Holzverfuhr ist, von wo Brennholz und Bretter nach Riga gehen. Vor Zeiten soll auch die Salis eine tiefere, für Schiffe zugängliche Mündung gehabt haben.

4) Der Embach. Das Gebiet des Embach und der Narowa zerfällt in 5 Abtheilungen:

1. Obere Embach.
2. Wirzjärw-See.
3. Untere Embach.
4. Peipus-See und
5. Die Narowa.

a. Der kleine oder obere Embach. Er entspringt unter dem Namen Pühhajöggi aus mehreren Quellen, von denen die Hauptquelle „Emmajöggi" (Mutterquelle) heißen soll, aus den Abflüssen des Pühhajärw- oder Wollustschen Sees auf

Odenpä-Plateau und aus mehreren kleinen Seen auf der Arrolhöhe. Von Teilitz an wird er mit Böten befahren und beflößt und ergießt sich in den Wirzjärw-See bei der sogenannten „langen Brücke."

b. Der große Embach, Verbindung des Wirzjärw- mit dem Peipus-See, ist 90—100 Werst lang und selten unter 5 Fuß tief, durchfließt ein ausgedehntes Sumpf-, Moor- und Wiesenland, wird vom Wirzjärw an mit großen Kornböten, von Dorpat mit Verdeckschiffen (Lodjen), welche Flachs und Branntwein transportiren, befahren. Im Jahre 1843 kam auch das erste Dampfschiff von Dorpat nach Pleskau. Den Durchschnittstag des Embach-Eisganges bei Dorpat setzt man mit Recht auf den 31. März. Er nimmt auf:

links:	rechts:
Die Pedde mit der Pahle oder dem Oberpahlenschen Bach und der Pedja.	Die Elwa, auch Ullila genannt, die durch den Ullila-See geht und
Der Laiwa aus dem Sadjärw-See.	die Aja mit mehreren anderen Bächen, die alle vom Odenpä-Plateau kommen.
Die Amme durchfließt mehrere längliche Seen und nimmt die Abflüsse mehrerer anderer auf.	

5) Der Pernaustrom, anfangs der Weissensteinsche, dann Fennernsche, darauf der Torgelsche Bach, im Kirchspiel Pernau: die Pernau genannt.

In den Torgelschen Bach ergießen sich:

	rechts:
	Die Nawast mit dem Hallist und dem Köppe, der anfangs auch der Fellinsche Bach heißt und der westliche Abfluß des Fellin-Sees ist.

In den Pernaustrom:

links:	rechts:
Der Saucksche Bach.	Der Reio mit dem Schwarzbach.

Die Pernau wird ihres seichten Sommerwassers, steinigten Bettes und kleiner Fälle wegen fast nur im Frühjahre stromabwärts beflößt und führt auch aus ihren Hauptzuflüssen den großen Holzvorrath

ihres Gebiets, nämlich Balken und Bretter, dem Pernauschen Hafen zu; mit Böten befahren wird die Pernau nur bis Zintenhof. Die Mündung des Pernaustromes dient kleineren Schiffen, die bis zur Stadt herauf kommen können, als Hafen. Die mittlere Zahl der Eisgänge dieses Stromes bei der Stadt Pernau von 24 Jahren, von 1830 bis 1853, ist der 17. April.

6) Küstenflüsse:

Die Mell-uppe aus dem Kirchspiel Kremon.
Der Petersbach „ „ „ Treiden.
Der Kihfchabach „ „ „ Loddiger und
der Zimmet- oder Wetterbach a. d. Kirchsp. Lemsal.

§. 6.

Klima. Es ist bedingt durch des Bodens große Verschiedenheiten, durch Hochflächen, Abdachungen, niedrige Küstenstriche, Wälder, Sümpfe u. s. w. So ist z. B. auf den Höhen des Aa-Plateaus das Klima rauher. Hier liegt der Schnee wenigstens 14 Tage länger, die Vegetation bleibt daher um etwa 14 Tage hinter der in den tiefer gelegenen benachbarten Ebenen zurück. Das Ausschlagen der Bäume, Blühen der Blumen, der Betrieb der Feldwirthschaft beginnt hier auch um so viel später. So ist auch die Birke bei Dorpat von merkwürdig, ja krüppelhaft niedrigerm Wuchse als z. B. im südlichen Livland und in Kurland. Im Ganzen ist das Klima wohl gesund, aber nicht angenehm, weil es so unbeständig ist, Kälte und Hitze, strenge Dürre und überflüssiger Regen oft und plötzlich mit einander wechseln. Die ungesundesten Gegenden sind die großen Sumpfniederungen, namentlich die des mittleren Embach-Stromgebiets. Hier ist eine fortlaufend ergiebige Quelle des Malàriasiechthums (Typhen, Wechselfieber, Ruhr rc.), zumal des Typhus, der als stationaire Krankheit zuweilen höchst verderbliche epidemische Ausbreitung gewinnt, auch in den sporadischen Fällen, durchschnittlich in seinen bösesten Formen auftritt, während im übrigen Livland, in Riga zumal, die Krankheit bei überhaupt seltenem Vorkommen und seltnerer epidemischer Verbreitung meist einen viel milderen Charakter manifestirt.

Nach dem kurzen Frühlinge *), nach den heiteren, aber oft auch

---

*) Entlehnt aus dem Aufsatze: „Ein Blick auf die physikalisch-geographischen Verhältnisse Livlands“ von Nic. Reese. (S. „Correspondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga. Nr. 6 u. 7. $18^{50}/_{51}$“.)

rauhen Tagen des Mai entfaltet sich gegen Johannis die Natur in ihrer ganzen Fülle und Frische. Aber unbeständige, nicht selten kühle Tage, selbst Nachtfröste verkümmern den Genuß desselben, wenn sie auch die Entwickelung von Thier und Pflanze nicht wesentlich beeinträchtigen. Gleich nach Johannis mäht der Landwirth seine Wiesen. Gegen Ende des heiteren und heißen Juli nimmt die ganze Natur schon ein verändertes, abgelebtes Ansehen an; das Laub wird schwärzlich und oft dürr, Schmetterlinge, Libellen und andere die Landschaft belebende Thiere verlieren sich nach erfüllter Bestimmung. Die Ernte ist im ganzen Lande, auch auf Oesel, zu Ende Juli, wenngleich hier auf der Insel das Laub erst in der zweiten Woche des Mai ausschlägt. Mit der zweiten Woche des Augusts stellen sich in Livland schon kühle Tage ein, die dunkeln Nächte werden kalt, wenn auch noch viele Tage folgen, die denen des Juli nichts nachgeben. Die Regen werden häufiger und stärker. Ganz allmählig sinkt die Temperatur, bis in den ersten Octobertagen starke Nachtfröste oder Frosttage die Vegetation beenden. Die kältesten Winde sind durch ganz Livland im Winter der Nordost und Ost, sonst waltet in des Landes Mitte der Südwest- und der Westwind vor.

Der Himmelsstrich von Riga. In Riga herrschen Nord- und Südwind vor, die 80 und 70 Tage im Jahr einnehmen. Der Wind ändert sich an 15 Tagen im Monat einmal, an 8 Tagen zweimal, selten ist er stark oder heftig, Stürme giebt es jährlich etwa 6; in Fellin 17; in Arensburg sind sie noch häufiger und so beständig, daß man die windstillen Zeiten vielleicht nur nach Stunden rechnen kann. Im Sommer ist unter dem Himmelsstriche Riga's der kälteste Wind der N. W., der wärmste der S. O. und O.; im Winter ist die geringste Kälte bei W. und N. W. Nebeltage giebt es jährlich 40, Regen- oder Schneetage 120. Die Menge des Niederschlages beträgt für das Jahr 21 Zoll Wasserhöhe. Die mittlere Jahrestemperatur + 4° 8 Reaum.; die größte Kälte — 24° R.; die größte Wärme + 24 (1850 + 26°). In den meisten Wintern sinkt das Thermometer gar nicht auf — 20°. Der letzte Schneefall am 2. Mai. Man zählt 116 aufeinanderfolgende frostfreie Sommernächte vom 14. Mai bis 4. September. Das Thermometer erreicht + 13° durchschnittlich am 12. April und sinkt Mittags nicht unter diesen Grad bis zum 23. September; also 164 Tage lang. Um den 12. April sieht man hier die Wälle an der Südseite grün werden. Die

Kastanie (Roßkastanie), Syringe, Flieder schlagen am 28. April aus. Um den 8. October fallen die Blätter von fast allen Bäumen und um den 12. October ist der erste Schneefall. Der Hochwinter fällt auf den Januar- und Februar-Monat.

§. 7.

Naturproducte.

a. Aus dem Mineralreiche. Kalk an den Ufern der Aa und Düna; letzterer Fluß durchbricht mächtige Kalksteinlager, oft gegen 100 Fuß, die zu beiden Seiten seiner Ufer hinziehen. Gyps bei Adsel an der Aa, bei Allasch, bei Kirchholm an der Düna. Kalksteine zu Monumenten, Fliesen und Treppensteine aus den Oeselschen Steinbrüchen. Mergel, ein Gemenge von Kalk, Thon und Sand; aus einigen Arten derselben verfertigt man Töpfergeschirr und unechtes Porzellan. Torf. Die schwache Beachtung dieses Brennmaterials ist wohl ein sprechender Beweis von dem Holzvorrathe des Landes.

b. Aus dem Pflanzenreiche. Die Flora Livlands zählt an 1107 Arten Phanerogamen und 770 Arten Kryptogamen. Fast alle Cerealien, als Roggen, Gerste, Buchweizen gedeihen mittelmäßig gut, nicht so der Hafer. Ausgezeichnet gut und rühmlichst bekannt ist der Marienburger Flachs, unter welchem Namen man im Handelsverkehr auch denjenigen Flachs versteht, welcher in den benachbarten Kirchspielen wächst, es soll sogar der unter dem Gute Neu-Laitzen, im Kirchspiel Oppekaln, der beste von allen Flachsen sein. Die Kartoffeln wie die bekannten Gemüsearten gedeihen vortrefflich. Spargel findet man, in einigen Kirchspielen des Rigaschen und Wendenschen Kreises, in allen Bauergärten und sie erreichen hier, obgleich beinahe ganz der Pflege der Natur überlassen, oft die Dicke eines Daumens. Der Hopfen wächst wild, wird aber auch von Bauern und Gutsbesitzern in Gärten gezogen, steht dem ausländischen an Güte nach, wird daher auf dem Lande von den Bierbrauereien aufgebraucht. Tabak wird mehr von den Ehstnischen als Livländischen Landleuten zum eigenen Verbrauch gebaut. Obstarten gedeihen hier besser als in England. Die 38 Arten von Bäumen und Sträuchern in den Waldungen sind bekannt. Noch bedecken die Wälder, welche mehr aus Nadel- denn aus Laubholz bestehen, Flächenräume von 400—800 □ Werst. Ihres großen Nutzens wegen nennen wir

folgende Baumarten: 1) Die Tanne (Gränbaum, vom Schwedischen Grån), auch Schuise genannt, mit kurzen, weichen und breiten Nadeln und 5 bis 6 Zoll langen Zapfen. Rinde und Zapfen geben den Terpentin, aus dem Terpentinspiritus, dessen Bodensatz das Geigenharz oder Kolophonium ist, gewonnen wird. 2) Die Fichte. Sie hat Kugel-Zapfen und längere, schmälere Nadeln, ist gutes Brennholz und liefert die Schiffsmasten. 3) Die Kiefer hat graugrüne zugespitzte steife Nadeln, eirunde, meist paarweise stehende Zapfen von der Länge der Nadeln, liefert Bau-, Tischler- und Brennholz, Theer, Pech, Kienruß und Kienöl. 4) Die Linde. Ihr weiches, leichtes und zähes Holz wird zu Drechsler- und Bildschnitzer-Arbeiten, ihre Kohle zum Schießpulver, Zahnpulver und Zeichnen, ihre Blüthe zum Thee und ihr Bast zu Pasteln (eine Fußbekleidung der Bauern) benutzt. Sie wird 800—1000 Jahre alt und hat zuweilen über 20 Fuß im Umfange. 5) Die Steineiche dient zum Bauen, zu Meubeln, die Rinde derselben zum Gerben. 6) Die Birke. Sie giebt das beste Brennholz, die schönste Kohle, wird auch zu Hausgeräthen vorzugsweise benutzt. Aus den Blättern bereitet man das Schüttgelb und aus dem Safte des Baumes ein kühlendes, auf dem Lande beliebtes säuerliches Getränk. Aus der Rinde gewinnen die Russen ein röthliches Oel, das bei Bereitung der Juften gebraucht wird, wovon sie den eigenthümlichen Geruch bekommen; das schwarze Oel, welches so dick wie Theer ist, giebt die Wagenschmiere, Däggut genannt. Auch dient die Rinde als Unterlage zu den Lubbendächern. Die Birkenknospen sind officinell. 7) Die Erle oder Eller, ein gutes Heizholz, weil es wenig Rauch giebt, ist besonders tauglich zum Wasserbau, denn es wird, wie das Eichenholz, im Wasser steinhart. Venedig soll größtentheils auf solchen Erlenstämmen stehen. Die Rinde dieses Baumes dient zum Färben und Gerben, das Holz wird auch zu Meubeln verarbeitet und läßt sich schwarz wie Ebenholz beizen. 8) Die Ulme (Rüster), deren Holz ebenfalls zum Wasserbau, so wie zu Wagen-, Tischler- und Drechslerarbeiten benutzt wird. 9) Die Esche, ein gutes Brennholz, wird auch zu allerhand Hausgeräth und Meubeln verarbeitet und ist eines der besten Wagenhölzer. Die Rinde braucht man, wie die Fieberrinde vom Chinabaum in Südamerika, die Blätter als vortreffliches Viehfutter, sie sind officinell. — Außerdem giebt es zahlreiche Arzeneigewächse und verschiedene Gattungen von eßbaren Wald- und Gar-

tenbeeren. Eßbare Schwämme, deren es in feuchten Wäldern in Menge der verschiedensten Arten giebt, sind von den Blätterschwämmen: der Steinpilz (Barowik), der Champignon, Mufferon, das Rothmeuschen (Rudmeesit), der gelbe Pfifferling (Gailing), der Brätling (Täubling, Behrselapp), dessen Hut entweder roth, gelb, braunroth, weißlich-grün oder bräunlich-grün ist, das Salatriezchen ꝛc. Von den Löcherschwämmen dient der an Eichen, Birken und Weiden wachsende Feuerschwamm, nach gehöriger Bearbeitung, als Zunder und als blutstillendes Mittel. Mehre Gattungen eßbarer Morcheln.

c. Aus dem Thierreiche giebt es in Livland 49 Arten*) wilder Säugethiere; 238 Arten Vögel; 20 Arten Amphibien und gegen 100 Arten Fische. Von den wirbellosen Thieren sind die krebsartigen, die Spinnen und Gliederwürmer, welche man sehr richtig als die thierischen Proletarier bezeichnet, weder von hiesigen Naturhistorikern noch von Laien einer besonderen Beachtung bis jetzt gewürdigt worden. Nur 9 inländische Krebsarten besitzt das Museum des Naturforschenden Vereins in Riga. Dafür wurden aber die Insekten unseres Landes mit mehr Vorliebe behandelt. Schmetterlingsarten zählte Fischer nur 126; Frau Lienig, welche sich jahrelang mit dem Sammeln von Schmetterlingen der Gegend von Kokenhusen beschäftigt, hat ein Verzeichniß von nicht weniger als 1500 Arten geliefert, während Dr. Sodoffsky nach eigener Beobachtung bis zum Jahre 1837 für Livland nur 693 Species aufführt, zu denen bis zum Jahre 1855 noch 28 neue Arten gekommen sind, so daß man die Anzahl jetzt auf 721 setzen muß. Käferarten zählt man gegen 800; Gimmerthal giebt nur 373 für Livland an, welche Aufzählung aber wohl der Vervollständigung bedarf. Dagegen ist Gimmerthal's Verzeichniß der ihm in Liv- und Kurland bekannt gewordenen Zweiflügler (Diptera) gewiß ein recht vollständiges, nach welchem er 944 Species namhaft macht. Ueber die übrigen Insektenordnungen ist neuerdings nichts, bis auf eine Uebersicht über die Land- und Süßwasser-Mollusken Livlands in dem Bulletin de Moscou Bd. XXI. 1848 von Schrenk veröffentlicht worden. In allen drei Ostseeprovinzen sind fast dieselben Geschlechter der Quadrupeden, Vögel, Fische, Amphibien und Insekten. Rindvieh und Pferde sind wohl in

*) Siehe Beilage A.

großer Anzahl vorhanden, die einheimische Raçe des Rind- und Zugviehes ist aber klein und unansehnlich. Auf einigen Gütern hat man besonders durch eine sorgfältigere Pflege und einen bessern Erzug, auch durch Kreuzung mit der holsteinischen und holländischen Raçe wie bei Riga, oder mit der Ayrschire-schottischen Raçe wie in Ropkoi bei Dorpat und auf Lisohn, im Kirchspiel Tirsen, oder auch mit der voigtländischen (sächsischen) Raçe, wie in Torgel bei Pernau, besseres veredeltes Hofesvieh. Die Stallfütterung, zur Verbesserung der rationellen Milchviehhaltung, von Friedrichshof (Kirchspiel Ronneburg) aus in Aufnahme gebracht, ist bereits auch schon auf mehreren Gütern Livlands eingeführt worden. Von Schafen giebt es in Liv-, Ehst- und Kurland mehre Gattungen: die Bauerschafe mit grober Wolle und die sogenannten deutschen Schafe mit besserer, weißer Wolle, eine dritte, braune Gattung auf Oesel, deren Wolle ganz besonders weich, fein und kraus ist, und endlich die veredelten Merinoschafe. Die Zucht der feinwolligen Merinoschafe hat in Livland in den letzten Jahren zugenommen. Es sind allein in diesem Jahre 1855, 3 neue Schäfereien, von denen jede über 1000 Stück enthalten wird, gegründet worden. Gegenwärtig zählt Livland 60 Schäfereien mit 60—70,000 Schafen, davon halten 6 Schäfereien jede über 2000 Stück; — 14 über 1000 bis 2000 Stück; — 11 über 500 Stück Schafe. Die kleinsten Schäfereien unter 500 Stück sind im steten Abnehmen, die vorhandenen bestehen fast nur aus Hammeln, die sich aus den größeren Zuchtschäfereien rekrutiren. Die sechs größten Schäfereien befinden sich auf Smilten, Eusekull, Seßwegen, Alswig (im Kirchsp. Marienburg), Mäkshof (im Kirchsp. Neuhausen) und Testama. Der Wollertrag ist, nachdem man sein Augenmerk auf reichwolligere Thiere gerichtet, zu welchem Behuf die ritterschaftliche Stammschäferei in Trikaten reichwolligere Böcke aus Deutschland bezog und welchem Beispiel mehre Privatschäfereien gefolgt sind, im Zunehmen, ohne daß bisher dadurch die Qualität der Wolle, welche im Durchschnitt die der von Ehst- und Kurland übertrifft, beeinträchtigt worden wäre. Der Preis der Wolle wechselt von 20 – 34 Rbl. S. (letzteren Preis erhält Trikaten) pro Pud; — der Durchschnittspreis ist zwischen 23 und 24 Rbl. Im verflossenen Jahre wurde ein größerer Versuch, die Wolle nach Deutschland zu verkaufen, gemacht, der zur Folge hatte, daß mehre ausländische Wollhändler in diesem Jahre hierherkamen und für circa 40,000 Rbl. S. Wolle aufkauften. Die

Wolle fand in Deutschland viel Anerkennung und wird den besseren deutschen Wollen gleich gestellt. Die livländische Wollproduction möchte die Höhe von etwa 3500 Pud, an Werth circa 80,000 Rbl. S. erreicht haben. — An einheimischen Ziegen ist übrigens auch kein Mangel, eben so wenig an Schweinen. — An den Ufern der Salis und Ruje, soll man noch, wiewohl sehr selten, Biber finden. Außerdem kommen in Livland von den Säugethieren wild vor: das Elen, das Reh, der Bär, der Wolf (der auf Oesel ausgerottet ist), Dachs, Fuchs, Luchs, Marder, Wiesel, Iltis, Hase, Eichhörnchen (auch das fliegende), Fischotter, Hermelinchen 2c. Seehunde wurden früher in Menge an den Küsten der Insel Oesel und Moon geschlagen. Von Hausgeflügel werden Gänse, Enten, Tauben und Hühner allgemein gehalten, Truthühner (Kalkunen) aber nur auf den Höfen der Gutsbesitzer und in den Städten. Von Federwildpret giebt es Auer-, Birk-, Hasel-, Feld-, Schnee- und Morasthühner, viele Schnepfenarten, wilde Gänse, Enten und Tauben, Krammetsvögel, Weindrosfel 2c. — Von Raubvögeln giebt es mehre Arten von Adlern, Falken und Eulen; auch die Familie der Raben ist stark bei uns vertreten. Von den Singvögeln kommen verschiedene Species von Lerchen, Grasmücken, Finken, Ammern und hie und da auch der gelbe Sperling vor. Der Storch hat seit einigen Jahren sich nun auch häufiger als früher in Livland eingestellt und angebaut. — An mannigfaltigen Fischen sind die livländischen Gewässer außerordentlich reich. Obenan steht wohl vor allen andern Fischen der Lachs oder Salm, der nirgends weder in der Aa, der Salis, noch in dem Pernaustrome von der Größe, Fettheit und dem Wohlgeschmacke als in der Düna gefangen, auch nirgends so gut geräuchert wird als in der Gegend von Riga. Rebse werden in vielen Landseen angetroffen, die besten aber am westlichen Ufer des Peipussee. Der Pleskausche See liefert in großer Menge die kleinen Löffelstinte (Salmo albula). Von Karpfenarten kommen vor: Die Karausche, der Brachsen (von besonderer Größe und Fettheit aus dem Peipus- und Burtneeksee), die Schleie, das Rothauge (Radaune), der Aland oder der Dünakarpfen. In stehenden und fließenden Gewässern finden wir ferner den Flußbarsch (Pera fluvialis), das Amaul oder den Sander (Sandat oder Sandart), der vorzugsweise in stehenden sandigen Gewässern lebt, daher sein Name, den schwarzpunktirten Kaulbarsch oder Schroll. Der Flußstichling oder der Stachelfisch, der in man-

chen Jahren im Spätherbste häufig in den größern Flüssen vorkommt, ist ungenießbar. In großer Menge werden diese 1½ Zoll langen Stachelfischchen im Ausflusse der Kurischen Aa bei Bullen und Bilderlingshof gefangen, von hier auf vielen großen Böten nach Mitau gebracht, wo man aus ihnen Thran brennt. Der Hecht, er kommt überall vor in Flüssen, Seen, Teichen, oft von bedeutender Größe, wird leicht auch an der Schleppangel gefangen, stellt den Fischen nach, frißt aber auch Frösche, Schlangen und Aas. Man fängt bisweilen 20 bis 30 Pfund schwere Hechte und so alte, daß sie bemoost erscheinen. Um sein Alter zu erweisen, braucht man nur eine Schuppe quer zu durchschneiden und durch ein gutes Vergrößerungsglas zu beobachten. Jede Schuppe besteht nämlich aus Blättchen, die übereinander liegen. Alle Jahre legt er ein solches neu an und auf, wie der Baum jährlich einen neuen Ring im Holze ansetzt. So viel solcher Blättchen die durchgeschnittene Schuppe eines Fisches zeigt, so viel Jahre zählt derselbe. Er vermehrt sich stark, man hat schon 130,000 Eier in dem Hechtrogner gezählt. Minder häufig als der Hecht aber, doch überall, ist bei uns der Aal. Er lebt auch wie der Hecht, fast in allen unsern Flüssen, Teichen und Seen, geht aber auch, um die lebendigen Jungen zu gebären, in salzige Seen und ins Meer; dann und wann schlüpft er auf bethautem Grase fort um Gartenfrüchte zu benagen und Erbsenfelder zu plündern. Neunaugen oder Pricken finden sich in der Düna, der Narowa und der Aa (bei Zarnikau); die Narwaer gelten aber für die besten. So hat auch die Narowa die größten und besten Aale. — Die Strandfischerei ist sehr ergiebig an Strömlingen, Brätlingen (beide, wie der Külloströmling, sind Abarten des Härings), an mehreren Butten- oder Schollenarten, an Seebarschen, Seestinten und Dorschen. Auch werden bei Riga wie bei Reval bisweilen Störe gefangen, welche 4 Ellen lang sein sollen. Die Wemgallen (let. Wimbes) und die Ziehgen oder Dünnbäuche (lett. Sihges), die gleichfalls zu den Seefischen gehören, kommen jetzt häufiger als früher an den Rigaschen Strand und werden auch wie die Butte und der Strömling geräuchert. — Von den Crustaceen giebt es überall in den vielen kleinen und großen Bächen wie in den Flüssen in genügender Menge wohlschmeckende Krebse. — Die Bienenzucht wird schwach cultivirt. — Der echte Blutegel kommt, wiewohl selten, vor. In neuster Zeit hat man, auch bei Riga, versucht künstliche Blutegelteiche anzulegen.

§. 8.

Bevölkerung. 814,000 Einwohner in 9 Nationen.

1. Letten.
2. Ehsten.
3. Liven.
4. Deutsche.
5. Russen.
6. Schweden (auf Runö).
7. Finnen (zerstreut).
8. Polen (zerstreut).
9. Juden (nur in Riga und Schlock).

§. 9.

Sprachen. Deren giebt es vorzüglich 5. Die Lettische, Ehstnische, Deutsche, Russische und die Schwedische auf der Insel Runö.

§. 10.

Religion. Die evangelisch-lutherische Kirche *).
Die orthodox-griechische "
Die römisch-katholische "
Die reformirte " und
die anglikanische "

Die mosaischen Glaubensgenossen haben in Riga eine Synagoge.

§. 11.

Hauptmomente aus der Geschichte Livlands.

Aus Bremen und Lübeck landeten im Jahre 1159 deutsche Kaufleute in der Düna und wiederholten ihre Handelsbesuche. Mit ihnen kam 1186 Meinhard, ein Augustiner-Chorherr ins Land, als Bekehrer der Liven. Kaupo, ein Livischer Fürst oder Landesältester, ließ sich taufen. Die Burgen in Uexküll und Kirchholm, so wie ebendaselbst die ersten christlichen Kirchen wurden erbaut.

1192 Meinhard . . . . . . 1ster Bischof der Liven.
1196 Berthold . . . . 2ter " " "
1199 Albert von Appeldern . 3ter " " "
1229 Nicolaus von Magdeburg . 4ter " " "
1253 Albert Suerbeer . . . . 5ter " " "
wird 1255 Erzbischof.

*) Die Mitglieder derselben in Riga und dessen Patrimonialgebiet stehen unter dem rigaschen Stadt-Consistorium; diejenigen in den übrigen Städten und auf dem Lande unter dem Kaiserlichen livländischen Provinzial-Consistorium, mit Ausnahme der Provinz Oesel. — Propst- oder Kreis-Synoden; — Provinzial-Synoden; — und General-Synoden.

Als Gründer des Livländischen Staats ist der Bischof Albert von Appeldern anzusehen. Er erbaute 1201 da, wo der Rigebach in die Düna mündete, die Stadt Riga, verlegte den bischöflichen Sitz von Uexküll nach Riga, baute hier eine Domkirche, der Maria geweiht, und stiftete 1202 den Schwerdtbrüder-Orden zum Schutze der christlichen Kirche gegen die Treulosigkeit der Liven. Und um die Zahl der Brüderschaft stets zu mehren, überließ er ihnen 1206 als Lohn ein Drittheil von ganz Livland mit allen Rechten der völligen Oberherrschaft, so wie er selbst dieses Land vom deutschen Kaiser Philipp von Schwaben 1205 erhalten hatte. Auf dem Concil zu Rom 1215 ernannte der Papst Innocenz III. Livland zum Wittwensitz der Mutter Maria, und versprach für das Land der Mutter nicht weniger als für das Land des Sohnes Jesu Christi (d. i. Palästina) Sorge zu tragen. Maria mit dem Jesuskinde war daher Schutzpatronin des Landes und der Ritter.

Als im Jahre 1346 der König von Dänemark seine sämmtlichen Besitzungen in Ehstland dem deutschen Orden für die Summe von 19,000 Mark Silber abtrat, besaß im alten Livland *) die Geistlichkeit, d. h. der Erzbischof von Riga . . . . 22 Schlösser,

der Bischof von Dorpat	6	„
„ „ „ Oesel und Wiek	4	„
„ „ „ Kurland	6	„
„ „ „ Reval	2	„
	40	Schlösser,
der deutsche Orden der Schwerdtbrüder oder Kreuzherren	60	„
der gesammte Adel des ganzen Landes	43	„
zusammen	143	Schlösser.

Bei dieser Vertheilung des Landes fiel der District von Wenden dem Orden zu und schon 1207 heißt Wenden (d. h. Alt-Wenden nämlich Arrasch) Hauptsitz des Ordens. Das neue Wenden, das berühmte herrmeisterliche Schloß, neben der Kreisstadt Wenden, wurde unter dem 2ten Ordensmeister Volquin zu bauen angefangen und diente seitdem den Herrmeistern zur beständigen Residenz. Der Or-

*) von Memel bis Narwa, mit Einschluß des polnischen Livlands mit den Schlössern Marienhausen, Ludsen und Rositten bis Schloß Dünaburg.

den der Schwerdtbrüder hatte nur 2 Ordensmeister: Vino oder Vinold von Rohrbach, der nach siebenjähriger Regierung von dem Ritter Wigbert umgebracht wurde, und Volquin von Winterstädt, nach dessen Tode der Papst den Orden der Schwerdtbrüder 1237 mit dem deutschen Orden in Preußen unter dessen Hochmeister Hermann von Salza vereinigte. Statt des bisherigen rothen Sternes und der zwei Ritterschwerdter über das Kreuz trugen die Ritter jetzt ein schwarzes Kreuz auf ihren weißen Mänteln; daher sie auch Kreuzherren hießen. Es folgten in 321 Jahren noch 54 Meister des deutschen Ordens der Kreuzbrüder in Livland; von denen der erste Hermann Balke und der letzte Gotthard Kettler, der berühmteste aber Wolter von Plettenberg (1494 - 1535) war. Kettler begab sich öffentlich 1562 seines herrmeisterlichen Amtes, nahm Kurland und Semgallen von der Krone Polen zu Lehn, und ließ sich zu der Würde eines Herzogs von Kurland, eines gefürsteten Grafen von Semgallen und Statthalters von Riga erheben, während vier andere verschiedene Oberherren sich in die vormaligen Ordensländer theilten, so daß

1) der Zar Iwan Wassiljewitsch das Bisthum Dorpat, Narwa und einen Theil von Ehstland;
2) der König Erich XIV. von Schweden das übrige Ehstland und Reval;
3) der Herzog Magnus von Holstein: Oesel, Stift Pilten und die Wiek;
4) der König von Polen, Sigismund August, Livland besaß.

Mitten inne lag die Stadt Riga, als ein unabhängiger Freistaat (1562—1582), der seine früheste Verfassung am längsten beizubehalten suchte.

1522 traten schon in Riga die Reformatoren: Andreas Knöpken und Mag. Sylvester Tegetmeier auf.
1525 schrieb Luther an Riga.
1563 starb der 21ste und letzte Erzbischof von Riga: Wilhelm, Markgraf von Brandenburg.

1) Livland eine Republik. Kampf des Ordens mit dem Erzbischof von Riga um die Alleinherrschaft bis 1562. Riga's Zeit der Freiheit von 1562—1582.
2) Livland unter polnischer Herrschaft von 1562 und 1582 bis

1621, erhielt den Titel eines Herzogthums laut Unions-Diplom vom 26. December 1566 und gleichzeitig auch ein eignes Wappen, einen im rothen Felde aufrecht stehenden silberfarbenen Greif, der mit dem rechten Vorderfuß ein gezogenes Schwerdt hält; auf der Brust aber in einem Schilde die Anfangsbuchstaben des königlichen Namens S. A. verschlungen mit einer darüber gesetzten Krone trägt. Unter den poln. Königen:

Sigismund II August.
(Heinrich von Valois 1572—1575.)
Stephan Bathori 1575 - 1586.
Sigismund III. 1586 - 1621.

3) Livland unter schwedischer Herrschaft von 1621—1710. Unter den schwedischen Regenten:

Gustav Adolph.
Christina (1632—1654).
Carl X. Gustav (1654—1660).
Carl XI. (1660—1697). Er nahm 1660 den Titel eines Herzogs von Liv- und Ehstland an.
Carl XII. (1697—1710).

4) Livland unter russischer Herrschaft von 1710 bis jetzt. — Livland führte den Namen eines Herzogthums bis 1783; den Namen: Statthalterschaft Riga von 1783—1797; den Namen: Gouvernement von 1797 an *).

§. 12.

Gegenwärtige politische Eintheilung des Gouvernements.

Livland zerfällt mit der Insel Oesel in 5 Kreise: den Rigaschen, Wendenschen, Dörptschen, Pernauschen und Oeselschen, welche zusammen 9 Ordnungsgerichts-Bezirke bilden, in welchen sich befinden:

10 Städte:

1. Riga und Festung.	6. Dorpat.
2. Wolmar.	7. Werro.
3. Lemsal.	8. Pernau.
4. Wenden.	9. Fellin.
5. Walk.	10. Arensburg.

*) Ueber die höchsten Vorgesetzten des Gouvernements vergl. Beilage B.

Eine besondere, nicht unter die Städte zu rechnende Festung Dünamünde.

Ein Gerichtsflecken Schlock.

Zwei Hakelwerke: Oberpahlen und Rujen.

Die Bolderaa, eine Ansiedelung.

839 Privat-, 144 Kronlandgüter, die gegenwärtig 118 Kirchspiele bilden, nachdem Allasch, Kirchholm, Steinholm, Jarnikau, Karkus u. m. a. mit anderen Kirchspielen vereinigt worden sind.

Von den 118 Kirchspielen gehören

zum Rigaschen Sprengel	18	Kirchspiele,
„ Wolmarschen „	13	„
„ Wendenschen „	16	„
„ Walkschen „	12	„
„ Dörptschen „	7	„
„ Werroschen „	17	„
„ Pernauschen „	9	„
„ Fellinschen „	8	„
der Oeselsche Kreis enthält	14	„
das Rigasche Stadtpatrimonialgebiet	4	„
	118	Kirchspiele.

Die 18 Kirchspiele des Rigaschen Sprengels sind:

1. Dünamünde (lett. Skanstes-b. oder Balta-basniza).
2. Neuermühlen (lett. Ahdaschi) mit den Filialen Westerotten oder Langenbergen (lett. Garrkalna-b.) und Jarnikau (lett. Mengeles-b.).
3. Dahlen (lett. Dohles-b.).
4. Uexküll und Kirchholm (lett. Ikschkilles und Sallaspils-b.).
5. Rodenpois (lett. Rohpaschi) mit der Annexa Allasch (lett. Sillzeem-b.) und deren Filial Wangasch (lett. Wangaschu-b. oder Ahbrama-b.).
6. Lennewaden (lett. Leelwahrdes-b.) mit dem Filial Groß-Jungfernhof (lett. Leel-Jumprawas-b.).
7. Sunzel (lett. Suntaschu-b.).
8. Lemburg (lett. Mahlpils-, richtiger Mahrpils-b.).

9. Segewolde (lett. Siggulden-b.) mit der Kapelle St. Ignatii, auch Hinzen-Kapelle genannt (lett. Inzeem-b.).
10. Kremon (lett. Krimmuldes-b.).
11. Loddiger (lett. Lehdurges-b.) mit der Annexa Treiden (lett. Turraidas-b.).
12. Ascheraden (lett. Aiskraukles-b.).
13. Kokenhusen (lett. Kohknesses-b.) mit dem Filial Kroppenhof (lett. Krappes-b.).
14. Sissegall *) (lett. Maddaleenes-b.) mit dem Filial Altenwoga (lett. Mengeles-b.).
15. Jürgensburg (lett. Jaunpils-b.).
16. Nitau **) (lett. Nihtaures-b.).
17. Schlock (lett. Slohkas-b.).
18. St. Peterskapelle (lett. Pehteruppes-b.).

Die 13 Kirchspiele des Wolmarschen Sprengels sind:

1. Wolmar (lett. Walmeeres-b.).
2. Burtneek (lett. Burtneeku-b.).
3. St. Matthiae (lett. Mattihscha-b.).
4. Rujen (lett. Ruhjenes-b.).
5. Salisburg (lett. Mas-Sallazzes-b.).
6. Salis (lett. Sallazzes- oder Leel-Sallazzes-b.).
7. Pernigel (lett. Leepuppes-b.) mit dem Filial St. Matthaei oder Adiamünde (lett. Skultes-b.), welches eigentlich noch zum Rigaschen Kreise gehört.
8. Allendorf (lett. Allohjes-b.), in alten Zeiten „Vogelsang" genannt.

*) Nach einer alten Tradition soll die Hauptkirche schon im 13. Jahrh. fundirt sein von Johann von Sternberg, insgemein der „Ungar" genannt, welcher die zweite Tochter Kaupo's, Hedwig, zur Gemahlin hatte, die ganze Sissegallsche Gegend besaß und zum Andenken seiner Schwägerin Magdalena, der vierten, unverheirathet gebliebenen Tochter Kaupo's, an der Stelle, wo sie begraben ward, eine Kirche erbaute, welche nach ihrem Namen benannt wurde und bei den Letten der Umgegend von jeher in großem Rufe der Heiligkeit stand. — Siehe Brotze's „Rückblick in die Vergangenheit."

**) Die jetzige, 1770 erbaute steinerne Kirche steht auf der alten Schloßstelle.

9. Lemsal (lett. Limbaschu-b.) mit dem Filial St. Katharinen.
10. Dikkeln (lett. Dikkeles-b.).
11. Ubbenorm (lett. Ummurgas-b.) mit der Kapelle Erküll (lett. Ahrzeem-b.).
12. Papendorf (lett. Rubbenes-b.).
13. Roop (lett. Straupes-b.) mit dem Filial Hochrosen (lett. Augstrohses-b.).

Die 16 Kirchspiele des Wendenschen Sprengels sind:

1. Wenden (lett. Zehsu-b.).
2. Arrasch (lett. Ahraischu-b. auch Wezz-Zehsis), in alten Zeiten Arries und Altwenden genannt.
3. Ronneburg (lett. Raunas-b.).
4. Serben (lett. Dsehrbenes-b.) mit dem Filiale Drostenhof (lett. Drustu-b.).
5. Kalzenau (lett. Kalsnawas-b.) mit dem Filial Fehteln (lett. Weetoles-b.).
6. Laudohn (lett. Laudohnes-b.).
7. Lubahn (lett. Lubahnes-b.).
8. Bersohn (lett. Behrsaunes-b.).
9. Lasdohn (lett. Lasdohnes-b.).
10. Seßwegen (lett. Zehswaines-b.).
11. Lösern (lett. Leeseres-b.).
12. Pebalg oder Alt-Pebalg oder Pebalg-Orrisar (lett. Wezz-Peebalgas-b.).
13. Schujen (lett. Skuijenes-b.) mit dem Filial Lodenhof (lett. Apschu-b).
14. Neu-Pebalg oder Pebalg-Neuhof oder auch bloß Neuhof, sonst Ramkau (lett. Jaun-Peebalgas-b.).
15. Linden und Festen (lett. Leepkalna-b. un Westenes-b.).
16. Erlaa (lett. Ehrgles-b.) mit dem Filial Ogershof (lett. Ohgeres-b. oder Jahnakalna-b.).

Die 12 Kirchspiele des Walkschen Sprengels sind:

1. Tirsen (lett. Tirses-b.) mit der Annexa Wellan oder Lisohn (lett. Wellanes- oder Lisohnes-b.).
2. Schwaneburg (lett. Gulbenes-b.) mit dem Filial Aahof (lett. Leijas-b.).

3. Marienburg (lett. Aluksnes-b.) mit dem Filial Seltingshof (lett. Seltina-b.).
4. Oppekaln (lett. Laizeenes- oder Oppekalna-b.).
5. Adsel (lett. Gaujenes-b.).
6. Palzmar (lett. Palsmares-b.) mit der Annexa Serbigal (lett. Aumeistera-b.). Erstere heißt auch die St. Annen- und letztere die St. Andreas-Kirche.
7. Smilten (lett. Smiltenes-b.).
8. Trikaten (lett. Trikkates-b.).
9. Wohlfahrt (lett. Ehweles-b.).
10. Ermes (lett. Ehrgmis-b.) mit der Kapelle Karkel oder Alt-Karkel (lett. Kahrkeles- oder Wezza-Kahrkeles-b.).
11. Walk (lett. Walkas-b.).
12. Luhde (lett. Luggaschu-b.).

Die 7 Kirchspiele des Dörptschen Sprengels sind:

1. Ecks (ehstn. Ekki- (oder Aekki-) Kihhelkond).
2. Marien-Magdalenen (ehstn. Maria-K.) mit dem Filial Warrol oder St. Brigitten (ehstn. Warrola-K.).
3. Koddafer *) (ehstn. Koddawerre-K.) mit dem Filial Allazkiwwi.
4. Torma **) und Lohhusu, zwei verbundene Kirchspiele.
5. Lais (ehstn. Lajusse-K.).
6. St. Bartholomaei (ehstn. Pallamoisa-K.).
7. Talkhof (ehstn. Kursi-K.).

Die 17 Kirchspiele des Werroschen Sprengels sind:

1. Werrosche Stadt- und Landgemeinde.
2. Kawelecht (ehstn. Puhja-K.).
3. Randen (ehstn. Ranno- oder Wörtsjärwe-K.).
4. Nüggen (ehstn. Nöo-K.).
5. Wendau (ehstn. Wönno-K.).
6. Kamby (ehstn. Kambja-K.).
7. Ringen (ehstn. Röngo-K.).

---

*) Am Peipusstrande sind mehre große Dörfer ganz mit Bauern griechischer Confession besetzt.

**) Torma hieß auch in alten Zeiten Kapster. Auch in diesem Kirchspiele wohnen viele Bauern, die sich zur orthodox-griechischen Kirche bekennen und russisch sprechen, dennoch aber echt ehstnischer Abkunft sind.

8. Sagnitz oder Theal und Fölks (ehstn. Sangaste-K.).
9. Odenpäh (ehstn. Ottepä-K.).
10. Pölwe (ehstn. Pölwa-K.), früher Kirrumpäh (ehstn. Kirrepä).
11. Rappiu (ehstn. Räppina-K.) mit dem Filial Mehhikorm (ehstn. Mehhikorma-K.), das ehemals Ismene hieß.
12. Neuhausen (ehstn. Wasselinna- oder Wastselinna-K.).
13. Rauge (ehstn. Röuge-K.).
14. Harjel (Hargla-K.).
15. Karolen (ehstn. Karola-K.).
16. Anzen oder Urbs nach der älteren Benennung (ehstn. Urbaste oder Anstena-, selten Ansmoisa-K.).
17. Kannapäh (ehstn. Kannepi-K.).

Die 9 Kirchspiele des Pernauschen Sprengels sind:

1. Pernau (ehstn. Perno-K.).
2. Audern (ehstn. Audra-K.).
3. Testama (ehstn. ebenso) mit dem Filial Kühno (ehn. Kihno-K.), einer Insel in der Ostsee.
4. St. Michaelis (ehstn. Mihkli-K.) gehört zwar zum größeren Theile zum Gouvernement Livland, aber der übrige Theil des Kirchspiels nebst Kirche und Pastorat zum Gouvernement Ehstland.
5. St. Jacobi (ehstn. Jakobi-K.) mit dem Filial Kerkau (ehstn. Kergo-K.).
6. Fennern (ehstn. Wendra-K.) mit dem Filial Kerro (ehstn. Kärro-K.).
7. Torgel (ehstn. Torri-K.) mit dem Filial Takerort (ehstn. Tahkoranna-K.), zu dem eine Kapelle unter Gutmannsbach (ehstn. (Aemeeste- oder) Heameeste-K.) gehört.
8. Hallist und Karkus (ehstn. Hallisto ja Karksi-K.), zwei verbundene Kirchspiele.
9. Saara (ehstn. Saarde- oder Killingi-K.).

Die 8 Kirchspiele des Fellinschen Sprengels sind:

1. Fellin (ehstn. Willindi- oder Willandi-K.) mit dem Filial Köppo (ehstn. Osjo-K.).
2. Groß-St. Johannis (ehstn. Willandi-Jani-K.).
3. Pillistfer (ehstn. Pillistwerre-K.).
4. Oberpahlen (ehstn. Põltsama-K.).
5. Klein-St. Johannis (ehstn. Kolka-Jani-K.).

6. Paistel (ehstn. Paisto-K.).
7. Tarwast (ehstn. Tarwasto-K.).
8. Helmet (ehstn. Helme- oder Elme-K.).

Der Oeselsche Kreis enthält folgende 14 Kirchspiele:

1. Arensburg (ehstn. Kurresare-K.).
2. Karmel (ehstn. Kaarma-K.).
3. Pühha, Püa oder Pia (ehstn. Pühha-K.).
4. Wolde (ehstn. Waljala-K.), die hiesige Kirche wird die St. Martins-Kirche genannt.
5. Peude (ehstn. Pöide K.).
6. St. Johannis (ehstn. Jani-K.). Hierher gehört auch die in der Ostsee liegende kleine Insel Keinast oder Kainaß.
7. Karris (ehstn. Karja-K.).
8. Mustel (ehstn. Mustjala-K.).
9. Kergel (ehstn. Kerla-K.); diese Kirche hieß ehemals St. Marien-Magdalenen (ehstn. Madalise-K.).
10. Kilekond oder Kihlkond (ehstn. Kihhelkonna-K.) mit den Inseln Groß- und Klein-Filsand, die zum Gute Lümmanda gehören.
11. Ansekäll (ehstn. Ansekülla-K.).
12. Jamma (ehstn. Jamma K.).
13. Die Insel Moon oder Mohn (ehstn. Muhho-Ma).
14. Die Insel Runö oder Runo (ehstn. Runo-Saar).

Die 4 Kirchspiele des Rigaschen Patrimonialgebietes:
(Siehe unter Stadt Riga.)

Für manche Zweige der Verwaltung ist die Eintheilung Livlands in zwei Districte: den lettischen und den ehstnischen, von Bedeutung. In judiciärer, administrativer und polizeilicher Beziehung ist die gegenwärtige Eintheilung des eigentlichen Livlands folgende:

I. Der lettische District begreift in sich:

1) Den Rigaschen Kreis mit 35 Kirchspielen und
   a) dem Rigaschen und
   b) dem Wolmarschen Ordnungsgerichtsbezirk.
2) Den Wendenschen Kreis mit 29 Kirchspielen und
   a) dem Wendenschen und
   b) dem Walkschen Ordnungsgerichtsbezirk.

II. Der ehstnische District, umfassend:

3) Den Dörptschen Kreis mit 24 Kirchspielen und
- a) dem Dörptschen und
- b) dem Werroschen Ordnungsgerichtsbezirk.

4) Den Pernauschen Kreis mit 18 Kirchspielen und
- a) dem Pernauschen und
- b) dem Fellinschen Ordnungsgerichtsbezirk.

Hierzu kommt als 5ter Kreis:

5) Der Oeselsche mit 14 Kirchspielen.

Von den oben erwähnten 983 Privat- und Kronlandgütern halten über 50 neue Revisions-Haken folgende

3 Güter: Schloß Ronneburg ($54\frac{1}{20}$ n. R.-H. mit 1868 männl. S.)
Alt-Pebalg . . . . ($53\frac{17}{20}$ n. " " 2772 ")
Alt-Anzen . . . . ($50\frac{7}{10}$ n. " " 1740 ")

6 Güter zwischen 50 und 40 n. R.-H.: Bersohn, Smilten, Oberpahlen, Kabbal, Tarwast und Rappin.

14 Güter " 40 " 30 n. " : Salisburg, Wolmarshof, Laudohn, Lubahn, Ramkau, Pebalg-Neuhof, Awinorm, Sagnitz, Aya, Neuhausen, Karolen mit Rebsberg und Langensee, Abia mit Friedrichsheim, Fellin und Woiseck.

43 Güter " 30 " 20 n. "
214 " " 20 " 10 n. "
242 " " 10 " 5 n. " und
329 " " 5 " — n. "

851 Güter im eigentlichen Livland, die zusammen $7488\frac{18}{40}$ Haken groß sind und 305,271 männliche Seelen im Jahre 1855 zählten. Die Hakenzahl sämmtlicher Pastorats-Ländereien beträgt $132\frac{18}{40}$ neue Rev.-H. und die Zahl der männlichen Seelen: 5984.

1 Gut nur auf Oesel ist etwas über 57 Haken*) groß, nämlich das Kronsgut Masikk.

*) Drei Oeselsche Haken machen ungefähr einen Livländischen.

4 Güter halten hier zwischen 50 und 40 Haken: Neuenhof, Taggamois, Lümada und Torkenhof.

10	"	"	"	"	40	"	30	"	
12	"	"	"	"	30	"	20	"	
33	"	"	"	"	20	"	10	"	
21	"	"	"	"	10	"	5	"	und
51	"	"	"	unter 5; die meisten weniger als 1 Haken.					

983 Güter. — Von diesen gehören:

Der Ritterschaft im eigentlichen Livland:

Trikaten mit Lubbenhof und Lipskaln.

Wiezemhof (im Kirchspiel Trikaten).

Dem Fräuleinstifte zu Fellin:

Kurresaar (im Kirchsp. Tarwast) und

Kokenkau (im Kirchsp. St. Michaelis).

Der Ritterschaft zur Veredlung der Pferdezucht in Livland von der hohen Krone auf 24 Jahre seit 1855 verliehen:

Torgel.

Awinorm (im Kirchsp. Torma).

Nach Auflösung der republikanischen Staatsverfassung Livlands wurden aus den deutschen ritterlichen Eroberern Landstände und das Land, bisher ein selbstständiger Staat Europa's, ward als eine Provinz 1562 mit Polen vereinigt. Jeder Stand des Landes wie der Städte suchte durch besondere Unterwerfungs-Verträge mit dem neuen Oberherrn seine politische Existenz und seine Privilegien so gut als möglich sich zu sichern. Das in sich uneinige Polen war nicht im Stande dem der Umgestaltung ausgesetzten und bedürftigen Livland eine haltbare Provinzial-Verfassung zu geben, wohl aber gelang es später der schöpferischen Heldenhand Gustav Adolf's seine junge schwedische Provinz Livland zu organisiren und ihr eine Verfassung zu ertheilen, die sich noch fast unverändert bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Die Ritter, nachdem sie ihr Ordenskleid abgelegt hatten, verbanden sich mit dem Adel der Stifts- und Ordensgebiete, als Ritter- und Landschaft zu einem ständischen Corps, doch dergestalt, daß der Adel nicht nur in jedem der 3 Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland, sondern auch von der Insel Oesel eine abgeson-

derte, für sich selbstständig dastehende, sein Privatinteresse vertretende Corporation bildete; — wie das auch noch gegenwärtig der Fall ist. An der Spitze des Livländischen Adels, oder der Ritter- und Landschaft steht jetzt ein Landraths-Collegium, gebildet von 12 Landräthen, 6 für den lettischen und 6 für den ehstnischen Distrikt, von denen der stets in Riga residirende Landrath den Vorsitz führt. Zur Vertretung der Landesinteressen auch außerhalb des Gouvernements wird alle 3 Jahre ein Landmarschall und zwar abwechselnd, bald aus dem ehstnischen, bald aus dem lettischen Distrikt gewählt. Der Landmarschall wird auf dem Landtage der „freie Mund der Ritterschaft" genannt und in seinen Amtsverrichtungen außerhalb des Landtages kann er eigentlicher das „Auge der Ritterschaft" heißen. Die Canzelei des Landrath-Collegiums besteht aus einem Secretairen, der das Recht der Mitberathung bei den Verhandlungen der Residirung hat; — einem Notairen; — einem Rentmeister und einigen niederen Beamten.

Organe des öffentlichen Lebens der Ritterschaft sind der Landtag und der Adels-Convent. Die Landtage sind entweder ordentliche oder außerordentliche. Die ordentlichen müssen alle 3 Jahre gehalten werden und zwar regelmäßig zu Riga, auf dem Ritterhause daselbst, in Anwesenheit der Vertreter des Adels in pleno und zweier Deputirten der Stadt Riga, theils zur Besetzung gewisser vacant gewordener Landesbedienungen und Gerichtsstellen, theils damit über die inzwischen vorgefallenen Landesangelegenheiten Berathschlagungen angestellt und Beschlüsse zur Erhaltung der guten Ordnung der Landesverfassung getroffen werden können. Zum Landtage haben Zutritt und ein Stimmrecht bei Bewilligungen auch sämmtliche in Livland angesessene nicht immatrikulirte Edelleute (Landsassen). — Der Adels-Convent zerfällt in zwei Kammern, der Landraths-Kammer, bestehend aus den 12 Landräthen, unter dem Vorsitz des residirenden; und der Deputirten-Kammer, bestehend aus den 12 Kreisdeputirten und beiden Ritterschafts-Cassadeputirten unter dem Vorsitze des Herrn Landmarschalls, und hat das Recht einerseits bei Verschiedenheit der Meinungen der Residirung und des Landmarschalls, anderntheils in Sachen von Wichtigkeit, welche von der Residirung nicht abgemacht werden können, zu entscheiden. Es erstreckt sich aber seine Competenz nicht weiter als auf Sachen, die ihm zur Entscheidung vorgelegt werden und von den Deliberandis des Convents sind schlech-

terdings ausgeschlossen die Reservate des Landtags. Jedesmal wird ein Convent besonders ausgeschrieben, sobald seine Thätigkeit erforderlich geworden.

Außer den Kronsbehörden des Gouvernements sind Landesjustizbehörden für den Adel und die Eremten:

1. Das Hofgericht, seit 1630, entsprechend dem Gerichtshofe peinlicher und bürgerlicher Sachen in den groß-russischen Gouvernements. Sein Jurisdictionsbezirk begreift das ganze Livl. Gouvernement, mit Einschluß der Provinz Oesel, jedoch mit Ausnahme der Stadt Riga und ihres Patrimonialgebietes.
2. Das Landgericht, wurde 1630 eingerichtet. Gegenwärtig giebt es in jedem Kreise ein Landgericht und zwar in der Regel in der größten Stadt des Kreises, als zu Riga, Dorpat, Wenden, Fellin (nennt sich aber Pernausches Landgericht) und Arensburg.

Bauernjustizbehörden:

1. Das Bauerndepartement des Hofgerichts*), das unmittelbar unter der Aufsicht des Gouvernements-Procureurs steht.
2. Fünf Kreisgerichte, in jedem Kreise eins. Zur Beaufsichtigung des geregelten Geschäftsganges aller Kreis- und Kirchspielsgerichte Livlands, mit Inbegriff von Oesel, desgleichen der höheren Bauern-Instanz beim Oeselschen Landraths-Collegium, ist bei jedem Kreisgerichte ein Fiskal-Adjunct angestellt, namentlich beim Riga-Wolmarschen, Wenden-Walkschen, Dorpat-Werroschen, Pernau-Fellinschen und beim Arensburgschen Kreisgerichte. (S. § 807. der „Livl. Agrar- u. Bauern-Verordnung".)
3. Dreißig Kirchspielsgerichte, von denen 3 auf Oesel, 27 im eigentlichen Livland, und deren Sitz sich mit dem jedesmaligen Vorsitzer, dem Kirchspielsrichter, ändert. Von den 27 Kirchspielsgerichten im eigentlichen Livland sind

   6 im Riga-Wolmarschen Kreise. Es gehören

   zum 1sten Kirchspielsger. die Kirchsp.: Steinholm, Schlock, Dünamünde, Dahlen, Kirchholm, Uexküll,

---

*) Außerdem besteht in der Canzelei des Herrn General-Gouverneurs eine besondere Abtheilung für Bauern-Rechtssachen, welche aber nicht zu den Instanzen gehört.

Lennewaden, Neuermühlen, Rodenpois und Allasch;

zum 2ten Kirchspielsger. die Kirchsp.: Lemburg, Rietau, Kremon, Treiden, Matthäi, Segewold und Peters-Kapelle;

„ 3ten „ „ „ Sunzel, Jürgensburg, Sissegal, Ascheraden und Kokenhusen;

„ 4ten „ „ „ Roop, Ubbenorm, Dickeln, Papendorf und Wolmar;

„ 5ten „ „ „ Lemsal, Pernigel, Salis, Allendorf u. Salisburg;

„ 6ten „ „ „ Matthiä, Burtneek u. Rujen.

8 im Wenden-Werroschen Kreise. Es gehören

zum 1sten Kirchspielsger. die Kirchsp.: Wenden, Arrasch, Ronneburg und Serben;

„ 2ten „ „ „ Laudohn, Kalzenau, Bersohn u. Lasdohn;

„ 3ten „ „ „ Seßwegen, Löserer u. Pebalg-Neuhof;

„ 4ten „ „ „ Linden, Erlaa, Festen, Schujen und Alt-Pebalg;

„ 5ten „ „ „ Marienburg und Oppekaln;

„ 6ten „ „ „ Smilten, Adsel und Palzmar;

„ 7ten „ „ „ Schwaneburg u. Tirsen;

„ 8ten „ „ „ Walk, Luhde, Wohlfahrt, Ermes u. Trikaten.

7 im Dörpt-Werroschen Kreise. Es gehören

zum 1sten Kirchspielsger. die Kirchsp.:	Lais, Torma, Marien, Koddafer u. Bartholomäi;
„ 2ten „ „ „	Talkhof, Eks, Dorpat und Niggen;
„ 3ten „ „ „	Kawelecht, Randen, Ringen u. Sagnitz;
„ 4ten „ „ „	Wendau, Kamby und Odenpäh;
„ 5ten „ „ „	Rappin, Pölwe und Kannapäh;
„ 6ten „ „ „	Neuhausen u. Rauge;
„ 7ten „ „ „	Harjel, Karolen und Anzen.

6 im Pernau-Fellinschen Kreise. Es gehören

zum 1sten Kirchspielsger. die Kirchsp.:	Pernau, Testama, Audern und Torgel;
„ 2ten „ „ „	Fennern, Michaelis u. Jacobi;
„ 3ten „ „ „	Saara, Karkus u. Hallist;
„ 4ten „ „ „	Fellin und Groß-St. Johannis;
„ 5ten „ „ „	Oberpahlen, Pillistfer u. Klein-St. Johannis.
„ 6ten „ „ „	Paistel, Tarwast und Helmet *).

4. Das Gemeindegericht, welches entweder über eine Gutsgemeinde oder mehrere Gutsgemeinden die Jurisdiction auszuüben hat. Es bildet die Verwaltungsbehörde der Gemeinde und die erste Instanz der Polizei und Civiljustiz in allen die Bauer-Gemeinden angehenden Sachen. — Die Gutspolizei ist der Gutsverwaltung übertragen, welche von dem Gutsherrn oder dessen Stellvertreter ausgeübt wird; und sieht auf Ruhe und Ordnung im

*) Güter, welche in mehreren oder in zwei Kreisen liegen, rechnen sich ungetheilt zu demjenigen Kirchspiele, worin der Hof belegen ist.

Bezirk des Gutes, hat die Aufsicht über die Gemeinde und deren Polizei und sorgt für die pünktliche Erfüllung der sowohl in Rücksicht auf die Personen der Gemeindeglieder, als auf die Nutzung von Grund und Boden getroffenen Anordnungen. (S. § 680. u. folg. der „Livl. Agrar- u. Bauern-Verordnung.")

Landespolizeibehörde erster Instanz das Ordnungsgericht, entspricht im Ganzen dem Landgerichte in den groß-russischen Gouvernements, und ist die allgemeine Landes-Polizeibehörde für alle Einwohner seines Bezirkes, mit Ausschluß der in den Städten und Stadtterritorien und mit Vorbehalt der polizeilichen Gerichtsbarkeit der Bauer-Polizeibehörden. Es hat auf Sicherheit und Ordnung zu sehen, namentlich für gute Einrichtungen der Krüge und Wirthshäuser, für Reinigung des Landes von Gauklern, Bettlern, Landstreichern aller Art ꝛc. ꝛc. In jedem Kreise Livlands, mit Ausnahme des Oeselschen, giebt es 2 Ordnungsgerichte. Im Rigaschen Kreise: das Rigasche und das Wolmarsche Ordnungsgericht; im Wendenschen: das Wendensche und das Walksche; im Dörptschen: das Dorpatsche und das Werrosche; im Pernauschen: das Pernausche und das Fellinsche. Der Oeselsche Kreis hat aber ein Ordnungsgericht.

Als ein wohlthätiges Landesinstitut um einen soliden und dauerhaften Credit zu erreichen und zu erhalten, bildete 1802 ein Verein von Livländischen Gutsbesitzern die Credit-Societät. Der Zweck dieser Gesellschaft soll dadurch erreicht werden, daß nach gewissen Regeln und unter gemeinsamer Gewähr auf den Grundbesitz der Adeligen, d. h. auf ihre Güter bis zum Betrage von $^2/_3$ ihres taxirten Werthes verzinsliche Hypotheken-Instrumente, sogenannte Pfandbriefe, ausgestellt und statt baaren Geldes in Umlauf gesetzt werden. Die Oberdirection befindet sich zu Riga. Von den Distriktdirectionen ist die eine zu Riga für den lettischen Distrikt und den Kreis Oesel; die andere zu Dorpat für den ehstnischen Distrikt.

Ingleichen hat sich von einem sehr wohlthätigen Einflusse auf die Begründung und Beförderung des Wohlstandes der Bauerschaft erwiesen die Bauer-Renten-Bank, errichtet im Jahre 1850 von der Livländischen Ritterschaft zur Beförderung des Ackerbaues, zur Sicherung der Geld-Pachten und Erleichterung der Verwandlung solcher Pachten in bäuerlichen Grundbesitz.

§. 13.

I. Der Rigasche Kreis.

1. Der Rigasche Ordnungsgerichtsbezirk.

Gouvernementsstadt und Festung Riga. Die Stadt Riga wurde 1201 von Albert von Appeldern, Bischof von Livland, am Fuße des Kubsberges da erbaut, wo der Rigebach (von dem die Stadt ihren Namen hat) sich in die Düna mündet. Seit 1733 ist das Flüßchen Rige, bis auf einen eingefaßten Kanal, verschüttet, der noch jetzt unter dem Namen Rising bekannt ist. Der Kubsberg wurde 1784 auf Befehl der Kaiserin Katharina II. abgetragen und zu der jetzigen Esplanade (Glacis) geebnet. Gegenwärtig zählt die Stadt 66,000 Einwohner, unter denen 18,000 Russen; 14,000 Letten; gegen 5000 Polen; 2000 Ehsten und gegen 1000 Juden. Sie ist der Sitz des Militair-General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, aller Oberbehörden des Livländischen Gouvernements, eines Commandanten, eines griechisch-russischen Erzbischofs von Riga und Mitau, eines General-Superintendenten des Kaiserlichen Livländischen Consistoriums und eines Superintendenten, Vice-Präses des Rigaschen Stadt-Consistoriums; hat 20 Kirchen, nämlich 10 orthodox-griechische, 7 lutherische (die Dom-, Petri-, Johannis-, Jacobi-Kirche in der Stadt; die Gertrud- und Jesus-Kirche in den Vorstädten und die Martins-Kirche auf Hagenshof), eine römisch-katholische, eine reformirte, eine im Bau begriffene anglikanische Kirche und eine Synagoge der Hebräer. An sechs der erwähnten Kirchen der evangelisch-lutherischen Bewohner der Stadt und ihrer Vorstädte sind 11 Prediger angestellt. Der Stadtmagistrat ist Patron von den fünf erstgenannten Kirchen; die neuerbaute Martins-Kirche steht unter dem Patronate der Bürgerschaft großer Gilde, welches von der Administration der Kirche repräsentirt wird. Diese Kirchen und Gemeinden gehören, gleich denen des Patrimonalgebietes zum Consistorial-Bezirke der Stadt. Die siebente lutherische Kirche zu St. Jacob ist eine Krons-Kirche für die in Riga lebenden Glieder des Livländischen Adels und die Kronsofficianten evangelischer Confession, gehört zum Consistorial-Bezirke des Landes und wird von zwei eigenen Predigern bedient. — Ferner giebt es gegen 150 Wohlthätigkeits-Anstalten mit Einschluß der vielen Stiftungen, Sterbekassen und Fami-

lien-Legaten, — eine Gesellschaft der schwarzen Häupter, — sieben gelehrte und gemeinnützige Gesellschaften *), — neunzehn öffentliche Schulanstalten, darunter ein Gymnasium, drei Kreisschulen, von denen die eine auch den Namen Domschule führt; — eine große Stadt-Töchterschule; — 14 Elementarschulen, mit Einschluß des Stadt-Waisenhauses; — 60 concessionirte Privatschulen mit der Hebräerschule; 4 Buchdruckereien (darunter eine mit einer Lithographie verbunden), 3 Buchhandlungen, 4 Leihbibliotheken, 6 Steindruckereien (von denen die eine auch eine Typographie ist), 14 Apotheken, und außer den vier geschlossenen Gesellschaften zum geselligen Vergnügen, nämlich der „Musse", „Ressource", „Euphonie" und dem „Casino", auch ein stehendes Stadt-Theater. Acht Thore oder Pforten führen aus der Stadt, drei, die Jacobs-, Sand- und Karlspforte auf's Land, und fünf, die Schwimm-, Sünder-, Schal-, Neu- und Stiftspforte an die Düna. Die Citadelle und die drei Vorstädte (die Moskauer, Petersburger und sogenannte Mitauer Vorstadt, letztere auf Groß-Klüversholm am linken Dünaufer) haben außerdem ihre Pforten oder Schlagbäume; so die 1814 errichtete Alexanderpforte oder die Petersburger, vor Zeiten die Rauens-Pforte genannt, am Ende der St. Petersburger Vorstadt (eine Nachbildung eines antik-römischen Triumphbogens) und die Johannispforte, am Ausgange der Moskauer Vorstadt. — Die Zahl der gut gepflasterten Gassen innerhalb der Stadt beträgt 64, die der steinernen Häuser in der Stadt 1258 und die der hölzernen Häuser in den drei Vorstädten 3616. Die Stadt zerfällt in zwei Stadttheile und jeder Stadttheil enthält zwei Quartiere. Die Petersburger Vorstadt wird in 4 Quartiere und die Moskauer Vorstadt in 2 Vorstadttheile, deren erster 3 Quartiere und deren zweiter 2 Quartiere zählt. Die Mitausche Vorstadt am linken Dünaufer, der Stadt gegenüber, zerfällt in 3 Quartiere. — Die Zahl der öffentlichen Plätze ist vier: der Marktplatz an der Düna;

---

*) 1. Die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostsee-Provinzen. Gestiftet 1833.
2. Der Naturforschende Verein zu Riga. Gestiftet 1845.
3. Die literärisch-praktische Bürger-Verbindung. Gestiftet 1802.
4. Die lettisch-literärische Gesellschaft. Gestiftet 1826.
5. Die Gesellschaft praktischer Aerzte. Gestiftet 1823.
6. Rigasche Section der evangel. Bibel-Gesellschaft. Gest. 1813 u. 1826.
7. Die Pharmaceutische Gesellschaft. Gestiftet 1803.

der alte Markt mit der Waage; der Schloßplatz mit der aus Granit gehauenen Denksäule zum Gedächtniß der Thaten und Begebenheiten um das Jahr 1812 im französisch-russischen Kriege; und der Paradeplatz.

Das Stadtpatrimonialgebiet erhielt Riga für den Beistand, den sie dem Bischof gegen die Eingeborenen leistete, als ihr Antheil an dem eroberten Lande und befindet sich daher seit ihrer Erbauung in diesem Besitze. Es begreift mit Kojenholm und einigen andern Hölmern in der Düna einen Flächenraum von 6—700 □ Werst und wird in 4 Kirchspiele eingetheilt:

1. Holmhof mit der Kirche St. Johannis.
2. Pinkenhof mit 2 Kirchen, St. Nikolai und St. Annen.
3. Katlekaln mit dem Filiale St. Olai. Die Mutter-Kirche liegt auf Steinholm.
4. Bikkern.

Außerdem besitzt die Stadt noch 7 Güter:

1. Kirchholm mit Nolpenholm.
2. Uexküll.
3. Borkowitz.
4. Pröbstingshof.
5. Schloß Lemsal.
6. Ladenhof bei Lemsal.
7. Wilkenhof bei Lemsal.

Das Raths-Collegium der Stadt besteht aus 4 Bürgermeistern und 16 Rathsherren. Die Bürgerschaft steht unter dem Stadtmagistrate und theilt sich in 2 Gilden, die große und kleine Gilde genannt, jede derselben hat ihren Aeltermann, ihre Aeltesten und ihr Versammlungshaus, Gildestube genannt. Die große Gilde besteht aus Kaufleuten und die kleine aus Handwerkern *).

---

*) Der Ordensmeister Goswin verkaufte 1352 der Stadt die heutigen beiden Gildestuben, die große: „das Haus von Münster" — und die kleine: „das Haus von Soest" genannt, daher die alten Benennungen „Oldermann von Münster" und „Oldermann von Soest". Die Stube von Münster war der Jungfrau Maria und die Stube von Soest dem heiligen Johannes gewidmet. Vermuthlich gehörten und dienten beide Häuser dem naheanliegenden Mönchskloster St. Katharinen, einem Gebäude rechts am Eingange der kleinen Gildestubenstraße, das längere Zeit als Speicher benutzt wurde und gegenwärtig zu einem Stadtcommunalgebäude umgebaut worden ist.

Wenngleich Riga durch die Zwistigkeiten zwischen Orden und Geistlichkeit und durch den steten Wechsel der Oberherrschaft zu leiden hatte, so war es doch schon früh eine betriebsame Handelsstadt und nahm thätigen Antheil an dem Handel der Hansestädte, mit welchen es sich seit dem 13ten Jahrhundert *) (1282) verbunden hatte. Daß aber die Ostseeprovinzen mit Einschluß des sogenannten polnischen Livlands (ein Theil des Witebskischen Gouvernements) schon früher im Verkehr mit dem Abend- und Morgenlande gestanden, als die Hansa hier Verbindungen des Handels wegen mit Riga, Reval, Dorpat u. s. w. angeknüpft; dafür giebt es mehre historische Belege. Es sprechen dafür außer den vielen in neuerer Zeit erforschten heidnischen Grabdenkmälern an der Düna, Aa und Ewst, vor allen andern Erweisen wohl die in erwähnten Gräbern und sonst in der Erde gefundenen und noch gegenwärtig sich vorfindenden antiken Münzen aus den ersten christlichen Jahrhunderten, als die Bracteaten, die altgriechischen, byzantinisch-griechischen, römischen, arabischen, angelsächsischen, altdeutschen und scandinavischen Münzen, und zwar in allen Gegenden unseres Landes, sowohl auf dem Festlande wie bei Uexküll, Kirchholm, Ascheraden, Wesnershof, Pernau, Reval, Asuppen und Kapsehten (bei Libau) ꝛc., als auch auf den Inseln, namentlich auf der Insel Oesel und deren kleinen Nebeninseln. Die Münzsammlungen in Dorpat, Riga und Mitau erweisen bereits schon Hunderte von Exemplaren solcher alten Münzen, die zum Theil sehr schön erhalten sind, auf **). Dabei ist beachtenswerth, daß sehr viele, und zwar die ältesten Münzen auf der Insel Oesel (Pühha) gefunden worden sind.

Riga ist jetzt die zweite Handelsstadt Rußlands. Der Haupthandel dieser Stadt besteht in den sicheren Commissionsgeschäften, ohne eigene Speculationen Einzelner auszuschließen. Durchschnittlich ***) liefen jährlich in den letzten Decennien aus und ein 1400 Schiffe, welche Waaren für den Werth von 15½ Million Rubel Silber aus- und für 5⅓ Million Rbl. S. einführten. Die stärkste Ausfuhr Ri-

---

*) Siehe Sartorius „urkundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hansa." Bd. II. S. 126. Nr. XLVII.

**) Man sehe das reichhaltige Verzeichniß in Kruse's „Necrolivonica" Beilage D, das aber doch nur einen, und vielleicht den geringsten Theil solcher Münzen enthält.

***) Siehe Beilage C.

ga's vom Jahre 1847 belief sich auf 22,409,607 Rbl. S., in welchem Jahre Riga auch die höchste Anzahl Schiffe, nämlich 2455 zählte. Strusen (größere Fahrzeuge) und Skutken (kleinere Fahrzeuge) kommen jährlich im Frühlinge auf der Düna circa 6—800, in guten Jahren auch 1000 herunter. Die hiesige Schiffsrhederei zählte im November 1851 einundfünfzig Schiffe, die zusammen 4511 Commerzlasten groß angegeben wurden.

Hauptausfuhrartikel sind: Flachs (gegen 180,000 Schiffpfund in guten Jahren). Hanf, über 100,000 Schiffpfund; Hanfsaat, Schlagleinsaat gegen 400,000 Tonnen, Säeleinsaat gegen 180,000 Tonnen, Roggen gegen 5000 Last, Gerste, Weizen, Hafer, Holz (Rundhölzer, Balken, Planken, Bretter, Wagenschoß, Faßholz, Piepenstäbe), rohe Häute (Rinder-, Pferde-, Kalbs-, Bocks- und Hasenfelle), Federposen, Matten, Knochen, Talg, Oel (Hanföl und Oelkuchen), Segeltuch u. a. m.

Die Hauptartikel der Einfuhr sind: Salz, Häringe, Baumwolle, Weine, Zucker, Kaffee, Gewürze, Früchte (frische und trockene), Agrumen, Farben, Farbehölzer, Vitriole, Alaun, Oele (Baum-, Oliven-, Palm- und Kokosnußöl), Reis, Sago, Korkholz, Steinkohlen, Mauersteine, Sensen, Stahl, Eisen, Zinn in Stangen und Blei in Mulden, Tabak 2c.

Die Gewerbsindustrie ist gegenwärtig ein wichtiger Hauptbetrieb der Kaufleute und Nahrungszweig der Einwohner Riga's und der Umgebung der Stadt geworden. Man zählt 112 größere und kleinere Fabriken in Livland, welche zusammen 4800 Meister und Arbeiter beschäftigen und für den Werth von 4 Mill. Rbl. S. M. Waaren produciren. Von diesen erwähnten 112 Fabriken kommen auf Riga und dessen Patrimonialgebiet allein 75, größtentheils bedeutende, insbesondere Wollen- und Baumwollen-Manufakturen, Tabak- und Cigarren-, Seife-, Licht-, Oel-, Leder-, Holzschneide- und Raspel-Fabriken. Das großartigste Etablissement in Baumwollenwaaren und daraus verfertigten Manufakturen ist wohl das auf Straßdenhof, 9 Werst von Riga am Jägelsee, das in den letzten Jahren vor 1854 jährlich für den Werth von 800,000 Rbl. S. M. Waaren fabricirte. Im Rigaschen Kreise befinden sich außerdem noch 17 Fabriken und im übrigen Livland 20, von denen 6 in der Umgegend von Pernau sind. —

Zur Erleichterung und zum bessern Verkehr der Handels- und

Fabrikgeschäfte bestehen hier mehrere Anstalten und Einrichtungen, als die Handelskasse der Stadt Riga, die Disconto-Kasse der Stadt Riga, das Rigasche Comptoir der Kaiserlichen Reichs-Commerzbank; ein Börsen-Comité, die Ambaren, die Stadtwaage- und Wrakhäuser u. s. w., und auch der Wollmarkt, der jährlich vom 20. Juli ab nach dem Johannis-Jahrmarkte gehalten wird. So wie dieser Jahrmarkt für den Handelsverkehr fast ohne Bedeutung geworden ist, so scheint jener Wollmarkt sich zu keiner besonderen wichtigen Bedeutung erheben zu können. Im Jahre 1852 belebten die Flußschifffahrt auf der Düna und auch zum Theil auf der Kurischen Aa (bis nach Mitau hinauf) 8 kleinere Dampfschiffe: Omnibus, Riga, Johann Christoph, Vigilant, Unity, Ranger, Greenwich und Wöhrmann, von 18—60 Pferdekraft, welche auch zugleich wetteiferten, den fremden Schiffen auf der Rhede, im Hafen und auf der Düna bis zur Stadt hinauf beim Löschen und Laden und sonst behilflich zu werden; denn leider versandet der Strom besonders in seiner Mündung so sehr, daß man in den letzten Jahren knapp 8 bis 10 Fuß Fahrwasser hatte. Dem Uebel wird aber hoffentlich radikal durch den neuen Hafenbau abgeholfen werden. Vier größere bequem eingerichtete Dampfschiffe: Newa, Alexandra, Riga & Lübeck und Düna, zusammen von 200 und mehr Pferdekraft, beförderten im erwähnten Jahre 1852 die überseeische Communication nach Osten und Westen durch regelmäßige Fahrten und Waarentransporte. Außerdem besorgen 4 kleine Dampfschiffe gegenwärtig das Uebersetzen von Personen und Effekten über den Dünastrom bei der Stadt nach den Hölmern und retour. — Gewiß wird der Handel Riga's einen bedeutenden Umschwung erfahren, wenn die projectirte Eisenbahn von Dünaburg auf Riga, längs dem rechten Dünaufer realisirt würde. Von dem unterirdisch und nur über den Dünastrom bei der Stadt über Hasenholm oberirdisch geführten electro-magnetischen Telegraphen (nach der Erfindung des Herrn Simens aus Berlin) vom Leuchtthurm der Bolderaa bis in die neue Börse der Stadt, hofft man mit der Zeit gleichfalls einen noch größeren Nutzen, als man gegenwärtig einen daraus zieht. Am 14. Juni 1855 trat die in der Citadelle errichtete Telegraphen-Station, nach vollendeter Legung der Drähte bis nach Dünaburg, mit letzterer Station zum ersten Male in Verbindung und telegraphirte Depeschen nach St. Petersburg. Den 17. Juni nach 5 Uhr trafen zum ersten Male die Börsen-Course aus St. Petersburg auf diesem

Wege innerhalb 7 Minuten hier ein. So ist denn Riga jetzt ebenfalls in den Bereich des großen Europäischen Telegraphennetzes getreten, was für Riga's Handel gleichfalls von wichtiger Bedeutsamkeit werden kann.

Sehenswerthe Merkwürdigkeiten in der Stadt wären: die evangelisch-lutherischen Stadtkirchen, vor allen ihrer historischen Denkmäler wegen die Dom- und Petri-Kirche (der Thurm *) der letzteren über 400 Fuß hoch, ist der höchste Thurm in Rußland); die Stadtbibliothek im Domhause, welche 32,551 Bände zählt; das Himselsche Museum; die Sammlungen der Gesellschaft für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde; das Museum des Naturforschenden Vereins; das Ritterhaus; das Schwarzhäupterhaus (der einzige erhaltene Bauüberrest aus älterer Zeit, den wohlconservirten Gildestubensaal abgerechnet); die Wasserkunst **), für welche bis jetzt noch nicht die Fortschritte in der Maschinenkunde nach Benutzung der Dampfkraft angewendet wurden; die neue Börse und das im Bau stehende Haus der Gilden.

Das Ordensschloß Riga, 1330 von dem Ordensmeister Eberhard von Monheim da, wo jetzt noch das Schloß steht, erbaut, nachdem das ältere Ordensschloß in Riga, St. Jürgenhof oder Wittenstein (auf welcher Stelle gegenwärtig das heilige Geiststift), von den Rigaschen Bürgern 1297 war erstürmt und zerstört worden. Im Jahre 1330 mußte die Stadt sich dem Ordensmeister Eberhard von Monheim ergeben und ihn als ihren Oberherrn anerkennen (der

---

*) Im Jahre 1745 wurde der Anfang mit dem Bau des Thurmes gemacht, den 31. Mai der Stern auf die Mauer gelegt und den 21. Sept. hatte der Thurm schon die Höhe von 400 Fuß rheinländisch erreicht und war bis auf die Bedeckung fertig. Die eiserne Stange ist in Schweden verfertigt und 40 Fuß lang. Knopf und Hahn wurden 1746 den 9. Oct. aufgesetzt u. s. w. (S. „Versuch einer kurzen Geschichte der Rigaschen Stadtkirchen" rc. Riga 1792, von Lib. Bergmann, S. 6.)

**) Eine Wasserleitung, welche im Jahre 1662 auf Betrieb des Rathsherrn Melchior Fuchs und zweier seiner Collegen von einem Danziger Meister erbaut und 1791 renovirt wurde. Das Reservoir hält 241 Tonnen, à 96 Stof, und kann in 50 Minuten gefüllt werden. Die Arbeit geschieht durch 7 einander abwechselnde Pferde. Jährlich werden die Leitungen durchgesehen und die schadhaften unter den hölzernen Röhren, welche zu mehr als 400 Pumpenstöcken führen, erneuert, während welcher Zeit, im heißen Sommer, die Wasserleitung 14 Tage, oft auch noch länger, unterbrochen ist.

nackte und der Sühnebrief). Unter mehreren anderen Zugeständnissen mußte die Stadt eine Abgabe von 100 Mark Silber jährlich zugestehen, gewisse Ländereien vor der Jacobspforte und den Stadttheil des heiligen Geistes, wo jetzt noch das Schloß steht, abtreten. — Die Stadt Riga hatte vermöge des Sühnebriefs länger als hundert Jahre unter der gemeinschaftlichen Oberherrschaft des Ordens und des Erzbischofs gestanden, als ein ränkevoller Erzbischof, Sylvester Stobwasser, das Volk und die Bürger Riga's aufwiegelte, dem Ordensmeister den Gehorsam aufzusagen und ihn als alleinigen Oberherrn anzuerkennen. Es entstand ein mehrjähriger Krieg, in welchem es den Bürgern gelang, abermals das verhaßte Ordensschloß mit Sturm zu erobern und es gänzlich zu zerstören, 1484. Aber bald mußten die Bürger ihren Heldenmuth bereuen. Der Ordensmeister Freitag von Loringhof brachte die Rigaschen nach mehreren erlittenen Niederlagen zu einem Vergleich („Affspröke" genannt) 1491, nach welchem sie unter anderen harten Bedingungen auch darauf eingehen mußten, das Schloß wieder aufzubauen. Unter des Ordensmeisters Plettenberg's Regierung kam aber erst die Vollendung des Schloßbaues 1515 zu Stande, in welchem sich der alte Theil desselben, nach der Düna hin, noch gegenwärtig befindet. Ueber der inneren Pforte des Schloßhofes erblickt man ein Denkmal, dem Vollender des Schloßbaues, Wolter von Plettenberg, geweiht. Darauf erlitt das Schloß mehre Umbauten, eine im Jahre 1783, als aus ihm das Statthalterschaftsgebäude errichtet wurde, den letzten größeren Umbau in den Jahren 1843 und 1844.

Zwischen der Stadt und den Vorstädten auf der rechten Seite der Düna liegt der Wöhrmannsche Garten („Park" genannt), in welchem ein in jedem Frühjahre auch von vielen Fremden besuchter Trinkbrunnen künstlich bereiteter Mineralwasser eröffnet wird und überdieß ein im Sommer vom Rigaschen Publikum oft so stark frequentirter beliebter Vereinigungsort für Lustwandelnde ist, daß man vor Staub- und Tabakwolken vergeblich sich bemüht, eine erquickliche reine Abendluft einzuathmen. In Verbindung mit diesem Garten stehen auch die anderen Vorstadtanlagen (Alleen seit 1813 angelegt), welche die Stadt mit den Vorstädten verbinden. Inmitten dieser Laubgänge liegt die große Esplanade, welche dem Militair als Exercir-, dem Volke für seine Feste *) als Tummelplatz gewidmet ist. Die sorgfältig

*) Das „Hunger- und Kummerfest", das jährlich im Herbste auch hier gefeiert

und mühsam unterhaltenen Alleen gewähren Spaziergänge, die einerseits nach der Karlspforte hinunter an die Düna, andererseits nach dem Weidendamme, einem schattenreichen, mit vielen Gärten geschmückten, beliebten Spazierwege für Fahrende und Gehende führen. An dem Weidendamme liegt der zweite Kaiserliche Garten, dessen erste Anlage sich von Peter dem Großen herschreibt; er ist der Sommeraufenthalt des jedesmaligen General-Gouverneurs. Diesem ersten Weidendamme schließt sich der zweite an, welcher nach Alexanders-Höhe und der Wöhrmannschen Eisengießerei geleitet.

Alexanders-Höhe. Diese großartige Wohlthätigkeitsanstalt, ein Denkmal wahrer Menschenfreundlichkeit unseres hochseligen Monarchen Alexander I., liegt an der rothen Düna, steht unter der Leitung des Collegiums der allgemeinen Fürsorge, vereinigt „Heil-, Irren-, Versorgungs-, Arbeits- und Strafanstalten" und wurde auf der Stelle (sonst „Hofzumberge" genannt) erbaut, wo zur Zeit der Belagerung Riga's 1710 auf Befehl Peters des Großen der Fürst Menschikow eine Schanze anlegte, um die Verbindung der Dünamünde mit der Stadt zu hindern. Peter ließ sie aber nach der Eroberung Riga's wieder zerstören, ein steinernes Gebäude hier aufführen und die umliegende Gegend zu einem Garten umschaffen (dem ersten Kaiserlichen Garten). Ein verfallenes Gewölbe, zerstreute Steine waren zeither bis 1820 die einzigen Ueberreste des ehemaligen Gartenhauses, in welchem sich Peter, wenn er in Riga war, lieber aufzuhalten pflegte, als in seinem ihm in der Stadt erbauten Palais an der Neupforte, worin gegenwärtig sich die 2te Kreisschule befindet. An der rothen Düna liegt auch das große Kriegshospital der ersten Armee. Fast alle Tabak- und Cigarren-Fabriken, 16 an der Zahl, liegen auf dieser Seite der Düna, die meisten aber noch im Gebiet der Vorstädte.

---

wird, ist ein Denkmal jenes unglücklichen Zustandes von 1601—1603. In diesen Jahren herrschte eine Hungersnoth, welche durch unerhört strenge Winter, nasse Sommer und durch die Kriegsverheerungen der Polen und Russen entstanden war. Hier, auf dem damaligen „Kubsberge", wurde vom Stadtmagistrate den Tausenden hieher aus dem Lande Geflüchteten und von Hunger und Elend Verfolgten täglich Speise und Trank gereicht, auch wurden die Kranken nach Möglichkeit in der für sie erbauten großen Scheune bei dem vormaligen Georgen-Hospitale, in der Gegend der nachherigen Gertrud-Kirche, verpflegt.

Die 900 Schritt lange, seit dem Jahre 1701 bestehende Düna-Floßbrücke, welche die Stadt mit der Mitauschen Vorstadt auf Groß-Klüversholm verbindet, macht wohl auf Jeden, selbst den Ausländer, einen imposanten Eindruck, weil sie einzig in ihrer Art ist. Ein mächtiges Element, den gewaltigen und breiten Strom, bezwingend, gewährt sie nach dem Eisgange einen sichern, ununterbrochenen Uebergang über denselben auch für die schwersten Lastwagen bis zum 1. November. Sie concentrirt, während des Sommers, das regste Geschäftsleben und bietet dann den erfreulichsten Anblick dar zur Zeit der stärksten Schifffahrt. Ein nicht minder aber in anderer Art belebtes heiteres Bild giebt uns die Brücke in ihrem Festschmucke am Vorabende des Johannistages, den man den Krautabend (ein Blumenfest) zu nennen pflegt. Vor dem Jahre 1701 bediente man sich dreier Fähren, nämlich bei Benkenholm, Hagenshof und Jürgenshof (Ilgezeem). Karl XII., König von Schweden, erbaute die Floßbrücke 1701, um seine Kavallerie über die Düna zu setzen. Die Brücke brach, er schenkte sie der Stadt, welche sie an Pfähle legte.

Auf der linken Seite des Dünastromes.

Die sogenannte Elephantenbrücke führt über einen kleinen Arm der Düna, welcher den großen Klüversholm bildet. Vor dieser Brücke, am Anfange der Mitauschen Chaussée liegt:

Die Kobron- oder Koberschanze, ein geringer Ueberrest einiger Batterieen, zwischen welchen sich jetzt Kohlgärten befinden, hat ihren Namen von dem schwedischen Obristen Samuel Kobron, der vom Könige Gustav Adolf in der Belagerung Riga's 1621 über die Düna geschickt wurde, um sich auf jener Seite festzusetzen und die Belagerung wider die Anfälle der Polen zu decken. Im Jahre 1710 benutzte Peter der Große die Schanze, deren Bomben der Stadt größeren Schaden thaten, als die der Batterie auf Hagenshof (Schwarzens Höfchen). Im Jahre 1810 bekam die Kobronschanze den Namen „Elisabeth-Schanze", weil unsere Kaiserin Elisabeth auf ihrer Reise nach dem Seebade zuerst durch das so eben neuvollendete und erweiterte Werk fuhr und ihm ihren Namen beilegen zu lassen geruhte.

Auf dieser Seite der Düna befinden sich die ansehnlichsten und schönsten unter den Gärten und Landhäusern der wohlhabenden Einwohner Riga's, wie auch mehre Oelmühlen und viele Fabriken. Zu letzteren, den größeren derselben, gehören: Die Buckskin-Fabrik, ober-

halb der Stauung der Marien-Mühle; die Tuch- und Wollenwaaren-Fabrik auf Sassenhof, die in den letzten Jahren vor 1854 Waaren für den Werth von 500,000 Rbl. S. M. absetzte; die Fabrik der Manufakturen von Kammgarnwebereien auf Ilgezeem. Die großen Zucker-Raffinerieen auf Bienenhof, wie alle die anderen Zuckerfabriken bei Riga, stehen seit einigen Jahren still.

Als Vorstadttheile werden betrachtet die vielen bei einander liegenden Häuser auf Thorensberg an der alten Mitauschen Straße; — das sogenannte „Klein-Paris", eigentlich Hagensberg, dessen bessere Häuser Sommerwohnungen für die Städter darbieten, und die Häuserreihe auf dem Seifenberge. — Pleskodahl, eine sehr zweckmäßig eingerichtete und segensreich wirkende Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder, liegt 6 Werst von Riga an der Kallnezeemschen Straße.

Die Spilwe, ein altes Flußbett der Düna, eine große Niederung, welche jährlich beim Eisgange überschwemmt wird und die schönsten Wiesen und Heuschläge hat, gehört zum Theil der Krone, zum Theil der Stadt; diente 1701 Karl XII. als Schlachtfeld; er schlug hier die Sachsen, die Verbündeten der Russen und Polen.

Die Bolder-Aa, 14 Werst von Riga, an der Mündung der Kurischen Aa in die Düna, ist eine Ansiedelung, die zum Gute Aahaken oder Bergsdorf und unter die Jurisdiction des Ordnungsgerichtes gehört, besteht aus einigen Zollgebäuden, einem Lootsenthurme, mehrern Gasthäusern für Matrosen und Schiffer 2c. 2c. Am Ende des ½ Werst in die See hineingebauten Dammes stand der Leuchtthurm. (Ueber den electro-magnetischen Telegraphen s. Riga). Der Ansiedelung gegenüber auf der anderen Seite der Aa liegt:

Die Festung Dünamünde. Sie verdankt ihren Ursprung dem hier 1201 schon vom Bischof Albert erbauten Cistercienser-Kloster, das den Namen „St. Nikolausberg" führte, woraus später 1305, nach dem Verkauf an den Orden, ein Ordensschloß, dann unter der Kaiserin Katharina II. eine regelmäßige Festung neuerer Art (2ten Ranges) wurde. Außer Staatsgefangenen und Bauarrestanten sind Militairpersonen die einzigen Bewohner.

Schlock, Gerichtsflecken, 32 Werst von Riga, befand sich bis 1783 nebst dem ganzen Kirchspiel Schlock unter Kurländischer Herrschaft; 1785 ertheilte ihm die Kaiserin Katharina II. die Rechte eines Marktfleckens, der gegenwärtig 400 gewerbtreibende Einwohner

zählt. Im Kirchspiele Schlock werden eine Menge Dörfer am Seestrande während des Sommers als Badeörter (Lappemesch, Kaugern, Karlsbad, Dubbeln und Bilderlingshof) besucht; aber leider fehlen überall noch gute, zweckmäßige und anständige Anstalten zum Gebrauche des Seebades. Auch selbst in Dubbeln, das in guten Jahren 3000 Gäste zählt, wo der freundliche, splendide Gemeinsinn Riga's ein bedeutendes pecuniäres Opfer dargebracht hat, um der hiesigen Badegesellschaft in einem zweckmäßig eingerichteten, angenehm gelegenen und geschmackvoll erbauten Hause (dem sogenannten Actienhause) ein geselliges Leben zu schaffen, wird erwähnter Mangel eines anständigen Bades immer fühlbarer.

Kemmern, ein seit 1838 durch ein Kaiserliches Gnadengeschenk von 100,000 Rbl. B. A. und durch die 1842 gebildete Actiengesellschaft, die das Versammlungshaus mit Wohnzimmern für die Badegäste erbaute, vollständiger, wohleingerichteter, mit anmuthigen Parkanlagen umgebener Badeort, dessen Frequenz im Steigen ist, zählte im letzten Decennium durchschnittlich jährlich 250 Gäste. Die Schwefelquelle wird innerlich und äußerlich angewandt. (Trinkbrunnen, Schwefelbad, Schwefelschlammbad, Douchen.) Der Weg von Kemmern bis zum Strande ist 5¼ Werst lang und bei jeder Jahreszeit gut fahrbar. Die Entfernung von Riga ist 45 Werst, eben so weit liegt Mitau.

Kekkau, ein von Fischern bewohntes Dorf, ganz in der Nähe das Schlachtfeld von 1812.

Die Düna-Insel Dahlen. Der größte Theil des Kirchspiels Dahlen liegt auf dieser Insel. Das Schloß Dahlen, von dem nur schwache Ueberreste noch sichtbar, gehört unter die ältesten des Landes, ist vielleicht schon vom ersten Livländischen Bischof Meinhard zu Ende des zwölften Jahrhunderts erbaut worden, und wurde 1628 von den Polen gesprengt. Auf einer Insel, dem Martinsholm (oder Meinhardsholm), in der Düna, dem Dahlenschen Pastorate gegenüber, stand eine dem heiligen Martin geweihte Kirche, die 1583 von den Rigischen zerstört sein soll, — und von der 1613 nur noch Mauerreste standen.

Uexkull und Kirchholm wurden beide von Grund aus neu aufgebaut, die andern Schlösser an der Düna und an der Aa wurden auf inländischen Befestigungen, welche die Deutschen bei ihrer Ankunft vorfanden, aufgeführt und sind die beiden einzigen Schlösser

in Livland aus dem zwölften Jahrhundert, denn die größere Anzahl der Schlösser ist aus dem dreizehnten und vierzehnten und eine sehr geringe aus dem 15ten Jahrhundert.

Uexküll, 1192 von dem Bischof Meinhard erbaut, von dem Bischof Albert 1201 dem Ritter Conrad von Meyendorf verliehen, war das erste in Livland von Stein aufgeführte Gebäude. Der König Sigismund III. ertheilte der Stadt Riga die Anwartschaft auf die Uexküll-Kirchholmschen Güter 1604, worauf sie selbige für 10,000 Polnische Gulden an sich brachte. Das Schloß war schon 1690 abgebrochen.

Kirchholm, das 1188 von Meinhard, Bischof zu Livland, erbaute Schloß war Eigenthum des Ordensmeisters und ward bereits 1577 abgetragen.

In der Schlacht bei Kirchholm am 17. September 1605 wurde Karl IX., König von Schweden, total von den Polen unter Karl Chodkiewicz geschlagen. Das Schlachtfeld wird noch jetzt durch eine große und hohe Erdschanze links an der Straße von Riga bezeichnet. Auf dem Walle in einem Gemüsegarten steht eine Windmühle. Karl lieferte die Schlacht gegen Anrathen seines braven Generals Lindersohn oder Torstensohn. — Rittmeister Wreede rettete in dieser Schlacht mit Aufopferung seines Lebens das des Königs.

Kokenhusen, Residenz des ehemaligen Erzbischofs von Riga, ward vom Bischof Albert 1210 an der Stelle erbaut, wo die Veste, aus Holz, eines Russischen Fürsten Viesceka, sogenannten Königs von Kukenois, zerstört worden war. Im Jahre 1701 wurde das Schloß von den zur Polnischen Armee gehörenden Sachsen bei Annäherung des Schwedischen Königs Karl XII. in die Luft gesprengt. Die unfern der Ruinen noch sichtbaren weitläuftigen Verschanzungen sind Ueberbleibsel der Sächsisch-Polnischen Verschanzungen, welche wohl auch die letzten Ueberreste einer Stadt Kokenhusen, der noch 1690 Erwähnung geschieht, bis auf die geringste Spur mögen zerstört haben. Dieses Städtchen Kokenhusen scheint nicht unbedeutend gewesen zu sein, denn es war ummauert und hat mehre Belagerungen ausgehalten. Bereits im Jahre 1277 wies der Erzbischof Johannes II. ihr einige Wiesen an und Erzbischof Fromhold verlehnte ihr 1350 das Gütchen Atradsen. Die Könige von Polen und Schweden ertheilten der Stadt wichtige Privilegien, — 1524 hatte sie 2 lutherische Prediger, sogar einen Rector der Stadtschule;

1577 wurden viele Bürger nach Rußland in die Gefangenschaft geführt; 1630 befand sich hier ein besonderes Landgericht, mit welchem 1636 ein Unter-Consistorium verbunden wurde.

Die Ueberreste des alten Schlosses Gercike, das dem Russischen Fürsten Wsewolod gehörte und als eine starke Veste an der Düna bekannt war, liegen am rechten Ufer der Düna, gleich hinter Stockmannshof in einem dichten Walde und stellen einen viereckigen Raum dar, der von einer aus Felssteinen errichteten, etwa 5 Fuß hohen Mauer eingeschlossen wird. Um Wsewolod für seinen Ueberfall Riga's zu züchtigen, bekriegte ihn Albert 1208 und zerstörte sein Schloß; es ging in Flammen auf wie die Russische Veste Kukenois.

Ueber die wahrhaft malerisch schönen und in vielen Beziehungen höchst anziehenden und denkwürdigen Gegenden und Ruinen von Kokenhusen und Stockmannshof, von Wenden, Ronneburg, dem Ordensschlosse Segewold, dem schönen Aathale (der sogenannten Livländischen Schweiz, von Segewold bis Kronenberg) und den zwei erzbischöflichen Schlössern Kremon und Treiden, vergleiche man die Jahrgänge 1812 und 1815 des historisch-poetischen Taschenbuchs „Livona".

Unter Paltemal, im Kirchspiel Segewold, befindet sich eine der größten Glasfabriken des Landes mit 118 Arbeitern, die jährlich für 28,000 Rbl. S. Waaren absetzt.

In einem anmuthigen Thale, von dem Flüßchen Ligat gebildet, liegt die seit Jahren wohlbekannte Ligatsche Papierfabrik.

2. Der Wolmarsche Ordnungsgerichts-Bezirk.

Die Stadt Wolmar, vermuthlich vom Dänischen Könige Woldemar II., etwa 1219 erbaut und vom Ordensmeister Wilhelm v. Schauerberg, der auch das Schloß, dessen Trümmer noch stehen, hinzufügte, 1283 erweitert, war früher ein ansehnlicher Ort, mit Mauern, Wall und Graben befestigt, der auch die Ehre genoß, daß in seinen Mauern „hanseatische Tagefahrten" gehalten wurden, aber nach der Schleifung seiner Festungswerke, 1681, ist er allmählig zu einem unbedeutenden Landstädtchen herabgesunken, das jetzt 1235 Einwohner, größtentheils Deutsche (die sich theils durch einigen Landhandel, theils als Handwerker zu nähren suchen), eine Kirche, zwei Wohlthätigkeitsanstalten, gegen 100 Häuser, eine Kreis-, eine Töchter- und eine Elementarschule zählt.

Die Stadt Lemsal in einer fruchtbaren Ebene an zwei fisch-

reichen Landseen, von welchen der nördliche Duhne-See und der südliche Leel-Esars genannt wird, leitet ihren Ursprung von dem Schlosse her, das der Rigasche Bischof Albert 1223 hier aufführte und welches häufig die Residenz der Erzbischöfe war. Im Jahre 1439 erhielt die Stadt vom Erzbischofe Henning das Stadtrecht. Das Schloß wurde 1567 von den Schweden verheert und in dem Kriegszuge Iwan Wassiljewitsch's verbrannt. Das Lemsalsche Schloßgebiet und alles, was darin begriffen war, schenkte Gustav Adolf 1621 der Stadt Riga. Die Stadt zählt jetzt etwas über 1000 Einwohner, größtentheils Deutsche (Kaufleute und Handwerker), zwei Kirchen, eine Wohlthätigkeitsanstalt, eine Kreis- und eine Elementarschule.

Die auf dem Gute Wainsel im Ubbenormschen Kirchspiele befindlichen Ruinen sind die schwachen Ueberreste des vom Erzbischof Fromhold von Vyfhusen 1349 erbauten Schlosses.

Das Schloß Burtneek, am See gleichen Namens, gehörte dem Orden und ward 1284 von dem Ordensmeister Wilhelm von Schauerberg erbaut; später umgebaut und in der Neuzeit in etwas modernisirt, dient es noch dem gegenwärtigen Besitzer als Wohnhaus.

Das Ordensschloß Rujen und vermuthlich auch die Kirche, wurden 1263 erbaut. Es gab auch ein Hakelwerk Rujen beim Schlosse; im Jahre 1595 bestand der Ort noch und zwar als Städtchen. Neuerdings hat der Ort wieder das Recht eines Hakelwerkes*) erhalten.

Die Teufelshöhle bei Salisburg, am Ufer der Salis, zu welcher man durch einen schmalen, niedrigen (unterirdischen) Gang

---

*) Sobald 4 oder mehr achtbare Personen, von welchen jede mindestens 375 Rbl. S. M. Handelskapital nachweiset, als Kaufleute zu gleicher Zeit sich zu etabliren begehren und auf die Verpflichtung eingehen, ihren Handel wenigstens 6 Jahre an dieser Stelle fortzusetzen; so soll denselben die erbetene Concession zur Bildung eines „Hakelwerkes" ertheilt werden. Das Gut, welches seinen Grund und Boden zu ihrer Niederlassung einräumt, muß sich verpflichten, für einen angemessenen Grundzins mindestens 50 Loofstellen zum Anbau von Häusern geeignetes Areal anzuweisen. Das Recht der Schenkerei jedoch verbleibt dem Gute. Kommen 10 Kaufleute zusammen, so kann das Hakelwerk das städtische Recht nach dem Muster der Verfassungen der übrigen Livländischen Städte beanspruchen; die Regierung nur hat jedenfalls zuvor erst die Ueberzeugung des Bedürfnisses der Gründung eines solchen neuen Handelsplatzes gewinnen müssen. (S. „Livländ. Agrar- und Bauern-Verordnung." Riga 1850. S. 284. § 1177.)

gelangt, besteht in einer 10 Schritte langen und eben so breiten, sehr hohen, 18 Fuß unter der Oberfläche der Erde befindlichen Grotte in leichtem Sandstein.

Das an der Mündung des Salisflusses belegene Schloß Salis ward 1226 von dem Erzbischof Albert erbaut und war Eigenthum des Erzbischofs. — Eine Höhle, die ein Kreuzgewölbe mit Nebengängen bildet, in rothem Sandsteine, wird als eine Opferhöhle der Liven bezeichnet. Sie liegt an der Salis auf dem Gute Koikküll.

Das jetzt noch bewohnte Schloß Groß-Roop wurde schon 1263 von Fabian von Rosen erbaut; das gleichfalls bewohnte Schloß zu Klein-Roop von Johannes von Rosen. Hier an dem Flüßchen Roope stand auch die vom Priester Daniel 1205 erbaute Kirche an der Ropa, welche 1220 von den Ehsten geplündert und verbrannt wurde, auch wird einer „curia“ des Priesters Alobrand an der Raupa erwähnt. — Das Schloß Hochrosen mit der Kirche wurde 1272 von Christian von Rosen erbaut. Vielleicht waren die oben erwähnten Roopschen Schlösser Klöster.

§. 14.

II. Der Wendensche Kreis.

1. Der Wendensche Ordnungsgerichts-Bezirk.

Die Stadt Wenden wurde 1224 vom zweiten Ordensmeister Volquin unter dem Bischofe Albert erbaut, nachdem die vorhin hier gestandene Stadt der heidnischen Wenden von den Deutschen zerstört worden war. Vormals war die Stadt von größerer Bedeutung als jetzt. Sie war mit Mauern und Thürmen stark befestigt, hatte mehre Thore, weitläuftige Vorstädte, viele wichtige landesherrliche Privilegien. Im Jahre 1471 sollen die Russen in der Stadt eine eigene Waarenniederlage und der Sage nach auch eine eigene Kirche gehabt haben. Der Bau der noch jetzt stehenden St. Johanniskirche in der Stadt, wurde 1281 angefangen und nach 3 Jahren unter dem Herrmeister Wilhelm von Schauerberg beendigt. Diese Kirche ist wegen einiger Grabmäler von Herrmeistern und Bischöfen sehenswerth. Plettenberg starb 1535 in ihr, während des Gottesdienstes, auf einem Stuhle sitzend. Außerdem gab es hier noch eine, die seit der Reformation in Ruinen liegende St. Katharinenkirche, an deren Stelle

jetzt eine russische Kirche erbaut würde. Durch Krieg, Brand (1703 und 1748) und Krankheiten hat die Stadt aber immer sehr gelitten. Das Stadtgebiet erstreckt sich westwärts bis zur Aa 2, südwestwärts 5 und gegen Süden und Osten etwa 3 Werst weit. — Als Patrimonial-Eigenthum besitzt sie noch im Kirchspiel Wenden das sogenannte Schul- und Hospitalgut Jürgenshof.

Die jetzige Kreisstadt Wenden hat 2000 Einwohner, über 120 Häuser (unter denen 37 steinerne in der Stadt und Vorstadt), gut gepflasterte Straßen, eine Kreis- und eine Elementarschule und zwei Wohlthätigkeitsanstalten; auch eine Badeanstalt nach Prießnitzen's Methode. Merkwürdig sind die beiden Stadtbrunnen, denen ihr höchst vortreffliches Wasser durch unterirdische kupferne Röhren zufließt, deren Anfang Niemand mehr kennt; — sie stehen auf den Marktplätzen der Stadt. Unweit der Stadt befand sich eine geräumige Sandsteinhöhle, „der Teufelsofen" genannt.

Das Schloß Wenden, von dem zweiten Ordensmeister Volquin 1224 erbaut, diente seitdem beinahe 300 Jahre den Herrmeistern zur beständigen Residenz, scheint aber erst unter dem Herrmeister Wolter von Plettenberg, der über 40 Jahre glorreich regierte und sich den Namen des Großen erwarb, im Jahre 1495, in welchem er es durch 3 starke Thürme befestigte, seine nachherige Haltbarkeit erlangt zu haben. Von hieraus bekämpfte er mit seinem schweren Geschütze mehrmals die Russen. Im Jahre 1577 kehrten aber die Russen unter Iwan Wassiljewitsch IV., dem Schrecklichen, mit verstärkter Macht zurück und richteten diese einst so berühmte Residenz der Herrmeister plötzlich zu Grunde, indem am 1. September erwähnten Jahres der Rittmeister Boismann, der beherzteste unter den Belagerten, das Schloß mit 300 hieher Geflüchteten in die Luft sprengte, um nicht in die Hände der Russen zu fallen. (Siehe „Livona" 1812. S. 38 ff.) — Das Schloß scheint nach der Sprengung wieder hergestellt worden zu sein, weil 1582, nachdem der König von Polen, Stephan Bathori, zum Verdruß der Lutheraner in Wenden ein katholisches Bisthum errichtet hatte, der Bischof Patricius in dem wieder in den Stand gesetzten Schlosse seine Wohnung einrichtete und weil auch 1670 eine schwedische Besatzung daselbst ihr Standquartier hielt. Im Jahre 1703 wurden wohl erst Stadt und Schloß von den Russen zerstört. Die Schloßruine, die sich jetzt aus der Mitte schöner Parkanlagen höchst reizend erhebt, gehört

sowohl durch ihre Größe als auch durch ihre schöne Lage und freundliche Umgebung unstreitig zu den schönsten Denkmälern der Ostseeprovinzen, als treustes Bild jener Zeiten, deren Charakteristik Heldenkraft und Rohheit war.

Birkenruh, ganz in der Nähe Wendens. Die rühmlichst bekannte Erziehungsanstalt von dem Herrn Dr. A. Hollander, seit 1825 hierselbst, feierte ihr 25jähriges Bestehen 1850.

Das Ordensschloß Alt-Wenden oder Arrasch, war schon 1207 von Schwerdtbrüdern bewohnt und 1208 wurde hier deren erster Ordensmeister Vinno von einem Bruder des Ordens, Wigbert, Vinno's Schatzmeister, ermordet. Die Ruinen des Schlosses liegen an einem Landsee, sind gewiß sehr alt, denn das Schloß wurde vom Orden bald verlassen, nachdem das ungleich besser gelegene Schloß zu Wenden erbaut worden war. Die Burg bildete ein vollkommenes Viereck. Im Jahre 1790 will man in der Kirche beim Umbau die Gebeine des eingemauerten Ordensbruders Wigbert gefunden haben. Das Schloß wurde schon früh von Ehsten und Russen zerstört.

Das Schloß Ronneburg, Sommer-Residenz und Tafelgut der Erzbischöfe, wurde von Albert II. 1262 erbaut. Der lange Caspar (ein Thurm), von dem baulustigen Erzbischof Caspar Linde 1509 erbaut, fiel aber bald nachher zusammen. Im Jahre 1658 kam es durch Verrath in die Hände der Schweden, und seit dem Jahre ist von der Veste Ronneburg nicht mehr die Rede, — sie verfiel. Eine rothe auf Kalk gemalte Lilie, das Stiftswappen Riga's, in einer Mauernische des großen Saales, hat sich bis auf unsere Zeit erhalten. Unweit des Schlosses stand ehemals ein nicht befestigtes Städtchen gleichen Namens, das seinen Vogt und Bürgermeister hatte, des Rigaschen Rechtes sich bediente und 1590 zu Warschau die Erneuerung seiner Privilegien erhielt, aber fast so spurlos verschwunden ist wie das Nonnenkloster hinter der Kirche. Im Jahre 1708 brannte das Städtchen völlig nieder und seitdem wird seiner nicht weiter gedacht.

Hirschenhof und Helfreichshof, eine deutsche Kolonie, von Katharina II. 1766 begründet. Unter dem Gute Festen, in dem Ilsingsee, die „schwimmende Insel" *), die um Michaelis untersinkt und um Jacobi des folgenden Jahres aus dem Wasser emporsteigt.

---

*) S. „Correspondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga", 4ter Jahr-

2. Der Walksche Ordnungsgerichts-Bezirk.

Die Stadt Walk am Peddelbache soll 1334 unter dem Ordensmeister Eberhard von Monheim entstanden sein und stand nie unter dem Schutze eines anbeiliegenden Schlosses; dessen ungeachtet war es schon in den frühesten Zeiten oft der Versammlungsort des Landtages. Die Einwohner waren Handwerker und Kaufleute, unter den letzteren mehre Russen, die dort ihre Buden, Kirchen und Prediger hatten. Auch genoß Walk die Ehre, daß in ihr hanseatische Tagefahrten gehalten wurden. König Stephan Bathori erhob 1584 Walk zu einer Stadt. König Sigismund III. bestätigte dieses und begründete das Patrimonialgebiet. In den schwedisch-polnischen Kriegen ward die Stadt verheert, 1627 waren daselbst nur 3 Bürger und der Prediger wohnhaft und 1703 ward das Städtchen von den Russen verbrannt. Gegenwärtig zählt die Stadt 1645 Einwohner, hat eine steinerne lutherische Kirche und jetzt auch seinen eigenen Prediger; 2 wohlthätige Anstalten, gegen 100 Häuser, 1 Kreis- und 1 Elementarschule. Das Patrimonialgebiet erstreckt sich auf 5 Werst in die Länge und Breite und enthält mehre kleine Güter oder Höfchen.

Das Schloß Marienburg, auf einer Insel im Marienburger See, 1341 von dem Ordensmeister Burchard von Dreyleven gegründet, war der Sitz eines Ordens-Comthurs. Das Schloß ward gänzlich verwüstet, als im großen nordischen Kriege die schwedische Besatzung sich genöthigt sah, sich den Russen unter General-Feldmarschall Scheremetjew 1702 zu ergeben. Die angesehensten Bewohner des Hakelwerks oder Städtchens Marienburg waren nämlich mit ihrem Geistlichen, Propst Glück, aus Furcht vor den Russen zu dem Commandanten, Obristwachtmeister Florian Thilo von Thilaw, aufs Schloß geflüchtet. Da eröffnete der Zeugmeister Wulff dem Propste insgeheim seinen verzweifelten Entschluß, das Schloß in die Luft zu sprengen und rieth ihm, daß er sich mit den Seinigen entfernen und sich bei Zeiten gutwillig den Russen ergeben möchte. Der Propst bewog mehre Pfarrkinder ihm zu folgen, trat mit der slavonischen Bibel unter dem Arm vor Scheremetjew und flehte um Schutz, den ihm derselbe auch bewilligte. Allein Wulff's Unternehmung brachte ihn um die Erfüllung seiner Bitte. Denn als

---

gang Nr. 6. 18⁵⁰/₅₁: „Die schwimmende Insel auf dem Gute Festen in Livland" — von Major Wangenheim v. Qualen und Reese.

die Russen, vermöge abgeschlossenen Vertrags, den 24. August 1702 aufs Schloß zogen, zündete Wulff den Pulvervorrath an und verwandelte das Schloß in einen Steinhaufen, wobei sowohl viele Schweden und Deutsche als Russen ihr Leben verloren. Nach dieser That war an die früher geschlossene Capitulation nicht mehr zu denken. Man nahm Einwohner und Soldaten gefangen, zerstörte das Städtchen gänzlich, auch der Commandant Thilo, der sich bei der Sprengung des Schlosses im russischen Lager schon befand, wurde nun Kriegsgefangener und theilte mit Propst Glück das Schicksal der Uebrigen, die alle nach Rußland abgeführt wurden. Unter den Gefangenen war auch das sogenannte

Mädchen von Marienburg, Katharina, die im Hause des Propstes Glück erzogen war und später von Peter dem Großen zu seiner Gemahlin erhoben wurde.

Fast sämmtliche alten Schlösser dieses Kreises wurden in den Kriegen des 16ten und 17ten Jahrhunderts, die meisten im Jahre 1577 von den Russen zerstört. Zu den letzteren gehören auch die Schlösser Seßwegen zum Theil, Pebalg, Schujen, Erlaa, Serben, Trikaten, Smilten, Adsel zum Theil, Schwaneburg u. m. a. Von den Polen wurden eingenommen und veraschet*), außer den bereits erwähnten Schlössern auch Lemburg 1626, Bersohn 1626, der Ueberrest von Seßwegen 1626, Dahlen 1628 u. m. a. Die Schweden zerstörten 1601 Treiden und vermuthlich auch Lennewaden 1613.

§. 15.

III. Dörptscher Kreis.

1. Der Dörptsche Ordnungsgerichts-Bezirk.

Die Kreis- und Universitätsstadt Dorpat (russisch Jurjew) ist wahrscheinlich die älteste Stadt Livlands; denn nach russischen Annalen wurde sie 1030 vom Großfürsten Jurii (daher der Name Jurjew) als Veste, um die Ehsten in Gehorsam zu erhalten, erbaut. 1223 gelang es den deutschen Rittern und Pilgern, sie den Russen zu entreißen. Das Bisthum Dorpat wurde vom Bischof von Riga, Albert I von Appeldern, gestiftet. 1558 endete hier das Bisthum, als die Russen sich der Stadt bemächtigten. Die Russen übergaben sie den Polen 1582, die wiederum 1600 von den Schwe-

*) (um mich des Ausdrucks derzeitiger Historiographen zu bedienen.)

den vertrieben wurden. 1606 zählte man nur noch 30 Bürger und 1613 waren von den ehemaligen 12 Kirchen meist nur die Trümmer vorhanden. 1625 eroberte König Gustav Adolf die Stadt; sie zählte damals 5 Thore, 11 Thürme, 55 Kanonen auf den Wällen. 1632 gründete Gustav Adolf hier eine Stadtschule und die Universität „Gustaviana". Nach 24 Jahren, 1656, bei der Eroberung der Stadt durch die Russen, wurde sie zerstört, die Professoren und Studenten vertrieben. Karl XI. erneuerte die Akademie 1690, gab ihr neue Constitutionen und den Namen „Gustaviana Carolina"; sie mußte aber 1699 nach Pernau verlegt werden. 1704 wieder von den Russen erobert, gründete der Kaiser Alexander I. 1802 die jetzt noch bestehende Universität zu Dorpat, die 1852 676 Studenten zählte. Mit der Universität sind verbunden: ein pädagogisches und ein theologisches Seminar, ein medicinisches, ein chirurgisch-clinisches Institut und eins für Geburtshilfe, ein anatomisches Amphitheater, eine Bibliothek auf dem Dom*), ein Museum, ein naturhistorisch-zoologisches, ein mineralogisches Institut, ein physikalisches Kabinet, ein chemisches Laboratorium, eine Sammlung anatomischer, chirurgischer, pathologischer Instrumente, ein astronomisches Observatorium und ein botanischer Garten. Die hiesige Sternwarte ist durch ihre bedeutenden Leistungen, durch den Reichthum an optischen Instrumenten (Riesenrefractor von Frauenhofer) berühmt geworden. — Gegenwärtig zählt die Stadt Dorpat 12,000 Einwohner, gegen 900 öffentliche und Privathäuser, darunter freilich nur 140 steinerne, drei Kirchen, zwei lutherische, die St. Johannis-Kirche für die Deutschen der Stadt, und die 1835 ff. erbaute, 1842 eingeweihte St. Marien-Kirche für das Landkirchspiel; eine griechische Kirche zu Mariä Himmelfahrt, zwei Bethäuser und an Unterrichtsanstalten, außer der obenerwähnten höchsten Bildungsstätte des Landes, der Universität nämlich, eine Veterinäranstalt, ein Elementarlehrer-Seminar, ein Gymnasium, eine Kreis-, vier Elementarschulen für Knaben und eine für Mädchen, die Stadt-Töchterschule. — Gelehrte und gemeinnützige Gesellschaften sind: 1) die Kais. ökon. gemeinnützige Societät,

*) Die Bibliothek zählte 88,354 Bände am Schlusse des J. 1854. Schlägt man die 13,000 Nummern starke Morgensternsche Sammlung, die vor 2 Jahren an die Bibliothek gelangte und die neuesten Jahresacquisitionen hinzu, so beträgt sie gegenwärtig, 1855, über 100,000 Bände.

gestiftet 1793 von Peter v. Blanckenhagen, die bis zum Jahre 1812 ihren Sitz in Riga hatte, ihre Druckschriften erschienen noch bis zum Jahre 1814 zu Riga. Als Filiale dieser Gesellschaft sind zu betrachten: a) die Wenden-Wolmar-Walksche Ackerbau-Gesellschaft; b) der Fellinsche Verein und c) der Dörptsche Naturforschende Verein, seit dem Jahre 1853. 2) Seit 1839 die gelehrte ehstnische Gesellschaft für ehstnische Sprache und Alterthumskunde.

Ueber die vielen Wohlthätigkeitsanstalten Dörpats vergleiche man Bunge's „Darstellungen der gegenwärtigen Verfassung und Verwaltung der Stadt Dorpat", Riga 1827. — Die Stadt hat ferner zwei Buchdruckereien, zwei Buchhandlungen, einen Journal-Zirkel der Docenten und 4 Gesellschaften zum geselligen Vergnügen. Die akademische Musse ist einstweilen noch nicht eröffnet worden, an Stelle dessen ein Leseverein. In der Stadt befindet sich auch ein Landhospital.

Die bedeutenden Landbesitzlichkeiten, welche der Stadt gehören, zusammen 28$^{3}/_{8}$ Haken, liegen zerstreut in verschiedenen Kirchspielen des Dörptschen Kreises und sind folgende: Jama mit dem Dorfe Engefer, Hakhof, Solaga und Saddokäll. Bischofshof gehört zur Livländischen General-Superintendentur.

Dorpats Transithandel nach Rußland war nicht unbedeutend in ältesten Zeiten. Dorpat gehörte schon 1284 zur Hansa und war der Stapelplatz des hanseatischen Handels nach Nowgorod. Auch jetzt ist der Handel hier noch ziemlich lebhaft, welcher hervorgerufen durch die steigende Consumtion der Stadt und des Landes jährlich im Januar-Monat eine Messe von gutem Erfolge veranlaßt. Angeführt wurden im Jahre 1853 russische Waaren für den Werth von 335,160 Rbl. S.M. und ausländische für 450,684 Rbl. S.M. von 89 angereisten Kaufleuten, und Gewerbetreibenden aus den verschiedensten Gegenden des Reichs. Rechnet man die Vorräthe dazu, mit denen auch die hiesigen Kaufleute sich seit Monaten zu dem bevorstehenden Markte versehen; so würde der Werth aller käuflichen Waaren wenigstens auf eine Million Silber-Rubel zu veranschlagen sein. Da die fremden Kaufleute seit Jahren immer wiederkehren, so läßt sich daraus schließen, daß der Absatz der Waaren zu ihrem Vortheil ausschlagen muß.

Die schöne große Ruine der Domkirche, in deren zu Anfange dieses Jahrhunderts wieder aufgebautem Theile sich die Universitätsbibliothek befindet, liegt auf dem Domberge. Diese ehemalige Kathe-

drale, das schönste Kirchengebäude in Livland, wurde 1223—1230 erbaut. Bei Gelegenheit der durch Melchior Hofmann veranlaßten Bilderstürmerei 1526 ward sie nicht verschont und verfiel seit der russischen Occupation 1558 und der gleichzeitigen Auflösung des Dörptischen Bisthums mehr und mehr, so daß sie schon 1582 als ganz zerstört angegeben ward, obgleich noch Mauern und Säulen standen, bis sie 1596 oder 1598 durch ein Johannisfeuer, das auch viele andere Gebäude verzehrte, ausgebrannt wurde.

Die steinerne Brücke über den Embach ist von der Kaiserin Katharina II. der Großen ein Gnadengeschenk und ein Denkmal ihrer landesmütterlichen Huld. Sie war es auch, welche alle Spuren der Kriege und Zerstörungen, welche die Stadt und Umgebungen getroffen, für immer verwischte durch Kaiserliche Spenden, die sie zum Wiederaufbau der durch den großen Brand von 1775 eingeäscherten Stadt gab.

Das Schloß Lais erbaute der Ordensmeister Seifert Lander von Spanheim 1423, welches dem Comthur zu Fellin gehörte und 1577 von den Russen, 1600 aber von den Schweden erobert ward. Es muß damals der Zerstörung entgangen oder später wieder hergestellt worden sein, indem der König Karl XII. nach der Schlacht bei Narwa das Schloß Lais zu seinem Hauptquartier wählte, und dort den größten Theil des Winters von 1700 auf 1701 zubrachte mit der Elen- und Bärenjagd beschäftigt. Namentlich stand hier seine Kavallerie. Auch wird erzählt, daß Karl XII. fleißig die dasige Kirche und den Ortsprediger besuchte.

Im Kirchspiele Ecks lag die ehemalige Abtei Falkenau, ein Cistercienser-Kloster (s. „Livona" 1815. S. 69.), welches Bischof Hermann I. von Dorpat 1233 gegründet hatte und das im russischen Kriege nach 1558 unterging. Innerhalb der Gränzen dieses Klostergebietes, und vielleicht auch bis in das benachbarte Talkhofsche Kirchspiel sich erstreckend, gab es ehemals ein bedeutendes Gut, Fegefeuer, welches in alten Urkunden oft genannt wird und 1588 von dem Könige Sigismund III. von Polen der Stadt Dorpat verliehen ward.

Auf dem Gute Kardis, in einem Gartenhäuschen, wurde am 21. Juni 1661 der Friede zwischen Rußland und Schweden geschlossen.

2. Der Werrosche Ordnungsgerichts-Bezirk.

Die Stadt Werro wurde 1784 auf Befehl der Kaiserin Ka-

tharina II. erbaut, liegt zwischen den durch den Woobach verbundenen Seen Tammula und Waggula, zählt 1400 Einwohner, gegen 100 Häuser, zwei Kirchen (eine lutherische und eine griechische).

Bei dem Gute Aja, im Kirchspiel Wendau, wurde 1702 in einem Walde eine höchst mühsam in dem Sandsteine eingehauene, aus mehreren Gemächern bestehende Wohnung entdeckt. Nähere Beschreibung derselben findet man im Hupel (gegenwärtige Verfassung) S. 462. und in Friebe's Bemerkungen S. 17–19.

Das Schloß Odenpäh, eine ehstnische Benennung, heißt Bärenhaupt, war ein von den alten Ehsten befestigter Ort, der 1207 von den deutschen Ordensrittern erobert und verbrannt ward. Die deutsche Burg Odenpäh wurde auf derselben Stelle, auf dem Linna-Mäggi, um 1224 von dem Bischof Hermann von Ehstland, einem Bruder Albert's, Bischof von Riga, aufgebaut und mit kriegsgeübten deutschen Männern besetzt, um von hier aus nicht nur das Land zu schützen und zu ordnen, sondern auch dem Feinde nach Außen Trotz zu bieten. Die Odenpäher Ritterschaft wurde dem Stifte und dem Orden in der Folge, besonders in den Fehden gegen die Russen von bedeutsamer Wirksamkeit. Am Fuß des Bergschlosses erwuchs auch das Hakelwerk Odenpäh. Um das Jahr 1627, nach den verwüstenden Kriegen der Schweden und Polen, lagen Schloß, Stadt und Kirche in Trümmern und 1789 war von der ganzen ehemals so berühmten Veste nichts mehr erkennbar als die Stelle eines Brunnens.

Odenpäh-Plateau siehe oben. In der Nähe von Odenpäh entspringt der kleine Embach aus mehreren kleinen Seen, deren Abflüsse sämmtlich in den Pühha-Järw oder Wollustschen oder Heiligen-See münden. Der hübsche Heiligen-See, zwischen höheren Bergen gelegen und mit mehreren kleinen Inseln geschmückt, giebt der Gegend von Odenpäh und Heiligensee ein sehr freundliches Ansehen.

Auf dem Gute Rappin befindet sich die älteste und bedeutendste Papierfabrik in Livland, die jährlich für 50 bis 60,000 Rbl. S. M. Waaren absetzte.

Das Schloß Neuhausen wurde 1274, um den russischen Einfällen besser Einhalt zu thun, von dem Bischof Friedrich hart an der Pleskauschen Straße erbaut. 1558 wurde es den Russen unter Zar Johann Wassiljewitsch übergeben. 1582 kam es unter polnische, 1601 unter schwedische Botmäßigkeit. Durch den Kardisschen

Frieden 1661 wurde es von den Russen wieder den Schweden zurückgegeben. Obgleich baufällig, muß es im 16ten und 17ten Jahrhundert stets im brauchbaren Zustande gewesen sein, auch die Zimmer 1697 noch bewohnbar, denn in diesem Jahre traf eine russische Gesandtschaft hier ein, in deren Personale sich der damalige Zar Peter, aber incognito, befand. Ihm war hier die Bewirthung nicht recht; selbst die zum Empfange der russischen Gesandtschaft vom Rigaschen General-Gouverneur Dahlberg Auserwählten, die nach Neuhausen vorausgeschickt waren, fand er nicht anständig genug. Wann und wie das Schloß zerstört wurde, ist nicht bekannt. 1700 geschieht dieses Schlosses als einer Festung zum letzten Male Erwähnung.

§. 16.

IV. Der Pernausche Kreis.

1. Der Pernausche Ordnungsgerichts-Bezirk.

Die Stadt Pernau, eine Werst von der Meeresküste, soll 1225 von einem Bischof von Oesel zuerst auf dem nördlichen Ufer des Pernaustromes erbaut, von den Samogiten aber schon 1268 zerstört worden sein, worauf der Ordensmeister Gerdt von Jocke 1311 ein Schloß am linken Ufer erbaute, um welches später das jetzige Pernau erwuchs, während die alte Stadt noch bis zum Jahre 1599 zum Theil bestand. Dieses Schloß, lange Zeit Sitz des Ordens-Comthurs, wurde 1699 der aus Dorpat hieher verlegten Universität eingeräumt und dient jetzt als Magazin. — König Gustav Adolf schuf eine Grafschaft Pernau aus 9 Gütern, die er dem Grafen Bernhard von Thurn verlieh. 1665 gehörte die Herrschaft Pernau dem Reichsschatzmeister Grafen Magnus Gabriel de la Gardie.

Jetzt ist Pernau eine wohl mit Wall und Graben noch umgebene Stadt, und zwar eine Kreisstadt, aber keine Festung mehr, zählt gegen 5000 Einwohner, hat drei Kirchen, zwei lutherische, die St. Nikolai- und die Elisabeth-Kirche, und eine orthodox-griechische Kirche, gegen 700 Häuser, mit denen in der Vorstadt und denen in dem auf der anderen Seite des Stromes gelegenen Dorfe („Bremerseite" genannt), das der Stadt gehört, eine Kreis-, eine Elementar-, eine Töchterschule und das Alexander-Waisenhaus. Der Pernaustrom, der vormals Embach hieß, daher auch die Stadt in Urkunden Em-

beck oder Embäke genannt wird, vertritt für kleine Schiffe die Stelle eines Hafens, größere müssen 2—3 Werst auf der Rhede ausgeladen und befrachtet werden. Im Jahre 1842 kamen vom Auslande 58 Schiffe an und dahin gingen ab 51. Von Pernau nach russischen Häfen liefen in vorerwähntem Jahre 36 Schiffe und 31 Küstenfahrer aus, und von russischen Häfen nach Pernau kamen 32 Schiffe und 41 Küstenfahrer. Die Hauptaus- und Einfuhrartikel sind im Wesentlichen dieselben von Riga. — Ausgeführt wurden im Jahre 1842 Waaren für den Werth von 61,897 Rbl. S. M., und in demselben Jahre eingeführt für 95,302 Rbl. S. M. Der Total-Werth der Einfuhr aus russischen und ausländischen Häfen betrug

1850	auf	91	Schiffen	und	35	Küstenfahrern:	89,702	Rbl. S. M.
1851	„	88	„	„	38	„	68,753	„ „
1852	„	98	„	„	51	„	204,023	„ „
1853	„	107	„	„	41	„	143,331	„ „

Der Total-Werth der Ausfuhr nach russischen und ausländischen Häfen betrug

1850	auf	86	Schiffen	und	36	Küstenfahrern:	760,574	Rbl. S. M.
1851	„	93	„	„	38	„	1,019,677	„ „
1852	„	97	„	„	53	„	986,015	„ „
1853	„	108	„	„	41	„	1,261,800	„ „

Auf dem Kronsgute Zintenhof befindet sich die größte Tuchfabrik in den Ostseeprovinzen, die von Wöhrmann, welche nach der officiellen Angabe von 1851 Waaren fabricirt für den Werth von 550,000 Rbl. S. M., und 26 Meister und 1325 Arbeiter beschäftigt. Außerdem sind in der Umgegend von Pernau noch 5 Fabriken.

Vor dem Pernauschen Meerbusen liegen mehre kleinere und größere Inseln. Die größten sind:

Sorkholm, als Heuschlag benutzt.

Mannö, von einem Bauer und

Kynö, früher von Schweden, jetzt von circa 700 Ehsten, orthodox-griechischer Confession, bewohnt, die sich an den Küsten der Insel mit dem Fischfange und Robbenschlage, im Innern mit dem Ackerbau beschäftigen, ist 7 Werst lang und 4 Werst breit; gehört der hohen Krone.

2. Der Fellinsche Ordnungsgerichts-Bezirk.

Die Stadt Fellin (früher Viliende) hat einen unbekannten Ursprung und nur soviel ist historisch gewiß, daß sie schon vor An-

kunft der Deutschen bewohnt und das neben ihr liegende Schloß befestigt war. Das Schloß, ehemaliger Sitz eines Comthurs, wurde 1224 von dem Ordensmeister Volquin erbaut, der hier in den Jahren 1217 und 1222 die Ehsten besiegt und ihre Burg erobert hatte; 1558 fiel es in die Gewalt der Russen und darin der alte Ordensmeister Fürstenberg in deren Gefangenschaft. 1600 eroberten die Schweden das Schloß und sprengten es 1601 durch Pulver. 1607 verbrannten aber die Polen das Städtchen, 1682 zählte es überhaupt 55 Bürger, von denen 43 Häuser besaßen. Damals war sie seit 80 Jahren ein Schutthaufen gewesen.

Das jetzige Städtchen Fellin mit einer Schloßruine am gleichnamigen See hat über 1500 Einwohner, eine von Stein erbaute lutherische Kirche, St. Johannis-Kirche genannt, zwei Wohlthätigkeitsanstalten, gegen 150 Häuser. Auch befindet sich hier das vom Kaiser Paul I. 1797 gegründete und mit 2 Landgütern ausgestattete adeliche Fräuleinstift. Außer dem Stadtgrunde besitzt Fellin kein unmittelbar an die Stadt gränzendes Gebiet; dagegen aber, als Patrimonialeigenthum das Landgut Wirats, von $5^1/_8$ Haken, im Kirchspiel Fellin.

Das Schloß Oberpahlen wurde 1272 von dem Ordensmeister Otto von Rodenstein erbaut und gehörte dem Comthur zu Fellin. 1558 besetzten es die Russen. 1574 wurde der ansehnliche Flecken bei dem Schlosse von den Schweden eingeäschert und im darauf folgenden Jahre ward Oberpahlen die Residenz des Herzogs und dänischen Prinzen Magnus, Herrn der Insel Oesel und sogenannten Königs von Livonien, der seit 1570 mit Maria, der Nichte des Zaren Johann IV. des Grausamen, vermählt war. — 1600 mußten die Polen das Schloß den Schweden übergeben, und 1621 wurden hier vergebliche Friedensunterhandlungen zwischen jenen beiden Mächten angeknüpft. 1703 am 3. September verbrannten die Russen auch das bedeutende Hakelwerk nebst dem Schlosse. Das Schloß jedoch wurde in den Jahren 1760 und 1780 von dem damaligen Besitzer Major v. Lauw wieder ganz hergestellt und erscheint als vollkommen wohlerhalten.

Das Hakelwerk Oberpahlen enthielt 37 Wohngebäude im Jahre 1780, gegen das Ende der schwedischen Regierung muß es indessen viel bedeutender gewesen sein, indem damals 300 deutsche Familieu daselbst gewohnt haben sollen. Gegenwärtig wird dieser

Ort von mehr als 500 gewerb- und handeltreibenden Deutschen bewohnt.

Das dem Comthur zu Fellin gehörige Schloß Tarwast soll nicht durch den Krieg, sondern durch ein im Pulverkeller angelegtes Feuer zu Ende des 16ten Jahrhunderts zerstört, das Schloß Helmet aber von den Schweden 1658 durch Pulver gesprengt worden sein.

Das Schlachtfeld bei Hummelshof. Hier verlor 1702 am 19. Juli der schwedische General von Schlippenbach ein Treffen gegen die Russen.

V. Der Oeselsche Kreis.

Zu Livland gehören die in der Ostsee belegenen Inseln: Oesel*), Moon, Runö u. a. m. Die Insel Oesel bildet mit mehrern kleinen Inseln den 5ten Kreis Livlands, einen Landgerichts-, einen Ordnungsgerichts- und einen Consistorialbezirk; — sie hat ihre besondere Ritterschaft: — die Ritterschaft der Provinz Oesel —; somit auch ihren besonderen Vorstand, gleichfalls Landrathscollegium genannt, das nach Verfassung dem Livländischen ähnlich ist.

In diesem Kreise befinden sich:

1 Stadt: Arensburg.

14 Kirchspiele, wenn man nämlich die Insel Runö und die Arensburgsche Stadtpfarre auch für besondere Kirchspiele gelten lassen will.

14 Pastorate, im Ganzen 46$\frac{3}{4}$ Haken **) haltend mit 959

---

*) Ein sehr schätzenswerther Aufsatz über die Inseln Oesel und Moon und den sich ihnen anschließenden Archipelagus in topographischer, historischer und statistischer Beziehung von Hofrath A. Tiedeböhl in Riga, ist im Januar-Heft des „Journals des Ministeriums der innern Angelegenheiten" unter der Ueberschrift: **Островъ Эзелъ**, von S. 90—112 enthalten.

**) Die volle Anleihe, welche von der Livl. Credit-Societät vorgestreckt wird, beträgt auf einen Livl. Haken 2700 Rbl. S. M., und die auf einen Oeselschen 1440 Rbl. S.; darnach stellte sich das Verhältniß des Livl. Hakens zu einem Oeselschen wie 15 : 8. — Nach dieser Berechnung erscheint die oben S. 34 bemerkte Annahme, aus Bienenstamm's „geographischem Abriß der Ostseeprovinzen" entlehnt, daß 3 Oeselsche Haken nämlich einen Livländischen ausmachen, nicht richtig.

männlichen Seelen. Hierzu kommen noch 14 Wittwen- oder Gnadenhaken und das zu den einzelnen Pastoraten gehörige Schulland von 6¾ Haken.

41 Krongüter, 790$\frac{13}{48}$ Haken groß, mit 12,270 männl. Seelen.
67 Privatgüter, 649$\frac{3}{16}$ „ „ „ 8,768 „ „
1 Stadtgut, 9¼ „ „ „ 124 „ „
3 Kron-Bauerschaften ohne Höfe:

1) Hanpusdorf.
2) Insel Keinast und
3) Insel Runö.

1 Privat-Bauerschaft: Koggowa, auf der Insel Moon.

1. Insel Oesel, 47 □ Meilen groß, läuft im Süden in eine 30 Werst lange und nur 3—8 Werst schmale Landzunge Sworbe, und im N. W. in die Halbinsel Hundsort (Taggamois) aus. Die Landzunge Sworbe kann auch als Insel betrachtet werden, indem sie durch den kleinen Meeresarm oder den kleinen Bach — Salme — von dem übrigen Theile der Insel gänzlich abgesondert wird. Das 3 Werst lange blinde Steinriff an der Küste des Kirchspiels Jama, bei dem Dorfe Kawi, hat schon manchen Schiffen den Untergang gebracht. Die äußerste Spitze der Erdzunge Sworbe heißt Swarfwerort oder Zerel. Hier Swarfergrund, das sind Untiefen an der Südwest-Spitze von Sworbe bei Zerel, die sich, kaum von Wasser bedeckt, fast 17 Werst weit ins Meer hineinziehen. Der Hafen von Zerel ist schön aber klein und ohne Verkehr.

Die wichtigsten Halbinseln im Norden am Söla-Sunde laufen von Osten nach Westen in die Vorgebirge Pawaster, Fekkerort und Pammerort aus. Die große Wiek (ehstn. Suur-Lacht), ein Strandsee, nimmt mehre Bäche in sich auf und fließt durch die Naswa, über die eine große steinerne Brücke führt, in den sogenannten großen Kessel ab. Dieser „Kessel" bildet den einzigen benutzten Hafen von Bedeutung. Hier 7 Werst vor der Stadt Arensburg müssen die größeren Schiffe auf der Rhede liegen bleiben.

Durch die flachen Kalksteinplatten, welche sich weit ins Meer hineinziehen, besonders an der Westküste Oesels, entstehen für die Schifffahrt gefährliche Untiefen. Dessen ungeachtet giebt es doch hier, namentlich bei Piddul und Kielekond, gute Häfen, die selbst Kriegsschiffen zugänglich sind. — Die Insel hat eine Menge kleiner Seen, Flüsse und Bäche, erratischer Felsblöcke von allen Dimensionen, so-

wohl auf den Feldern, als auch in den Wäldern, viele und schöne Steinbrüche, welche namentlich größere Kalkstein-Platten zu Grabsteinen, Kreuzen und Steinarbeiten nach Riga und St. Petersburg liefern. Ueber den Kalkstein bei Kirna, der marmorähnliche Politur annimmt und auch als lithographischer Stein soll benutzt werden können, s. „Inland" 1853. Nr. 11. — Im Ganzen ist Oesel ein flaches und niedriges Land. Eine kleine Anhöhe bei dem Gute Sall mit einer geologisch höchst merkwürdigen kraterartigen Vertiefung, dem Krater bei Sall*) und der im Kirchspiele Mustel, sogenannte „Libanon", eine Hügelkette (oder vielmehr ein Plateau, das ungefähr 10 Werst lang und 1 Werst breit ist) sind muthmaßlich die höchsten Punkte der Insel, etwa 200 Fuß über der Meeresoberfläche. Der Kiddemetzsche Bach, gleichfalls im Kirchspiel Mustel, fließt aus einer durch einen Erdfall gebildeten und mit Wasser gefüllten unterirdischen Höhlung (Erdtrichter). Oesel gehört der oberen silurischen Formation an. Cerealien gedeihen gut, besonders häufig wird Gerste und Roggen gebaut, die Bäume sind niedrig, des Kalkbodens wegen, der nicht sehr tief unter dem Humus liegt. Die Bäume geben überall mit ihrer nicht hoch über dem Boden erhobenen Blätterfülle daher einen Schatten, unter dessen Schutze sich in äußerster Ueppigkeit zahlreiche und seltene Blumen entfalten, ja auch solche, die gewöhnlich nur als Gebirgspflanzen im südlichen Europa angetroffen werden**).

Die Stadt Arensburg***). Auf ihrer Stelle stand früher aus grauer Zeit schon eine Veste heidnischer Ehsten. 1205 baute der dänische König Woldemar II. hier ein Schloß, das später mannigfache Schicksale erlitt, öfter zerstört und wieder aufgebaut wurde und dessen vorzüglich schöne und merkwürdige Ueberreste noch vorhanden sind, und die jetzt mit ihren zwei stumpfen Thürmen einer viereckigen Steinmasse gleichen. 1785 entdeckte man in einer dicken Steinmauer

---

*) Vergl. „Corresp.-Blatt des Naturforschenden Vereins zu Riga". 1849 Nr. 4 u. Nr. 11. und „Rigasche Zeitung" Jahrg. 1849 Nr. 168—71. u. Jahrg. 1852 Nr. 16.

**) „Versuch eines Vegetationsgemäldes von Oesel", von Dr. Müller, im „Corresp.-Bl. des Naturf. Vereins zu Riga" Nr. 1. $18^{52}/_{53}$.

***) Ueber Arensburg conf. „Corresp.-Bl. des Naturf. Vereins zu Riga" Jahrg. 1849. Nr. 4. S. 65. 66. 67 ꝛc. und Nr. 11.

ein eingemauertes Gerippe, das auf einem Stuhle vor einem kleinen Tische saß und ein Trinkgeschirr vor sich hatte. Die Sporen und das Schwerdt schienen auf seine ritterliche Würde zu deuten. — Um das Schloß hatten sich allmählig einige deutsche Handelsleute und Handwerker angesiedelt, welche vom Herzog Magnus von Holstein, als damaligem Bischof von Oesel, 1563 einen Stiftungsbrief erhielten, darin der kleine Ort für eine Stadt erklärt wurde. Die jetzige Kreisstadt, der Sitz sämmtlicher Provinzial-Behörden von Oesel, zählt über 2500 Einwohner, zwei Kirchen, eine lutherische und eine griechische, drei Wohlthätigkeitsanstalten, über 200 Häuser, eine höhere Kreisschule, zwei Elementarschulen, eine gelehrte Gesellschaft zur Cultur der ehstnischen Sprache: die ehstnische Gesellschaft, gestiftet 1816 vom Dr. v. Luce, und eine Seeschlamm-Badeanstalt. Der Handel ist unbedeutend, er beschäftigt höchstens 20 Schiffe jährlich.

Im Kirchspiel Peude liegen die Ruinen des 1576 durch Pulver gesprengten und zerstörten Ordensschlosses Sonnenburg.

Auf dem Gute Rotsiküll im Kirchspiele Kilekond, das unmittelbar an der Meeresküste liegt, wurde 1825 eine zweite Seeschlamm-Badeanstalt von auffallend heilsamer Wirkung errichtet. Zu dem Gute Lummada, des Kirchspiels Kilekond, gehören die beiden Inseln Groß- und Klein-Filsand. 1843 wurde auf letzterer eine schön erhaltene römische Goldmünze von Theodosius dem jüngeren, dem Nachfolger des Arcadius, am Strande im Sande gefunden.

2. Die Insel Moon oder Mohn, von Oesel durch die Meerenge: „der kleine Sund" genannt, so wie im Osten durch den großen Sund vom festen Lande getrennt, ist $3\frac{1}{2}$ □ Meilen groß, niedrig und flach, bildet mit den Inseln Schildau oder Schildo und Paternoster im großen Sunde das 13te Kirchspiel; enthält 11 Güter und ein Dorf Koggowa, dessen Bewohner dafür, daß sie frei sind, die Verpflichtung haben, die Post nach Oesel hinüber zu bringen. Boden und Producte wie auf Oesel, auch der Nußstrauch ist auf Moon sehr häufig.

3. Die Insel Runo*) oder Runö, 6 Werst lang und etwas über 4 Werst breit, mitten im Rigaschen Meerbusen, ist etwa 100 Werst von Riga und ebenso weit von Arensburg entfernt. Der Flächeninhalt der Insel könnte, ohne die 50—60 sehr kleinen Inseln am Westrande, etwa 9 □ Werst betragen. Diese Inselchen oder Hölmer, die sich bei niedrigem Wasserstande der größeren Anzahl nach mit der Hauptinsel vereinigen, sind unbewohnt, theils mit Gras bewachsen, theils niedrige, öfter vom Wasser überspülte Sanddünen. Nur an der Ostseite ist ein Ankerplatz, sonst ist die Insel, der Untiefen wegen

---

*) Vergl. Eibofolke S. 47 ff.

schwer zugänglich und darum wurde sie wohl von jeher so selten besucht, wodurch ihre Besitzer, sicher auch vor feindlichen Ueberfällen, ungestört ihre nationalen Eigenthümlichkeiten bewahren konnten. Die drei gefährlichsten Untiefen in der Nähe Runö's sind:

1) der Steingrund, nördlich, 18 Fuß tief liegend;
2) der Graitagrund (Margarethengrund), südwestlich, 18 bis 24 Fuß tief, 3½ Meile von der Insel und
3) der Suändgrund im Osten.

Die Bewohner der Insel, Freibauern schwedischer Abkunft, gegen 400 an der Zahl, die ihre alten schwedischen Sitten, Gebräuche und Sprache beibehalten haben, leben in 27 Gesinden um die Kirche vereinigt in einem Dorfe. Die Runöer sind groß von Wuchs, haben ihre eigenthümliche Tracht, tragen eine Art von Schärpe oder auch ledernen Gurt um den Leib, woran ein Jagdmesser hängt, treiben zwar auch einigen Ackerbau, ihre Hauptnahrungsquellen aber sind der Fischfang und die Seehundsjagd, zu welchem Zwecke sie die Küsten aller benachbarten Inseln und, des Handels wegen, auch die des Festlandes besuchen. Sie bilden mit ihrem eigenen Prediger das 14te Kirchspiel. — An der Westküste der Insel, auf der Halbinsel Pärs, steht der Leuchtthurm, von dem die Ostseite der Insel nicht erleuchtet werden kann, da der dazwischen liegende Wald zu hoch ist und die Bake nur von SSO. nach Süden und Westen bis Nordost leuchtet.

Das milde Klima, die anmuthigen lieblichen Gegenden der fast zur Hälfte mit Wald bewachsenen Insel, — der herrliche Mondschein, der in Italien nicht schöner sein soll, — die seltsamen Naturerscheinungen der Fata Morgana, welche dem Beschauer die 6 Meilen entfernten Baken von Domesnäs, freilich in phantastisch verzerrten Abbildungen hervorzaubert, — die wunderbare Frische aller Gewächse, besonders des Morgens: haben nicht nur für den von den Schönheiten seines Ländchens begeisterten Runöer viel Anziehendes; sondern auch für jeden Fremden, der genügsamen Sinnes ein Freund inländischer Naturschönheiten und hiesiger Volkseigenthümlichkeiten ist. So sah denn dieses einsame Eiland in der Neuzeit auch von Riga aus mit dem Dampfschiffe, während des Sommers, ehrenwerthe und hohe Gäste erscheinen.

Eine Communication zwischen den Inseln und dem Festlande findet fast in jedem Winter auf dem Eise, gewöhnlich aber erst im December und Januar statt, und selbst die größeren Räume zwischen Hapsal und Dagö, so wie zwischen Werder und Moon, auch zwischen Runö, Oesel und Kurland werden bei einem mehre Tage anhaltenden Froste von 10 Grad mit einer festen Eisdecke belegt. So wurde 1840 von Runö aus eine Fahrt nach Domesnäs auf dem Eise an einem Tage hin und zurück glücklich ausgeführt. In sehr strengen Wintern findet auch eine Ueberfahrt auf dem Eise von Reval nach Baltischport und über den Bottnischen Meerbusen statt. Diese Fahrten über die Eisflächen haben aber immer, der Spalten und Risse wegen, die durch das Zusammenziehen des Eises bei Frostwetter entstehen, etwas Gefahrvolles und viel Umständliches.

Beilage A.

Die wilden Säugethiere der Ostseeprovinzen.

Ordnung der Wiederkäuer (Ruminantia).

Familie der Hirsche:

1. Das Reh (Cervus capreolus).
2. Das Elen (C. alces).
3. Der Damhirsch (C. Dama).

Ordnung der Nager (Glires).

Familie der Hasen:

4. Der weiße Hase (lepus variabilis).
5. Der gemeine Hase (l. timidus).

Das Kaninchen (l. caniculus), ist als wild noch nicht nachgewiesen.

Familie der Biber:

Der Biber (castor fiber), fast ausgerottet.

Familie der Mäuse:

6. Die kleine Feldmaus (arvicola arvalis).
7. Die Wasserratte (hypudaeus amphibius).
8. Rothbrauner Feld-Zeist (h. glareolus).
9. Wanderratte (mus decumanus).
10. Die Hausratte (m. rattus).
11. Die Hausmaus (m. muscelus).
12. Die Waldmaus (m. silvaticus).
13. Die Zwergmaus (m. minutus).
14. Die Feldmaus, Brandmaus (m. agrarius).
15. Der Getreidehamster (cricetus frumentarius).

Familie der Eichhörnchen:

16. Die kleine Haselmaus (myoxus avellanarius).
17. Die große Hasel- oder Eichelmaus (m. nitela).

18. Der gemeine Siebenschläfer (m. glis).
19. Das gemeine Eichhörnchen (sciurus vulgaris).
20. Das fliegende Eichhörnchen (Pteromys volans).

Ordnung der Handflughäuter (Chiroptera).

Familie der Fledermäuse:

21. Leisler's Fledermaus (Vespertilio Leisleri).
22. Die Zwergfledermaus (V. pipistrellus).
23. Die Speckfledermaus oder spätfliegende (V. serotinus).
24. Die gemeine Fledermaus (V. murinus).
25. Bechstein's Fledermaus (V. Bechsteinii).
26. Natterer's Fledermaus (V. Nattereri).
27. Schnurrbart-Fledermaus (V. mystacinus).
28. Großohr (V. plecotus s. auritus).

Ordnung der Insektenfresser (Insectivora).

Familie der Maulwürfe:

29. Der gemeine Maulwurf (talpa europaea).

Familie der Spitzmäuse:

30. Die Wasserspitzmaus (Sorex fodiens).
31. Die gemeine Spitzmaus (S. araneus).

Familie der Igel:

32. Der gemeine Igel (erinaceus europaeus).

Ordnung der Raubthiere (Carnivora).

Familie der Zehengänger:

33. Die gemeine Katze (felis catus), verwildert.
34. Der Luchs (f. lynx).

Familie der Hunde:

35. Der Fuchs (Canis lupus).
    Der rothe Tannenfuchs.
    Der gelbliche Birkenfuchs.
36. Der Wolf (C. vulpes).

Familie der Bären:

37. Der gemeine braune Bär (ursus arctos).

Familie der Marder:

38. Der gemeine Dachs (meles taxus).
    Der Vielfraß (Gulo borealis), wohl längst ausgerottet.

39. Der Edel- oder Baummarder (mustela martes).
40. Der Steinmarder (m. foina).
41. Der Iltis (m. putorius).
42. Das Hermelinchen (m. erminea).
43. Das Wiesel (m. vulgaris).
44. Die kleine Fischotter (m. lutreolo).
45. Die Seefischotter (m. lutris).

Ordnung der Flossenfüßer (Pinnipedia).

Familie der Robben:

46. Die gemeine Robbe (Phoca vitulina).
47. Die Ringelrobbe oder stinkende Robbe (Phoca foetida).
48. Die Seemaid (Halichocrus gryphus).

Ordnung der Walle (Cetacea).

Familie der Delphine:

49. Der kleine Tümmler, Meerschwein (Phocaena communis).

Der Wallfisch (balaena longimana). Im Jahre 1851 wurde bei der Insel Ramusaar bei Reval*) ein 32¾ Fuß langer todter Wallfisch aufgebracht, gewiß auch nur ein nach der Ostsee verirrter, wie der 7 Faden lange Wallfisch, welcher 1578 durch heftigen Sturm an den Strand von Kurland**) geworfen und von Fischern getödtet worden ist.

---

*) „Populär-Historisches über das 1851 bei Reval aufgebrachte Wallthier ꝛc." von Carl W. T. Huebner. Reval 1852.

**) Russow S. 114; und Hiärn S. 321.

Beilage B.

Die Livländischen General-Gouverneure zur königlich schwedischen Regierungszeit.

Aus der Geschichte ergiebt sich, daß Livland, nach der im Jahre 1621 durch die Schweden erfolgten Eroberung der Stadt Riga, auch sogleich schwedische Gouverneure erhalten hat; aber erst seit dem altmarkischen Stillstand im Jahre 1629 General-Gouverneure und drittens auch einen Statthalter des Schlosses und der Stadt Riga.

Johann Bengtsson Skytte, von 1629—1634.

Bengt Bengtsson Oxenstjerna, vom 16. Septbr. 1634 bis zum 9. Juni 1643 in Riga.

Hermann Hansson Wrangell, vom 22. Aug. 1643—1643, starb am 10. Decbr.

Eric Ericsson Ryning, von 1644 bis zum 12. Aug., wird abgerufen.

Gabriel Bengtsson Oxenstjerna, von 1644—1649.

Magnus Gabriel Jacobsson, de la Gardie, vom 14. Mai 1649—1652, wird abgerufen.

Gustav Carlsson Horn, von 1652—1655. Hierauf wieder

Magnus Gabriel Jacobsson, de la Gardie, von 1655 bis 1660.

Robert Patriksson Douglas, von 1660—1661.

Axel Gustavsson Lillje, vom 14. Septbr. 1661—1662, starb den 20. Decbr. erwähnten Jahres in Schweden.

Bengt Gabrielsson Oxenstjerna, von 1662—1665.

Claes Akesson Tott, vom 27. Octbr. 1665—1671.

Christer Svantesson Horn — 1686.

Jakob Johann Ewaldsson Hastfer, von 1686—1695, starb den 24. Decbr. in Riga.

Eric Jönsson Dahlberg, von 1696—1702. Auf ihn folgt unmittelbar, doch nur als livländischer Gouverneur (Gadebusch nennt ihn auch Generalgouverneur):

Karl Gustav Frölich, von 1702—1709.

Nils Jönsson Strömberg, vom 12. Octbr. 1709—1710, in diesem Jahre 1710 den $^3/_{14}$. Juli unterschrieb er die Capitulation der Stadt und Festung Riga, welche er den Russen einräumte.

Die höchsten Vorgesetzten Livlands zur kaiserlich russischen Regierungszeit.

Geheimerath Baron Löwenwolde, russisch kaiserlicher Plenipotentiar 1710.

General Polonski, Gouverneur von 1710—1713.

Fürst Dimitri Michailowitsch Golizin, Gouverneur von 1713—1719. In Bunge's Archiv, Bd. II. S. 246 wird er unter den Vornamen Peter Alexewitsch Koribut aufgeführt.

General-Feldmarschall Fürst Nikita Iwanowitsch Repnin über Stadt und Land bestellter General-Gouverneur, von 1719—1726, starb den 3. Juli 1726.

General en Chef de Bohn, interimistisch vom 3. Juli 1726 bis zum 25. Januar 1727.

General-Kriegscommissarius Grigori Petrowitsch Tschernischew. Gouverneur vom 25. Januar 1727—1730.

General en Chef, Graf Peter Lascy, von 1730—1741 Gouverneur, von 1741—1751 General-Gouverneur, starb den 19. April 1751.

Fürst Wolodimir Petrowitsch Dolgoruki, Vicegouverneur, stellvertretend, von 1751—1753.

General Peter Wojekow*), Vicegouverneur, stellvertretend, von 1753—1759.

---

*) General Peter Wojekow, Vice-Gouverneur (Vice-Gen.-Gouverneur?) 1719; ihn löste 1725 der Gen.-Lieut. Theodor von Balk ab (s. Müller's „Samml. russ. Gesch." IX. 330. 338), dem 1734, den 4. August der Gen.-Lieut. Karl von Hochmuth folgte, † den 8. Mai 1736. Hierauf Gen.-Maj. Ludw. Aug. v. Bismark, langte aus Kurland an den 15. Aug. 1736, wurde 1740 den 2. April als General en Chef zum Gouverneur

Fürst Wolodimir Petrowitsch Dolgoruki, früher General-Gouverneur von Ehstland, von 1759—1761 Verwalter des Gouvernements Livland.

Arschenewsky, General-Major, verwaltete von 1761–1762 ad interim das General-Gouvernement.

Graf George Browne*), General-Gouverneur von 1762—1792, wurde 1775 auch General-Gouverneur von Ehstland und 1783 ward ihm die Einführung der Statthalterschafts-Regierung in beiden Provinzen übertragen. Er starb den 18. Septbr. 1792 zu Riga.

Fürst Nikolai Wassiljewitsch Repnin, General-Gouverneur von Liv- nnd Ehstland, bald nachher auch der Litthauischen Statthalterschaften vom 12. Octbr. 1792–1798. Er traf am 3. Januar 1793 in Riga ein.

General-Lieutenant Benckendorff, Militär-Gouverneur 1797.

Ludwig von Nagell, wirkl. Geheimerath, Civil-Gouverneur von Liv- und Ehstland, vom 29. Octbr. oder 5. November 1798–1800.

Graf Peter Ludwig von der Pahlen, General der Kavallerie, ward von der Kaiserin Katharina II. bei Unterwerfung Kurlands unter den russischen Scepter am 15. April 1795 zum stellvertretenden General-Gouverneur dieser Provinz ernannt. Nach dem Thronwechsel zu Ende des Jahres 1796 erhielt er den Auftrag der Wiederherstellung der alten Verfassung Kurlands, dann 1798 zum Militär-Gouverneur

---

der Stadt (?) ernannt; am 2. Febr. 1741 langte ein neuer Vice-Gouverneur, Gen.-Maj. v. Wildemann an, der noch in demselben Jahre vom Gen.-Lieut. Jeropkin ersetzt wurde (s. Müller S. 345. 348 und „Rig. Stadtblätter" v. Jahr 1848 S. 283. 286. 292); darauf 1743, d. 14. Nov. Gen.-Maj. Fürst Wolodimir Petrowitsch Dolgorukoi, der 1753 als Gouverneur nach Riga ging, worauf wieder den 24. Juni desselben Jahres General-Maj. Wojekow das Amt eines Vice-Gouverneurs übernahm; er führte es bis 1758, dann trat den 7. April an seine Stelle Wolod. Fürst Dolgorukoi. Diese Vice-Gouvernenre müssen etwas anderes gewesen sein, als was man nachher gewöhnlich Vice-Gouverneur nannte.

*) Neben ihm war Vice-Gouverneur der General-Lieutenant Baron Meyendorff (s. Müller S. 359. 360). War dies nun der auch als Vice-Gouverneur genannte Gen.-Lieut. Reinhold Joh. Freiherr v. Meyendorff, der am 16. Novbr. 1776, 70 Jahr alt, starb?

von St. Petersburg ernannt, wurde er 1800 zugleich General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, wie von Ingermannland und Wiburg. Zu Anfang des Jahres 1801 zum Minister des Innern designirt, ward er am 19. Juni 1801 aller seiner Staatsämter in Gnaden entlassen. Er kehrte auf seine Güter Groß-Ekau, Hofzumberge rc. zurück und starb am 13. Febr. 1826.

Fürst Sergei Feodorowitsch Golitzin, General der Infanterie, Kriegs-Gouverneur von Riga und Verwalter der Civil-Angelegenheiten der Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland, vom 18. Juli 1801 – 1803.

Graf Friedr. Wilh. Buxhöwden, General der Infanterie, Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, von 1803 – 1807; worauf ihm der Oberbefehl über die russischen Truppen in dem Feldzuge gegen Schweden in Finnland anvertraut wurde.

General der Kavallerie Tormasow, General-Gouverneur, vom 21. März 1807—28. März 1807; darauf wieder Graf Friedr. Wilh. Buxhöwden, General-Gouverneur bis 1810, in welchem Jahre er auf seinen Wunsch entlassen wurde.

Fürst Labanow Rostowsky, Kriegs-Gouverneur und Verwalter des Civilfachs, von 1810—1812.

Magnus von Essen, Militär-Gouverneur und Civiloberbefehlshaber, vom 18. Mai 1812—12. Octbr. 1812.

General-Lieutenant, Marquis Philipp Ossipowitsch Paulucci, rig. Militär-Gouverneur, Kommandeur der Truppen und Verweser des Civilfaches in diesem Gouvernement; erhielt auch 1813 die oberste Leitung des Civilfaches im Gouvernement Kurland und 1823 die im Pleskauschen Gouvernement. Sein nachheriger vollständiger Titel war: rigascher Kriegs-Gouverneur und General-Gouverneur von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland, General-Adjutant, General von der Infanterie und hoher Orden Ritter, vom 17. Octbr. 1812—5. Jan. 1830. Er wurde, auf seinen Wunsch in sein Vaterland zurückzukehren, durch ein Allerhöchstes Rescript vom 31. Decbr. 1829 huldreichst entlassen. Das wichtigste Ereigniß unter ihm war die gänzliche Aufhebung

der Leibeigenschaft der Bauern in den Ostseegouvernements. Sie wurde schon 1811 beschlossen, aber unter diesem General-Gouverneur durch dessen unermüdete sorgfältige Mitwirkung nach den Grundsätzen, welche die am 23. Mai 1816 Allerhöchst bestätigte Bauerverordnung aufstellte, allmählig von 1816—1819 ausgeführt; so daß gegenwärtig neben dem Stande des Adels und des Bürgers ein dritter freier Stand der Bauerstand sich in Liv-, Ehst- und Kurland vollständig ausgebildet hat.

Baron Karl Magnus von der Pahlen, Senateur, Geheimerath, Curator des dörptschen Lehrbezirks, ward am 1. Jan. 1830 mit Umbenennung zum General-Lieutenant, Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland. Das Pleskausche Gouv. wurde aber davon abgetrennt. Am 10. Octbr. 1843 zum General der Kavallerie befördert, wurde er mit in Berücksichtigung seines vieljährigen ausgezeichneten Dienstes, Allergnädigst am 17. März 1845 zum Mitgliede des Reichsraths erhoben. Am 13. Mai 1845 verließ er hierauf Riga.

Eugenius Alexandrowitsch Golowin, General der Infanterie, Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, vom 28. März 1845 bis zum ersten Januar 1848, an welchem Tage er zum Mitgliede des Reichsraths erhoben wurde.

Fürst Alex. Arkadiewitsch Italiiski, Graf Suworow-Rimnikski, ein Enkel des heldenmüthigen kaiserl. russischen Feldmarschalls und Generalissimus Alex. Wassiljewitsch, Fürsten Italiiski und Grafen Suworow-Rimnikski, wurde als General-Adjutant, General-Major am 1. Jan. 1848 zum stellvertretenden Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland mit Verbleibung in der Charge eines General-Adjutanten Allerhöchst verordnet. Se. Durchl. wurde am 17. April 1848 Gen.-Lieutenant, als wirklicher General-Gouverneur durch den Senats-Ukas v. 22. April 1849 bestätigt, erhielt zu den vielen Ordensauszeichnungen am 6. Dec. 1850 den weißen Adler- und am 17. April 1855 den St. Alexander-Newsky-Orden.

…aren.	Aus-clarirte Schiffe.	Jahres-zahl.
	Anzahl.	
816637	1247	**1783**
536996	567	**1788**
657798	859	**1793**
849184	918	**1798**
531325	1180	**1803**
881578	287	**1808**
352711	633	**1813**
290865	1402	**1818**
709734	727	**1823**
788004	1221	**1828**
766860	994	**1833**
910877	1475	**1838**
243115	1300	**1843**
364538	1097	**1848**
277868	1563	**1849**
503527	1391	**1850**
537251	1569	**1851**
898728	1429	**1852**
000583	1977	**1853**

Beilage D.

Nach dem Berichte über das Livländische Landschulwesen, im Namen der Livl. Ober-Landschulbehörde, zählte Livland im Jahre 1854 circa 132,100 schulfähige Kinder von 7 Jahren bis zur Confirmation, von denen aber nur das 11te Kind, mithin in Summa 12,764 Schüler den Unterricht in den ordentlichen 548 Gemeinde- und 94 Kirchspielsschulen für Kinder evangelisch-lutherischer Eltern, erhielten.

In den Gemeinde- (Dorf- oder Gebiets-) Schulen, den eigentlichen allgemeinen Volksschulen sind stehende Unterrichtsgegenstände: verständig Lesen, Katechismus-Unterricht, biblische Geschichte, Kirchengesang, Schreiben und Rechnen. Solcher Schulen gab es 1854:

im Rigaschen Sprengel*) .	2	61 Gemeindeschulen im lettischen Districte,
„ Wolmarschen „ . . .	15	
„ Wendenschen „ . . .	22	
„ Walkschen „ . . .	22	
„ Dörptschen „ . . .	121	487 Dorfschulen im ehstnischen District,
„ Werroschen „ . . .	214	
„ Pernauschen „ . . .	56	
„ Fellinschen „ . . .	96	
		548 Gemeinde- oder Dorfschulen mit 10,993 Schülern.

Kirchspiels- oder Parochial-Schulen sind einestheils dazu da, um für Gemeindeämter, namentlich künftige Gemeinde-Schulmeister, tüchtige Subjecte vorzubilden, anderntheils um da, wo noch Gemeindeschulen fehlen, wenigstens einer geringen Anzahl Gelegenheit zu einer wünschenswerthen Bildung zu geben, um durch sie auf die Masse wohlthätig zu wirken. Im Ganzen sind die Unterrichtsgegenstände dieselben der Gemeindeschulen, nur umfassender. Die Gesammtzahl der Kirchspiels- oder Parochialschulen betrug 1854, wie oben erwähnt, 94; davon waren

*) Stadt- und Patrimonialgebiet ausgenommen.

im Rigaschen Sprengel . . .	19	63 Parochialschulen im lettischen Districte,
„ Wolmarschen „ . . .	14	
„ Wendenschen „ . . .	19	
„ Walkschen „ . . .	11	
„ Dörptschen „ . . .	7	31 Parochialschulen im ehstnischen Districte,
„ Werroschen „ . . .	16	
„ Pernauschen „ . . .	5	
„ Fellinschen „ . . .	3	
		94 Parochialschulen mit 1771 Schülern.

An Hülfsschulen gab es 1854: wandernde Katecheten im Wolmarschen 34; im Wendenschen 2; im Walkschen 19; im Pernauschen 1; überhaupt 56. — Sonntagsschulen sind im Walkschen 12, im Rigaschen etwa 36; — Strafschulen im Wolmarschen 3, im Rigaschen 8, im Walkschen 56 angegeben worden. Wahrscheinlich bestehen aber von beiden letztgenannten Hülfsschulen in Summa mehr als 115.

Die Küsterschule soll Küster, Organisten und Kirchspielsschullehrer für die evangelisch-lutherischen Landgemeinden Livlands erziehen. Sie befindet sich jetzt eine Werst von dem Städtchen Walk, auf Schloß-Luhdeschem Grunde, in einem jüngst erbauten, wohleingerichteten, dauerhaften, im Jahre 1853 dazu eingeweiheten Gebäude, durch die Munificenz Einer hochwohlgebornen Livländischen Ritterschaft, und zählte 28 Küsterschüler im Jahre 1854.

Gouvernement Ehstland.

---

§. 1.

Lage. Ehstland liegt, mit Inbegriff seiner Inseln, zwischen dem 58° 19' und 59° 42' nördlicher Breite, und dem 39° 39' und 45° 54' östlicher Länge von Ferro.

§. 2.

Gränzen. Es gränzt östlich an das St. Petersburgsche Gouvernement; südlich an den Peipus-See und das Livländische Gouvernement; westlich an die Ostsee und nördlich an deren Finnischen Meerbusen.

§. 3.

Größe. Ehstland ist das kleinste Gouvernement des Russischen Reichs und hält 376 □ Meilen oder gegen 18,209 □ Werst mit Einschluß der 70 Inseln und des zu Ehstland gehörenden Theils des Peipus-Sees.

§. 4.

Boden. Der felsige Untergrund Ehstland's und der Insel Dagden gehört der unteren Silurischen Formation an; sie wurden zuerst vor der Insel Oesel, vor Liv- und Kurland dem Meeresschooße enthoben. In diesen silurischen Gesteinen herrschen weißliche Kalksteinschichten und Sandsteine vor, die sehr reich an Conchilien-Versteinerungen, besonders aus den Ordnungen der Mollusken und Crustaceen sind. Auch finden sich in dieser Formation Ablagerungen mineralischer Substanzen, namentlich schwefel- und eisenhaltige Quellen, so in Harrien vier eisenhaltige; in Wierland die Schwefelquelle auf dem Gute Kunda, und die beiden Salzquellen auf der Insel Dagden.

Ehstland's Bodenerhebung bildet mehr einen zusammenhängenden flachen, etwas gewellten Landrücken, eine das ganze Land von Westen nach Osten durchziehende Wasserscheide, die sich im Westen allmählig

erhebt, eine durchschnittliche Höhe von 200—400 Fuß erreicht und nach Osten wieder zur Narowa hinabsenkt. Es beginnt dieser Landrücken bei Pönal im Westen, zieht über Nissi, Rappel, Jörden, Kosch, St. Matthaei, Ampel und Klein Marien nach Osten zur Narowa. Seine höchste Erhebung ist in der Mitte, deren höchste Punkte der Emmo-Mäggi (516′) und der Ebbafer-Mäggi (454′) auf der sogenannten Sall-Terrasse oder Sall-Höhe sind.

Es bildet dieser Landrücken die Wasserscheide zwischen einer großen Anzahl von kleinen Flüssen und Quellbächen, die er nach Norden zum Finnischen Meerbusen, nach Süden in das Embach- und Pernau-Stromgebiet, nach Westen in die große Einwiek oder den Matzal-Meerbusen durch den einzigen größeren Fluß Ehstland's, den Kassariensfluß, entsendet. Der Nordabfall dieses Landrückens ist besonders charakteristisch. — Wenn der Abfall schroff und steil ist, führt er den Namen Klint oder Glint, meist hart an der Küste und bildet sehr hübsche mit Laubwerke bewachsene Uferparthieen, wie bei Reval, Kunda, Baltischport und auf Rogö. — Mehr eigentliche Berge bilden die den Schiffern wolbekannten Drei-Berge oder drei Blau-Berge bei Waiwara in der Nähe der Küste (288 Fuß hoch), die Höhe bei Paddas und Hohenkreuz (alle im östlichen Ehstland), die Höhe bei Kirrefer und Leal im Westen und andere. — Der Boden ist hinsichtlich seiner Fruchtbarkeit von sehr verschiedener und abwechselnder Beschaffenheit. Viele, und besonders die Küstengegenden sind mit einem tiefen, mehrentheils ganz unfruchtbaren Sande, andere, vorzüglich in Westharrien, mit so viel großen und kleinen Steinen bedeckt, daß zwischen ihnen das Erdreich fast unsichtbar ist, während noch andere schweren Lehm oder guten schwarzen Ackerboden haben. Im Ganzen sind Wierland und Jerwen die fruchtbarsten Kreise. Im Durchschnitt wird in Ehstland nur das 4½te Korn geerntet. Die Moräste, die zum Theil versumpften Wälder und Seen nehmen einen großen Theil des Flächenraumes, 8222 □ Werst, das Acker- und Weideland, Heuschlag und Wiesen 8443 □ Werst ein. Sämmtliches Ackerland beträgt in runder Zahl 267,600 Dessätinen; die Heuschläge 369,500 Dessätinen. Die Dessätine ist = 2400 □ Faden.

§. 5.

Gewässer. Der Flächenraum der Gewässer gegen den des Festlandes wird auf den 45sten Theil geschätzt.

a. Meerbusen, deren einige gute Häfen bilden, sind:

1. Die Rhede der Narowa für die nach Narwa bestimmten Schiffe, die zu tief gehen, um in den Fluß hineinkommen zu können. Die kleineren Fahrzeuge benutzen die Narowa selbst als Hafen.
2. Der sehr sichere und ziemlich geräumige Hafen von Maholm.
3. Der Meerbusen von Tolsburg mit dem Hafen Kunda.
4. Die Kasperwiek.
5. Die Munkenwiek.
6. Die Papenwiek.
7. Der Meerbusen von Kolk.
8. Der große Busen, welcher die Rhede und den Hafen von Reval bildet. Kriegs- und Handelshafen zugleich, vielleicht der beste unter allen Häfen der Ostsee.
9. Der Busen von Lahhepä, 8 Werst lang und 3 Werst breit.
10. Die Roogerwiek mit dem Hafen von Baltischport, der früher zur Aufnahme der Russischen Kriegsflotte bestimmt war.
11. Die Rhedeplätze von Spitham und Dirham, bei den Vorgebirgen gleichen Namens.
12. Der Hapsalsche Busen.
13. Die große Einwiek oder Matzalwiek, 14 Werst lang, 6 bis 7 Werst breit.
14. Der Werdersche Busen mit einem Hafen, aus welchem die Ueberfahrt nach den Livländischen Inseln Moon und Oesel geschieht.
15. Der Tiefhaven auf Dagden, Worms gegenüber bei dem Vorgebirge Seere, soll früher wichtiger gewesen sein; jetzt ist er ganz unbedeutend. Dagden hat überhaupt viele Seebusen von verschiedener Größe.
16. Die Landungsstelle bei Ramsholm unter Paschlep auf Nuckö.

b. Sunde.

1. Der große Sund, auch Moonsund genannt, zwischen dem Meerbusen Werder und der Insel Moon, 10 bis 12 Faden tief und 10 Werst breit.
2. Der kleine Sund, zwischen Moon und Oesel, hat nur 3 Fuß Tiefe und 3 Werst Breite.
3. Der Söälasund (oder die „Seehundsstraße") zwischen Oesel und Dagden, eine 4 Werst breite Meerenge.

4. Die Silmen, zwischen der Insel Nuck und der Wiek, sind keine Sunde, sondern nur niedrige, schmale Meeresarme, die beim gewöhnlichen Wasserstande eine Durchfahrt zu Wagen nach der Kirche der Insel gestatten, bei Stürmen aber, wo das Wasser über seine Ufer tritt, nicht zu passiren sind.

c. Landseen.

Die Zahl derselben wird auf 228 angegeben, die aber, mit Ausnahme des Peipus-Sees, alle von gar keiner Bedeutung sind. Die größten sind:

1. Der Jerkelsche- oder Jerwekülllsche-, auch Moikscher-See genannt, der Reval durch eine Wasserleitung mit gutem Wasser versorgt, ist der größte See, etwa 5 Werst lang und 2—3 Werst breit, in dem großen Sumpfgebiet des nordwestlichen Ehstlands.
2. Die vier Seen Tamre, Hindast, Wannik und Tanna im Kirchspiel Kreuz.

d. Flüsse.

An großen Flüssen fehlt es ganz, an Bächen dagegen, deren Lauf oft nur 15 und höchstens 80 Werst beträgt, ist kein Mangel. Ihr Gefälle beträgt 3 bis 4 Fuß auf einer Werst, nur die über dem nördlichen Abhang fließenden in den Finnischen Meerbusen sich ergießenden haben durchschnittlich ein Gefälle von 4 bis 8 Fuß. Diese Gewässer haben meist in dem sumpfigen Lande einen trägen Lauf und sumpfige, schilfreiche Ufer; andere strömen in flachen Betten über die Kalksteinplatten hin und bilden öfters beim Herabfließen von einer Kalkschicht zur andern Wasserfälle, bisweilen verschwinden sie auch zwischen den Kalkschichten auf einige Zeit, um später wieder zum Vorschein zu kommen. — Zu bemerken wären:

1. Der Kegelsche oder Fallsche Bach, stürzt sich bei dem Gute Fall mit einem Wasserfalle von 15—20 Fuß unweit seiner Mündung, nach einem Lauf von 80 Werst, über den Glint in den Finnischen Meerbusen.
2. Der Brigittenbach ergießt sich in den Revalschen Meerbusen. Sein linker Hauptzufluß der Kuiwajöggi verschwindet zwei Werst oberhalb Neuenhof unter der Erde und tritt kurz vor seiner Vereinigung mit dem Hauptbache bei Neuenhof wieder zu Tage. Ein anderer Zuflußbach ist der Toalsche, der gleichfalls auf einer Strecke von 3 Werst unter der Erde

fließt. Dieselbe Eigenschaft hat unter mehren andern Ehstländischen Bächen der Kattasche Bach, auch ein Zufluß des Kuiwajöggi im Kirchspiel Kosch.

3. Der Jeglechtsche Bach oder Jaggowal (ehst. Bröhe oder Broejöggi) bildet nicht weit von seiner Mündung einen schönen 20 Fuß hohen Wasserfall, den höchsten in den Ostseeprovinzen. Unterhalb Kostfer verschwindet der Bach unter der Erde, und tritt 2 Werst weiter in dem Dorfe Jeglecht wieder zu Tage.

4. Der Witnasche Bach oder Walgejöggi, dessen Quelle bei dem Schlosse Borkholm, mündet in die Papenwiek.

5. Die fischreiche Narowa, der einzige bedeutende bis zu seinem Falle schiffbare Fluß, ist der Abfluß des Peipus-Sees. Er macht 1½ Werst oberhalb der Stadt Narwa einen schönen Wasserfall, indem der Strom in seiner ganzen Breite durch eine Insel (Krähenholm oder Kranholm) in zwei Theile getheilt, in 3 Stürzen etwa 18 Fuß über steile Felsen rauschend herabstürzt und mündet nach einem 68 Werst langen Laufe in den Finnischen Meerbusen. — Wenngleich der Wasserfall für die Schifffahrt ein großes Hinderniß ist, so ist die Narowa dessenungeachtet doch für die Gewerbsindustrie der Stadt Narwa und für die Ausfuhr, deren Hauptartikel Flachs und Brennholz sind, nächst der Düna, der wichtigste Fluß in den Ostseeprovinzen. — Seit dem Jahre 1843 wird sie auch von einem Dampfschiffe befahren.

6. Der Kassarien- oder Kosargen-Fluß, der größte und verzweigteste der eigentlichen Ehstländischen Flüsse, ergießt sich nach einem Laufe von 90 Werst in einen schmalen durch Inseln geschlossenen Meeresarm in die große Einwiek, ist bedeutend seiner Breite und Tiefe wegen; scheint sich aber wenig zum Verkehr zu eignen, vielleicht weil er holzarme, sumpfige Gegenden durchfließt.

§. 6.

Klima; unfreundlich und sehr veränderlich der Sümpfe und Moräste wegen, im Sommer oft drückend heiß und im Winter kalt. Der schnelle Uebergang von Wärme zur Kälte und umgekehrt ist das Charakteristische der hiesigen Witterung. Der Acker wird gewöhnlich erst den 16. April pflugbar, sehr selten ist er es vor dem 6. April.

Der erste Erntetag des Winterroggens ist der 29. Juli, der erste des Sommergetreides der 23. August. Zwischen Saat- und Erntetag liegen bei Hafer und Gerste durchschnittlich 110 Tage, an der Meeresküste ist aber die Vegetationsperiode zwei bis drei Wochen länger.

Das Klima*) auf den Inseln und an den Küsten ist dem im übrigen Ehstland ähnlich, mehr trübe als klar, nur mildert hier die See die schroffen Uebergänge von der Kälte zur Wärme und umgekehrt. Westwinde herrschen vor und sind oft so reißend, daß sie Verwüstungen anrichten, besonders wenn sie mit Wasserhosen verbunden sind. Eine Menge von Fahrzeugen leiden bei solchen Winden namentlich an den Küsten von Oesel und Dagö Schiffbruch. Außer den Wasserhosen haben auch Windhosen (d. h. starke Wirbelwinde) zuweilen große Verheerungen angerichtet. Merkwürdig ist die Luftspiegelung (**Fata Morgana**), die besonders im Frühjahre bei stillem Wetter an den Küsten von Nuckö, Worms und Rogö auf dem spiegelglatten Meere dem Beschauer entfernte Schiffe, Eisberge und Ufer erscheinen läßt. Das Nordlicht, Feuerkugeln, Erderschütterungen u. dergl. sind hier eben so seltene Naturerscheinungen als auf dem Festlande von Ehstland und in Kur- und Livland. Von diesen Meteoren kommt am häufigsten noch das Nordlicht vor, das nirgendwo in den Ostseegouvernements von so überraschender Schönheit ist, als hier.

Der Himmelsstrich von Reval. Die mittlere Jahrestemperatur während 33 Jahren, von 1815 bis 1848, betrug hier 3, 389 Reaum.; der höchste Thermometerstand + 25°, der niedrigste — 28°; der letzte Wintertag war durchschnittlich der 30. März, der erste Sommertag der 28. April und der letzte der 26. September. In dieser Zeit waren im Mittel 146 Sommertage und 162 Wintertage, heitere Tage 49; bewölkte 240; trübe 75; Gewitter 10; Niederschläge von Regen, Hagel und Schnee an 131 Tagen; Windstille an 18 Tagen, gelinde Winde an 280 Tagen; heftige an 60 und Sturm an 5 Tagen. In Reval herrschen SW. und Nordwind vor, ersterer nimmt 68 Tage, letzterer 45 Tage ein**).

---

*) s. Eibofolke, oder die Schweden an den Küsten Ehstlands und auf Runö von Rußwurm. Reval 1855. 1. Thl. S. 20.

**) Vergl. „Verzeichniß der Rittergüter in Ehstland nebst einigen statistischen Angaben" von R. Baron Uexküll. S. 98 ff.

§. 7.
Naturproducte.

a. Aus dem Mineralreiche. Irrblöcke aus Granit in großer Menge; — eingesprengte Bleiglanzstückchen im Kalkstein, Eisen, und zwar als Raseneisen, Thoneisenstein und Schwefelkies, doch wird keines dieser Erze zur Gewinnung von Eisen benutzt, wie es auf Oesel früher der Fall soll gewesen sein. Die, namentlich an den Seeküsten in den oberen Lagen des Kalksteines eingesprengten hübschen Schwefelkies-Krystalle sind unter dem Namen „Gesundheitsstein" bekannt. Revalsche Steine, das sind Fliesen, die zu Bauten benutzt werden, so genannt, weil sie über Reval gewöhnlich ihren Weg nach Riga und St. Petersburg nehmen. Da der Kalkstein den Untergrund des Bodens von Ehstland bildet, so gräbt man fast überall Fliesen zu Bauten und Steinmetzarbeiten wie auch zum Kalkbrennen. Der Glint ist als ein unerschöpflicher Kalkbruch zu betrachten. Der berühmteste Steinbruch ist der Lindensche, unweit Hapsal an der Küste, dessen Stein zum Bauen sehr tauglich ist, da er, obgleich in der Grube weich, doch allmählig erhärtet. Auch das Kirchspiel Merjama liefert schöne und große Fliesen. Torf findet sich reichlich. Er wird in bedeutender Menge und von guter Beschaffenheit in dem großen Morast (Suur-soo), einem zugewachsenen See, der sich mit wenig Unterbrechungen von Newe und Wichterpal bis Fickel an die livl. Gränze erstreckt, gewonnen.

b. Aus dem Pflanzenreiche. Die Zahl sämmtlicher bis jetzt in Ehstland gefundener Pflanzen beträgt 782 Species*). Manche Pflanze erscheint hier, namentlich in den Umgebungen Revals wieder, die nur noch auf Oesel, in Kurland als Seltenheit und in Livland nicht mehr vorkommt. Selbst solche Pflanzen, die gewöhnlich nur als Gebirgspflanzen des südlichen Europa's bekannt sind, entspringen hier dem kalkfelsigen Boden. Von den Getreidearten baut man hier hauptsächlich Roggen und Gerste; — außerdem auch Lein und Hanf; — Hopfen und Tabak nur soviel, als die Consumtion bedarf. Das gewöhnliche Gartengemüse gedeiht gut. Die Obstkultur wird nur von den Gutsbesitzern, Predigern und in den Städten betrieben. Die

*) Unter diesen 782 Phanerogamenarten sind viele Pflanzen, welche der Ehstländischen Flora allein angehören. Man s. „Correspondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga." Nr. 9. 18⁵¹/₅₂. S. 117.

Birne gedeiht in Reval nicht mehr gut, dagegen vorzüglich schön bei Hapsal und auf der Südseite von Dagö, doch gehen die Obstbäume, wenn sie groß werden, häufig aus, sobald die Wurzeln an den aus sehr festem Grand bestehenden Untergrund stoßen (s. Eibofolke, Inselschweden v. Rußwurm S. 25.). Mehr Nadel- als Laubholz, von jenem nur 3 Arten — nämlich die Kiefer oder Fichte, die Rothtanne (Gränbaum) und der Wachholder, von diesem die bekanntesten Arten; auf der Insel Nuck in einigen Exemplaren auch die Buche. Außer den gewöhnlichen Gartenbeerengewächsen, die auch zum Theil wild vorkommen: die Brombeere, Steinbeere, Schellbeere und die 4 Arten von Heidelbeeren, die auch in Liv- und Kurland in Menge gefunden werden.

c. Aus dem Thierreiche. Rindvieh und Pferde in großer Anzahl, aber von kleiner Race. Stark und dauerhaft, voll Feuer und Kraft, aber auch klein sind die Pferde, welche unter dem Namen der Revalschen oder Ehstnischen Pferde, sogenannten „Doppelklepper", in den benachbarten Gouvernements bekannt sind. Der Kaiser Peter der Große verpflanzte diese Pferderace nach dem Gouvernement Wiätka. Die Schafzucht der Merino ist im Wachsen. Ehstland zählte im Jahre 1853 auf 97 Schäfereien 90,000 Merinoschafe, die 4191 Pud Wolle zum Betrag von 94,542 Rbl. S. lieferten. Die größten Schäfereien, die über 100 Pud jährlich scheeren, sind jetzt auf Koik (200 Pud), Borkholm, Wesenberg, Großenhof. Von den 93 kleineren Schäfereien scheeren 29 über 50; 29 über 30; 17 über 20 und 18 unter 20 Pud Wolle. — Für die Strand- und Inselbewohner sind von den Säugethieren überaus wichtig die Seehunde, deren 3 Arten vorkommen: 1) die gemeine Robbe (Phocus vitulina), 2) die Ringelrobbe (Ph. annellata s. foetida), die beide von den Küstenbewohnern emsig verfolgt werden, und 3) die große graue Robbe oder die Seemaid (Halichocrus gryphus). Von den Wallen, aus der Familie der Delphine, fängt man, jedoch selten, den kleinen Tümmler oder das Meerschwein (Phocaena communis). Zahmes Hausgeflügel aller Art, ebenso Wildpret, jedoch nur in Bezug auf Sumpf- und Wasservögel; Elenthiere und Rehe sind selten, Auer- und Birkhühner nur sparsam vorhanden. Der Wolf*) in übergroßer Menge, Bären selten; häufiger Füchse, Luchse,

*) Von einigen Inseln verschwunden, wie die Ratten von Worms u. Odinsholm.

Marder, Wiesel, Iltisse, Fischotter, Dachse und Eichhörnchen; von letzteren auch bisweilen das fliegende. Ebenso finden sich hier verschiedene Gattungen aus dem Adler- und Eulengeschlechte, Raben, Möven, Schwäne, Störche, vorzüglich auch die Kraniche, welche besonders im Kirchspiele Nuckö, in der Insular-Wiek in Menge nisten zum großen Nachtheil der Getreidefelder, überhaupt Sumpf- und Wasservögel von den verschiedensten, zum Theil noch nicht oder doch ungenau bestimmten Arten. — Die Landseen sind arm an Fischen, desto ergiebiger der Meeresstrand. Am wichtigsten ist der Strömling; der „Küllo-Strömling", den man nur bei Reval und Baltischport, sonst nirgends fängt, und der, mit Gewürz eingemacht, ein bedeutender Handelsartikel von Reval ist; — der Dorsch und die Butte*). Gute Perlen werden gefunden im Kolkschen See, im Kirchspiel Kusal, und auch in einem Bache bei dem Gute Maart, im Kirchspiel Jeglecht. — Als sehr schädliche Insekten, auch in Liv- und Kurland, sind zu nennen der Kornwurm (Agrotis segetum), der den Wäldern nachtheilige Borkenkäfer (Bostrichus Typographus), und als die Hauptzerstörer der Blüthenknospen unserer Obstbäume der Frühbirnspanner**) (Geometra Brumata) und der Ringelvogel***) (Bombyx Neustria).

§. 8.

Bevölkerung. Sie betrug nach der Revision vom Jahre 1850: 294,040 Köpfe, davon 27,836 Einwohner in den Städten und 266,204 auf dem Lande, die sich in 5 Nationen sondern:

1. Ehsten, die Hauptnation und die ursprünglichen Landeseingeborenen vom Finnischen Volksstamme, 264,000.
2. Deutsche c. 15,000.
3. Russen, als Kaufleute und Arbeiter in den Städten c. 10,000.
4. Schweden, auf dem Lande, besonders in West-Harrien und der Insular-Wiek c. 5000. — In Bezug auf den historisch-

---

*) In Ermangelung einer gehörigen naturhistorischen Zusammenstellung der vielen Arten von Fischen in den Ostseegouvernements, muß auch hier wie in Liv- und Kurland eine genauere vollständige Aufzählung der Fische unterbleiben.

**) „Correspondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga." Erster Jahrgang. S. 17.

***) „Arbeiten des Naturforschenden Vereins zu Riga." Bd. 1. S. 276.

kritischen Nachweis des Hrn. Inspectors Rußwurm über die Inselschweden und die Schweden, welche sonst zerstreut in unseren Gouvernements leben, stellt sich heraus: daß die Rogoer, Runöer, Odinsholmer und die Kertellschen aus den schwedischen Scheeren bei Stockholm oder aus Roslagen herübergekommen sind; — Worms zunächst von Finnland; — Wichterpal von Upsala; — Nuckö von Dalarne aus besetzt worden sind; — die Röicksschen Schweden aber aus Finnland stammen (s. Eibofolke, S. 28 ff.).

5. Finnen, als Dienstboten in Reval.

Zum Erbadel gehören 2299 Individuen, davon leben 849 in den Städten und 1450 auf dem Lande.

§. 9.

Sprachen sind 4 im Lande üblich, die ehstländische, deutsche, russische und schwedische.

§. 10.

Religion. Die evangelisch-lutherische Kirche, die orthodox-griechische Kirche, wenige Katholiken in Reval und noch wenigere Reformirte. Die Letzteren haben keinen eigenen Prediger. Die in der Stadt Reval wohnenden Mitglieder der evangelisch-lutherischen Kirche haben ihr eigenes Stadt-Consistorium; diejenigen aber auf dem Dom zu Reval, in den übrigen Städten und auf dem Lande stehen unter dem Provincial-Consistorium. Beide geistl. Gerichte sind von einander unabhängig. Die Mitglieder der orthodox-griech. Kirche gehören zur St. Petersburgischen Eparchie.

§. 11.

Hauptmomente aus Ehstlands Geschichte.

Ehstland (lateinisch Estia oder Aestonia) wurde von dem Könige der Dänen Kanut IV. 1080 erobert und zum Christenthume bekehrt. Etliche Nachfolger Kanut's schrieben sich Herzoge zu Ehstland *). Viele Klöster wurden von den Dänen aufgerichtet, auch schon vor Erbauung der Stadt Reval. Dem Bischof von Oesel und Wyk gehörten bis zur Zeit der Reformation:

1. Arensburg, Residenz.
2. Hapsal.

*) siehe Arndt's „Chronik" S. 102.

3. Leal.

4. Lohde und Padis, ein mit Mauern umgebenes Kloster. Dem Bischof von Reval gehörten:

1. Borkholm.
2. Fegefeuer.

Kaum fingen die im Jahre 1158 in Livland angekommenen Deutschen an, sich im Lande auszubreiten, als die Dänen in Gefahr geriethen, ihre Eroberungen zu verlieren und 1228 schenkte der Deutsche König Heinrich (ein Sohn von dem Hohenstaufen Friedrich II.) Ehstland dem Livländischen Ritterorden der Schwerdtbrüder, welcher 1201 vom Bischof Albert dem I., Großmeister dieses Ordens, gestiftet worden war. Da Dänemark den Besitz Ehstlands nicht gut, besonders gegen die anwachsende Macht des benachbarten Ordensstaats, behaupten konnte, so verkaufte der König Woldemar III. 1347 alle seine Rechte und Ansprüche auf dieses Herzogthum für die Summe von 19,000 Mark reinen Silbers an den Hochmeister des deutschen Ordens, Heinrich Dusemer, und dieser überließ es käuflich in demselben Jahre 1347 *) dem Livländischen Ordensmeister Goswin von Heriken. Ueber 200 Jahre beherrschte der Orden Ehstland, bis 1561 es sich einmüthig (Ritterschaft und Städte) von der Ordensherrschaft lossagte und sich dem Könige von Schweden Erich XIV. unterwarf, in dessen Besitz es nun blieb, bis Peter der Große 1710 es eroberte. — Ein Verzeichniß der Civil- und Militär-Oberbefehlshaber zur Zeit der Kaiserl. russ. Regierung über Ehstland und Reval finden wir in der Wochenschrift: „Inland" — unter Nr. 20 u. folg. vom Jahre 1855.

§. 12.

Gegenwärtige politische Eintheilung des Gouvernements.

Es hat 4 Kreise: 1. Harrien,
2. Wierland,
3. Jerwen,
4. die Wiek,

welche 11 Districte enthalten, deren jeder unter der unmittelbaren

*) siehe Hiärn's „Chronik" S. 61.

obrigkeitlichen Aufsicht eines Hakenrichters steht und in welchen sich befinden:

5 Städte,
2 Flecken,
45 Kirchspiele,
554 Güter.

Nominell bestehen 602 Rittergüter, von welchen jedoch 48 mit anderen Gütern zusammengezogen sind. Die im freien Privatbesitze befindlichen 521 Rittergüter gehörten zu Anfange des Jahres 1853 — 356 Eigenthümern. Die Größe der Rittergüter ist sehr verschieden und wechselt von 67 (Kolk) bis zu einem halben Haken (Laukota). Es bestehen 43 große Güter, welche 25 Haken und darüber enthalten, 238 mittelgroße von 10—25 Haken und 273 kleine, welche weniger als 10 Haken enthalten. Von diesen 554 Rittergütern *) gehören:

Den Reichsdomainen . . .	7	Güter mit	104, 91	Steuerhaken.
Den Apanagen	3	„ „	59, 62	„
Majoratsstiftungen	10	„ „	259, 82	„
Privatbesitzern	521	„ „	6196, 89	„
Verschiedenen Corporationen .	4	„ „	142, 80	„
Dem Dom zu Reval . . .	1	„ „	15, 75	„
Den Städten Reval u. Narwa	8	„ „	81, 75	„
Die Kirche zu Hapsal besitzt .		„ „	9, 42	„
Zu 25 Pastoraten gehören .		„ „	33, 33	„
9 Landstellen enthalten . .		„ „	11, 75	„
	554	Güter mit	6915	Steuerhaken.

Ursprünglich bezeichnete der Haken, als Maß für die Besteurung des Landes, eine bestimmte Fläche urbaren in Nutzung seienden Ackerlandes. Die Revision von 1733 ist bei allen späteren Hakenrevisionen mit Einschluß der letzten von 1774 beibehalten worden, d. h. man rechnet auf einen Haken 5 arbeitsfähige männliche Seelen von 15 — 60 Jahren, nach Abrechnung der nöthigen Hofbedienung. — Nach dem ermittelten durchschnittlichen Kaufpreise der Güter ist sämmtliches Grundeigenthum 26,656,434 Rbl. S. M. werth; das giebt durchschnittlich den Preis von 3854 Rbl. S. M. für einen Haken. — 48 Beigüter, — 16 Landstellen, — 47 Landpastorate.

*) Vergl. das „Verzeichniß der Rittergüter in Ehstland" 2c. von R. Baron Uexküll.

1. Kreis Harrien.

District Ost-Harrien:

Kirchspiel Kusal (ehstn. Kusalo-Kihhelkond), mit 2 Filialen Jumida und Lora, beide am Seestrande gelegen. Insel Ramö oder Rammholm (ehstn. Rammo-Saar).

Kirchspiel Jegelecht (ehstn. Jöelehtma-Kih.), mit 2 Kapellen oder Filialkirchen, nämlich: 1, bei dem Gute Sage; 2, auf der, zwar zum Gute Hallinap im Kirchspiel St. Johannis gehörenden, aber hier eingepfarrten Insel Groß-Wrangelsholm oder Wrangö.

Kirchspiel St. Johannis oder Seintakken (ehstn. Harjo Jani-Kih.), mit den Inseln Groß- und Kl. Wrangelsholm (ehstn. Prangli-Saar ja Aakse-Saar).

Kirchspiel Jürgens (ehstn. Jürri-Kih.).

Güter.	Beigüter.	Landstellen	Pastorate.
38	3	2	4

District Süd-Harrien:

Kirchspiel Jörden (ehstn. Juro-Kih.).

Kirchspiel Kosch (ehstn. Kosse-Kih.), mit einem Filial, die Karlskirche (ehstn. Tahhala-Kabb) genannt, bei dem Dorfe Katta, das zum Gute Toal gehört.

Kirchspiel Rappel (ehstn. Rapla-Kih.).

Kirchspiel Haggers (ehstn. Haggeri-Kih.).

Güter.	Beigüter.	Landstellen	Pastorate.
71	6	—	4

District West-Harrien:

Kirchspiel Nissi (ehstn. Nissi-Kih.).

Kirchspiel Kegel (ehstn. Keila-Kih.), mit der Insel Nargen.

Kirchspiel Matthias und Kreuz (ehstn. Maddise ja Risti-Kih.), mit den Filialen auf der Insel Kl. Roog (ehstn. Weike Pakkri-S.), in der Stadt Baltischport, auf der Insel Groß-Roog (ehstn. Pakkri-S.), und bei dem Gute Newe (ehstn. Newwa mois.)

Güter.	Beigüter.	Landstellen	Pastorate.
51	4	1	4

2. Kreis Wierland (ehstn. Wirro=Ma.)

District Allentacken:

Kirchspiel Jewe (ehstn. Jöhwi=Kih.). Es hat zwei Filiale, das eine bei dem Gute Pühhajöggi und das zweite bei dem Dorfe Isaak (ehstn. Isaki.)

Kirchspiel Waiwara (ehstn. Waiwara= oder Wanna=Waiwara=Kih.), mit dem Filiale St. Peters. Zu diesem Kirchspiele gehört das an der Mündung der Narowa liegende Dorf Hungersburg, wie auch das große von Russen bewohnte Dorf Serinetz am Peipus.

Kirchspiel Luggenhusen (ehstn. Liiggenusse=Kih.); die Kirche hieß sonst auch St. Johannis.

	Güter.	Beigüter.	Landstellen	Pastorate.
District Allentacken	49	9	—	3

District Strand Wierland:

Kirchspiel Maholm (ehstn. Niggula=Kih.).

Kirchspiel Wesenberg (ehstn. Rakwerre=Kih.).

Kirchspiel Halljall (ehstn. Haljala=Kih.), mit 4 Filialen Kasperwiek, Pichlispä, Wainopä und Tolsburg, alle am Meeresstrande gelegen.

Kirchspiel Katharinen (ehstn. Kaddrina=Kih.), mit einem Filiale bei dem Gute Palms.

	Güter.	Beigüter.	Landstellen	Pastorate.
District Strand Wierland	64	3	2	4

District Land Wierland:

Kirchspiel Jacobi (ehstn. Jacubi=Kih.), mit dem Filiale Tuddolin (ehstn. Tuddolinna.)

Kirchsp. Klein=Marien (ehstn. Weike=Maarja=K.).

Kirchspiel Simonis (ehstn. Simona=Kih.).

	Güter.	Beigüter.	Landstellen	Pastorate.
District Land Wierland	47	4	1	3

3. Kreis Jerwen.

District Ost=Jerwen:

Kirchsp. Ampel (ehstn. Ambla=K.), ehem. Groß=Marien.

„ St. Johannis (ehstn. Jerwa Jaani=Kih.)

„ St. Mathäi (ehstn. Maddise=Kih.), in alten Nachrichten Goldenberg.

Kirchspiel Marien=Magdalenen (ehstn. Koero= od. Maarja Mahdalene=K.), ehem. Koik od. Koike gen.

	Güter.	Beigüter.	Landstellen	Pastorate.
District Ost=Jerwen	57	5	5	4

District Süd-Jerwen:

Kirchspiel St. Petri (ehstn. Peetri-Kih.), früher auch Emmern gehießen.

„ Weißenstein (ehstn. Paide-Kih.) und St. Annen (ehstn. Anna-Kabbel), d. i. Noistfersche Kapelle.

„ Turgell (ehstn. Türri-Kih.).

4. Kreis: die Wiek.

District Land-Wiek:

Kirchsp. Merjama (ehstn. Merjama-Kih.).

„ Fickel (ehstn. Wiggala-Kih.).

„ Goldenbeck (ehstn. Kullama-Kih.), mit einem Filial auf dem Gute Piersal (ehstn. Piirsalo-Kabbel).

„ Michaelis (ehstn. Mihkle-Kih.). Die eine Hälfte dieses Kirchspiels nebst dem ansehnlichen Pastoratsgebiete liegt im Pernauschen Kreise; die andere Hälfte hingegen, mit dem Pastorate selbst und der Kirche, gehört zu Ehstland.

Kirchsp. Kirrefer (ehstn. Kirrewerre-Kih.).

District Strand-Wiek:

Kirchsp. Leal (ehstn. Lihhola-Kih.), sonst auch St. Elisabeth (ehstn. Liisbeti-Kirrik) genannt.

„ St. Martens (ehstn. Martna-Kih.).

„ Rötel (ehstn. Riddala-Kih.).

„ Hapsal (ehstn. Haapsalo-Kih.).

„ Karusen (ehstn. Karruse-Kih.).

„ Hanehl (ehstn. Hannela-Kih.) mit dem Filiale Werpel (ehstn. Werbla-Kabbel).

District Insel-Wiek:

Kirchsp. Pönal (ehstn. Riggola-Kirrik), vormals St. Nikolai.

„ Nuckö oder St. Katharinen (ehstn. Noarootsi-Kih.) liegt, seinem größten Theile nach,

District	Güter.	Beigüter.	Landstellen	Pastorate.
Süd-Jerwen	36	3	2	4
Land-Wiek	55	5	2	5
Strand-Wiek	49	3	—	6
Insel-Wiek	siehe folg. Seite			

		Güter.	Beigüter.	Landstellen	Pastorate.
	auf dem festen Lande (Egeland) und einer Halbinsel (Nuck), und nur ein sehr kleiner Theil auf einer Insel, 14 Werst vom festen Lande, Odensholm od. Odinsholm (ehstn. Osmus-Saar), die wohl zum Gute Neuenhof, im Kirchspiel Hapsal, gehört, aber auch hier eingepfarrt ist; sie hat ihre eigene Kirche, die Jesus-Kapelle genannt. Außer dieser Filial-Kirche hat dieses Kirchspiel noch 2 Filiale, nämlich die Roslepsche Kirche bei dem Gute Rickholz und diejenige zu Sutlep. Die Insel Ramsholm gehört auch hierher.				
Kirchsp.	Worms oder St. Olai (ehstn. Hiorootsi-Kih., sonst aber gewöhnlich Wormsi-Maa genannt).	39	3	1	6
„	Röicks (ehstn. Röige- oder Pihla-Kirrik) mit dem Filial Köppo auf der Insel Dago.				
„	Keinis (ehstn. Keina-Kih.), auch St. Martin genannt, auf Dago, mit den Filialen auf dem Cap Serro (ehstn. Serro-Kabbel) und Mönspä.				
„	Pühhalep (ehstn. Pöhheleppe-Kih.), vormals St. Anna-Marien genannt, auf Dago, mit 2 Filialen, von denen die eine Kirche im Dorfe Kertell, die andere auf der Insel Kassar steht.				
		554	48	16	47

Vergleichende Zusammenstellung der obersten Landesbehörden der 3 Gouvernements.

Livland:	Ehstland:	Kurland:
1) Das Hofgericht.	1) Das Oberlandgericht.	1) Oberhofgericht.
2) Das Landgericht.	2) Das Mann- od. Niederlandgericht.	2) Oberhauptmannsgericht.
3) Das Ordnungsgericht.	3) Das Hakengericht (Hakenrichter).	3) Hauptmannsger. (Fleckenvorsteher).

Die Stadt Narwa gehört zum Bestande des St. Petersburgischen Gouvernements, hat aber ihre eigenen Institutionen und ihre eigenen besonderen Rechtsbestimmungen, zu deren Vervollständigung die in Reval geltenden gebraucht werden. In gerichtlicher Beziehung ist Narwa dem ehstländischen Oberlandgerichte untergeordnet.

§. 13.

I. Kreis Harrien.

Reval. Gouvernementsstadt mit einem vortrefflichen Kriegs- und Kauffahrtheihafen in einer Bai, die eine schöne und große Rhede bildet, ist von der Seeseite stark befestigt und zählt jetzt 24,000 Einwohner. Der Kriegshafen ist etwa 5—6 Faden, die Rhede 13—25 Faden tief, durch die Inseln Nargen, Wulf und Karls zum Theil geschützt, aber der Eingang durch einige Riffe und Untiefen, wie Middelgrund, Littegrund und Nargenriff und weiter ins Meer hinein Revalstein und Diewels-Oe etwas unsicher. Reval wurde von dem Dänischen Könige Waldemar II. 1219 und zwar auf der Stelle, wo zuvor die alte Ehstnische Burg*) Lindanissa gestanden (d. i. auf dem Domberge), erbaut und ist eine alte Seehandels- und Hansestadt (1284). Im Jahre 1310 wurde die Stadt durch den Dänischen Kriegsminister Johann Kanna mit hohen Mauern umgeben, die zum Theil noch stehen, wodurch das alte Mönchskloster St. Michaelis, dessen Ruinen sich in der Stadt befinden, mit in die Ringmauer kam und die Stadt überhaupt ihre noch gegenwärtige Gestalt eines unregelmäßigen Dreiecks erhielt. Zu den merkwürdigsten Alterthümern Revals gehört auch der noch erhaltene Theil des alten Schlosses auf dem Dom. Die Stadt ist jetzt der Sitz eines Civil-Gouverneurs, eines General-Superintendenten und eines Superintendenten, eines Provinzial- und eines Stadt-Consistoriums, eines Domainenhofs, einer Medicinalverwaltung, eines Stadtmagistrats wie in Riga, wohl aber ist dabei die Eigenthümlichkeit zu bemerken, daß aus ältester Zeit her der Domberg (oder der Duhm) mit der zu ihm gehörenden Vorstadt (die „neue Gasse" oder wohl

*) Diese in den Chroniken genannten „Heidenburgen" oder „Bauernburgen" waren mit Wällen, Gräben und Plankwerken befestigte Plätze, die schwache Ueberreste hinterlassen haben.

auch der „Katzenschwanz" genannt) nicht unter dem Stadtmagistrate steht, sondern seine besondere Obrigkeit hat, das Dom-Vogteigericht, welches der Schloßvogt verwaltet. — Nachdem die 1820 durch einen Blitz abgebrannte St. Olai-Kirche seit 1840 erneuert dasteht, zählt die Stadt 14 Kirchen, und zwar 7 lutherische, 6 griechische und 1 katholische; 8 davon von Stein in der Stadt und 6 von Holz in den Vorstädten; — zehn größere Wohlthätigkeitsanstalten; — eine Gesellschaft der sogenannten schwarzen Häupter; — nahe an 1700 Häuser (von denen aber über 1000 von Holz in den Vorstädten) — sieben Thore oder Pforten, welche durch den Festungswall zur Stadt hinausführen (die große Strand-, die kleine Strand-, die Lehm-, die Karri-, die Schmiede-, die Dom- und die Sister- (Schwester- oder Nonnen-) Pforte; — 24 enge und unregelmäßige Straßen; — ein Gymnasium; eine adeliche Ritter- und Domschule; eine Kreisschule; fünf Elementarschulen; eine Töchterschule; mehre Privat-Lehranstalten und mehre Fabrikanlagen in der Stadt und auf dem Lande. Von den Fabriken in den verschiedenen Kreisen Ehstlands ist aber nur eine von Bedeutung, nämlich die Kertellsche Tuchfabrik von Ungern-Sternberg auf Dagden. — Reval hat auch recht besuchte Seebäder.

Seit einiger Zeit begann die Revalsche Kaufmannschaft Flachs und andere Waaren für eigene Rechnung zu verschiffen. Da Reval einer bequemen und umfassenden Verbindung mit dem Innern des Reichs entbehrt, nicht wie Petersburg, Riga und selbst Narwa an einem schiffbaren oder doch zum Flössen geschickten Strome liegt; so hat es auch nicht mit dem höheren Aufblühen jener Städte gleichen Schritt verhältnißmäßig halten können. Reval mit dem benachbarten Baltischport zählte im vorigen Jahrhundert 100—150, selbst über 200 jährlich angekommener Schiffe, in der letzten Zeit 70 - 90, selten 100 und darüber. Die Hauptartikel des Revalschen Ausfuhrhandels sind: Getreide (Roggen, Gerste), Flachs, Flachsheede, Leinsaamen; Knochen, Knochenmehl, Stangeneisen, Branntwein. Haupteinfuhrartikel sind: Salz, Häringe, Manufakturwaaren, Tabak, Farben, Metallwaaren, Gewürze, Früchte, Rum, Porter, Wein ꝛc. Es kamen in Reval und Baltischport, welches 44 Werst davon entfernt ist, aus dem Auslande an:

1840 97 Schiffe.
1841 84 „

1842	75 Schiffe.		
1850	110 „	mit Waaren für den Werth von	472,952 Rbl. S.
1851	87 „	„ „ „ „ „ „	440,857 „
1852	111 „	„ „ „ „ „ „	514,615 „
1853	95 „	„ „ „ „ „ „	456,190 „
1854	84 „	„ „ „ „ „ „	822,757 „

Aus Reval und Baltischport liefen aus nach fremden Häfen:

1840	110 Schiffe.		
1841	87 „		
1842	65 „		
1850	79 „	mit Waaren für den Werth von	262,983 Rbl. S.
1851	75 „	„ „ „ „ „ „	303,768 „
1852	91 „	„ „ „ „ „ „	432,454 „
1853	71 „	„ „ „ „ „ „	631,268 „
1854	67 „	„ „ „ „ „ „	518,505 „

Aus Russischen, besonders Finnländischen Häfen kamen durchschnittlich in oben erwähnten Jahren nach Reval und Baltischport 500 kleine Schiffe und andere Fahrzeuge (Küstenfahrer) inclusive der Dampfböte.

Fischmeister und Tischler, zwei Höfchen und noch mehre andere Landhäuser, Wiesen und Weideplätze gehören zum Stadtpatrimonialgebiete, wie auch die beiden Inseln Groß- und Klein-Karls 2—3 Werst von der Stadt, an der westlichen Einfahrt zur Rhede, ganz nahe bei Ziegelskoppel (einer Stadtweide auf einer Landzunge), von wo sie durch die hier sehr seichte See zu Fuß zu erreichen sind, und gleichfalls zur Stadtweide dienen. Außerdem gehören der Stadt Reval folgende Güter:

Koijerw im Kirchspiel Kusal
Fäht, Rehhat „ „ Jeglecht
Johannshof, Cartel „ St. Jürgens
} 94¾ □ Werst.

Habers im Kirchspiel Kegel mit 180 Seelen und das Gut Wannamois im Kirchspiel Kegel, für die Zwecke des Dr. Martin Luther Waisenhauses.

Der Domkirche zu Reval gehört das Gut Moik im Kirchspiel St. Jürgens, 17 □ Werst groß.

Ein beliebter Vergnügungsort der Einwohner Revals und zur Badezeit stark von Fremden, besonders aus St. Petersburg besuchter Seebadeort ist der von Peter dem Großen für seine Gemahlin erbaute Palast Katharinenthal mit Parkanlagen, zweckmäßigen Seebadeanstalten und Wohnungen für fremde Badegäste, zwei Werst östlich von der Stadt am Strande.

Die Ruinen des Mönchs- und Nonnenklosters Marienthal, St. Brigitten-Ordens liegen 6 Werst vor der Stadt Reval. Fall, ein im gothischen Style jüngst erbautes Schloß, aufs splendideste schön eingerichtet von dem Besitzer, dem Grafen Benckendorff, liegt 30 Werst von Reval in einem dichten Walde, welcher in einen englischen Garten umgewandelt worden ist.

Im Kirchspiele St. Johannis die Ruinen des bischöflichen Schlosses Fegefeuer.

Im Kirchspiele St. Jürgens auf dem Gute Groß-Saus die Ruinen eines Klosters.

Im Kirchspiele Jörden die Ruinen eines Klosters auf dem Gute Kuimetz.

Im Kirchspiele Rappel auf dem Gute Poll die Ruinen der alten heidnischen Ehstenburg Warbola, von den Bauern Janilin genannt.

Das Städtchen Baltischport, 44 Werst von Reval, ehemals gleich der Bai, an welcher es liegt, Roogerwiek genannt, dankt seinen Ursprung dem unter den Regierungen der Kaiserinnen Elisabeth und Katharina II. daselbst 1762 unternommenen und nachher 1768 schon wieder aufgegebenen großen Hafenbau, bei welcher Gelegenheit es zur Stadt erhoben wurde, da es bis dahin nur für einen Flecken galt, hat 320 Einwohner, 2 Kirchen, 72 Häuser und eine Elementarschule. Der kleine mit hölzernen Dämmen eingefaßte Hafen wird jährlich nur von einigen wenigen Schiffen benutzt, die wegen erlittener Seeschäden, oder im Frühjahr, wenn das Eis sie hindert ihren Cours fortzusetzen, hier einlaufen. Die Bürger sind Handwerker oder Fischer. Küllosströmlinge werden hier häufig gefangen. Seehandel findet hier gar nicht statt. Auf der äußersten Spitze der Landzunge Packerort ein Leuchtthurm.

Im Kirchspiele St. Matthias die Ruinen des Cistercienser Klosters Padis. Nach Arndt wurde in Padis 1254 eine Kapelle von den Mönchen zu Dünamünde angelegt, und 1317 erlaubte der dänische König Erich dem Abte und Convent zu Stolpe das Cistercienser-

kloster Padis von Stein aufzuführen, verwüstet wurde es vermuthlich zur Zeit der Kriege von 1558—1585. Im Jahre 1622 erhielt von Gustav Adolph das Gut Padis, die Insel Groß-Rogö und 1628 durch Ankauf auch die Insel Kl.-Rogö, der edle und hochweise Bürgermeister und Burggraf von Riga, Thomas Edler von Ramm, als Ersatz für seine in Polen verlorenen Güter; dessen Nachkommen sind auch noch jetzt Inhaber erwähnter Besitzlichkeiten. Dieses Kirchspiel hat 2 Filialkirchen, die eine auf der Insel Klein-Rogö und die andere in der Stadt Baltischport, auch verwaltet der Pastor zu St. Matthias die Filialkirche auf Groß-Rogö, weil das Kirchspiel Kreuz, zu dem erwähnte Filialkirche gehört, mit dem Kirchspiel St. Matthias vereinigt worden ist.

§. 14.

II. Kreis Wierland.

Hungersburg. Zum Kirchspiel Waiwara gehört das an der Mündung der Narowa liegende Dorf Hungersburg wie auch das große von Russen bewohnte Dorf Serenitz am Peipus-See, da wo die Narowa von ihm ausströmt. Schon bei Serenitz findet eine Umladung der Waaren aus Segel-Lodjen in Böten (Lichter = Pawoski) statt, diese gehen bis Kulka oberhalb des Falles, hier werden die Waaren ausgeladen und zu Lande 4 Werst bis unterhalb des Wasserfalls transportirt, dann von Neuem in See-Lichter geladen und zu Schiffe auf die Rhede von Narwa verführt. Die Bewohner des Ufers der Narowa, der Dörfer Serenitz, Karrol, welche hier den Verkehr zwischen dem Peipus und der Stadt Narwa vermitteln, sind nach Lebensart, Kleidung, Sprache und Confession Russen und halten sich zur Kapelle in Serenitz. Die Uferbewohner des Peipus-Sees in Wierland wie die unter den Gütern Ahakfer, Isaak, Pungern u. a. m. sind freilich auch Russen, aber bekennen sich zur lutherischen Confession und werden Polowerniki d. h. Halbgläubige genannt, ehstnisch lernen sie oft erst dann, wenn sie den Confirmationsunterricht nehmen.

Bei dem Gute Joala im Kirchspiel Waiwara der berühmte Wasserfall der Narowa. (S. oben.)

Die Kreisstadt Wesenberg soll zugleich mit dem daneben stehenden Schlosse, wo sonst ein Comthur des deutschen Ordens seinen Sitz hatte und von welchem noch Ueberreste vorhanden sind, im

Jahre 1224 vom Könige von Dänemark, Waldemar II. erbaut sein, zählt gegenwärtig 800 Einwohner, 1 lutherische Kirche, drei Wohlthätigkeitsanstalten, über 100 Häuser, eine Kreis- und eine Elementarschule.

Bei dem Pastorate Maholm sind die Ruinen der Marien-Kirche.

Der Flecken Kunda (Port-Kunda), an der Mündung des Flüßchens Semm, ein unbequemer nicht recht sichrer Hafenort, von russischen und ausländischen Schiffen bisweilen besucht, mit Seebädern. In der Mündung des Baches Semm ein Neunaugenfang. Dicht dabei liegen die Dörfer Kalliküll und Lettepä.

Die Häfen Kasperwiek und Tolsburg werden von Finnland aus in großen Böten besucht, um einen Tauschhandel mit gesalzenen Fischen gegen Korn zu treiben. Auch hält hier bisweilen ein Schiff sein Winterlager.

Die Ruinen des Schlosses Tolsburg im Kirchspiel Halljall.

Im Kirchspiel Klein-Marien die Ruinen eines bischöflichen Schlosses zu Borkholm auf einer durch einen Fluß gebildeten Insel und das wiederhergestellte alte Ordensschloß Aß.

§. 15.

III. Kreis Jerwen.

Kreisstadt Weißenstein, soll 1270 von dem Livländischen Ordensmeister Konrad von Mandern erbaut worden sein. Neben der Stadt sind die Trümmer des Schlosses noch sichtbar. In Folge harter Kriegsschicksale sank das mit Wall und Graben befestigte Städtchen zu einem elenden Flecken herab, verlor seine Selbstständigkeit gänzlich und wurde dem Erbbesitzer des Gutes Merhof unterthänig. Im Jahre 1783 wurde es aber bei Einführung der Statthalterschafts-Verfassung zur Kreisstadt ernannt, zählt jetzt über 1200 Einwohner, hat eine lutherische Kirche, 2 Wohlthätigkeitsanstalten, 130 Häuser, eine Kreis- und eine Elementarschule.

§. 16.

IV. Kreis: die Wiek.

Im Kirchspiele Merjama werden auf dem Gute Rosenthal die schönen Merjamaschen Kalkfliesen gebrochen. Auf dem Gute Limmat

die Ruinen eines Klosters. Bei denselben ist noch eine von den Mönchen angelegte und noch bestehende Allee von uralten sehr dicken Wachholderbäumen zu bemerken.

Im Kirchspiel Goldenbeck auf dem Gute Lode das aus alter Zeit wohlerhaltene ehemals bischöfliche Schloß Lode. Es soll 1226 von Hermann, Bischof zu Leal, nach andern von Hermann von Osnabrügge, Bischof zu Oesel, erbaut sein.

Kreisstadt Hapsal. Das Schloß Hapsal, in alten Dokumenten Hapecellä genannt, wurde 1228 vom Bischof und dem Orden erbaut, und gehörte dem Bischof von Oesel, liegt jetzt in Trümmern. Das Städtchen Hapsal, 1279 gegründet unter dem Schutze des Schlosses, hat gegenwärtig 1300 Einwohner, eine lutherische Kirche, zwei Wohlthätigkeitsanstalten, 140 Häuser, eine Kreis- und eine Elementarschule. Das Dorf Sosal im Kirchspiele Goldenbeck gehört der Kirche zu Hapsal. Die Stadt hat kein Patrimonialgut, wol aber von jeher Ländereien besessen, die aus Aeckern, Wiesen, Weide und Wald bestehen. Einige dieser Ländereien z. B. der Holm, die Landspitze Kaisersort (Kastininna), der Loemäggi u. s. w. werden von schwedischen und ehstnischen Bauern bewohnt. Die Einwohner treiben wol einen Seehandel, aber einen sehr unbedeutenden. 1838 kamen in Hapsal 3 Schiffe; – 1839, 7 Schiffe an. In den letzten Decennien möchte die Zahl 7 kaum das Mittel halten der ausländischen ein- und auslaufenden Schiffe. Der Hafen ist unbedeutend, die Schiffe müssen der Untiefe wegen 3 Werst vom Ufer ankern. Auch Hapsal hat besuchte See- und Seeschlammbäder, welche in neuester Zeit einen vorzüglichen Ruf erlangt haben. Die organischen Stoffe des hiesigen Seewassers (mehre Algenarten), durch deren Zerfallen und Verwesen der Schlamm seine eigenthümlichen Heilkräfte bekommt, und die unorganischen Bestandtheile desselben sind durch eine chemische Analyse von Dr. Eichwald nachgewiesen worden. (Bülletin der Kaiserl. Moskauschen Naturforschenden Gesellschaft 1852. Nr. 2.)

Der Flecken Leal, am Fuße zweier Anhöhen, auf deren einer die Ueberreste des ehemaligen bischöflichen Schlosses liegen, soll auch ein Jungfernkloster gehabt haben. Leal wurde dem Ordensmeister Volquin von dem Bischof Albert 1221 zu Lehn gegeben. Die jetzigen Bewohner sind größtentheils deutsche Handwerker, gegen 500, und stehen unter der Gerichtsbarkeit des Erbbesitzers vom Gute Leal.

§. 17.

Die wichtigsten Inseln an der Küste von Harrien.

1) Nargö oder Nargen (ehstn. Nai-Saar), eine Kronsbesitzlichkeit, 9 Werst lang und etwa 3 Werst breit, 17 □ Werst im Flächenraum, $^{6}/_{7}$ mit schönem Tannenwalde bewachsen, zählt 145 Einwohner, 80 Schweden und 65 Ehsten, die wenig Ackerbau treiben, dessenungeachtet doch im Wohlstande leben, da sie durch Fischfang und als Lootsen manche Gelegenheit zum Erwerb haben. Auf der Nordseite steht der Leuchtthurm und im Süden ist eine kleine Schanze, die zur Vertheidigung der Einfahrt zur Rhede bestimmt war. Jährlich kommt einmal der schwedische und einmal der ehstnische Prediger und hält in dem Hause eines Bauern den Gottesdienst. 1853 wurde ein besonderes Bethaus gebaut. Die Insel gehört zum Kirchspiel Kegel.

2) Die Karls-Inseln ehstn. Paljas-saar d. i. Kahl-Inseln (siehe Reval), Groß- und Klein-Karls, sind unbewohnt, waren früher bewaldet, die letztere mit einem alten Wartthurm und einer Batterie.

3) Wulf (ehstn. Aegnasaar), bewohnt. Daneben Grasholm unbewohnt.

4) Klein- und Groß-Wrangelsholm. Groß-Wrangelsholm oder Wrangö (ehstn. Pranglisaar), mit einer Kapelle, die zum Kirchspiel Jegleckt gehört, ist bewohnt, gegen 4 Werst lang. Klein Wrangelsholm (ehstn. Aakse Saar), unbewohnt, wird nur als Heuschlag und Weide benutzt. — Westlich von ihnen liegt die Steinklippe Devels-Eyr, Teufelsspitze, ehstn. Juda munna, Judasei und Revelsstein, nördlich von Reval, ein Riff, schwedisch refwel.

5) Koggskär, Schiffsschäre, Bootsfelsen, ein Inselchen mit einem Leuchtthurm bei Wrangö.

6) Ramö, ehstn. Rammosaar, (Schafbockinsel) von Freibauern bewohnt, etwa 60 an der Zahl, welche sich vom Fisch- und Seehundsfange nähren, gehört zum Kirchspiel Jegleckt, ist ungefähr 35 Werst östlich von Reval und 7 Werst von der ehstländischen Küste entfernt. 1851 wurde hier ein todter Wallfisch aufgebracht.

7) Ekholm (ehstn. Mohnisaar), mit einem Leuchtthurm.

8) Groß- und Klein Rogö, beide ganz von freien schwedischen Bauern bewohnt, in schwedischer Fischertracht gekleidet; nähren sich vom Fischfange, der hier sehr reichlich ist, von der Schafzucht und nothdürftigem Ackerbau. Beide Inseln gehören dem Besitzer von Pa-

dis und zum Kreuzschen Kirchspiele. Auf der Südseite jeder der beiden Inseln steht eine kleine hölzerne Kapelle, in welcher der Pastor von Kreuz, der außerdem noch Baltischport und Newe zu versehen hat, jährlich 3 mal zu predigen gehalten ist. Beide Kapellen sind dem heiligen Olaus geweiht. Groß-Rogö (ehstn. Pakkrisaar), ist 5 Werst lang, 2½ Werst breit; die Bauern wohnen hier in 3 Dörfern aus 42 Gesinden gebildet, 241 an der Zahl im Jahre 1850. — Klein-Rogö, 4—5 Werst lang, 1 Werst breit, zählte 1850: 181 Einwohner in 2 Dörfern, das eine Dorf enthält 18; das zweite 14 Gesinde. Hier befinden sich noch sichtbare aber geringe Ueberreste von dem großen Molo, der den baltischen Port einschließen sollte. Auch diese Bauten verfielen nach und nach wie die bei Baltischport. Zwischen Groß- und Klein-Rogö liegen noch 3 kleine Inseln, die als Heuschläge benutzt werden und neben Kl.-Rogö befindet sich ein ungeheurer Stein in der See, Hal'n oder Hal'hans genannt und eine Sandbank Sjöäla-grun (Seehundsgrund).

§. 18.

Inseln an der Küste der Wiek *).

9) Odensholm oder Odinsholm (ehstn. Osmussaar), 14 Werst vom Cap Spitham, wird von Schweden, 63 an der Zahl in 7 Bauergesinden, bewohnt, die sich durch Ackerbau, Fischfang oder als Lootsen nach Hapsal, Reval oder Riga ernähren. Odinsholm gehört zum Gute Neuenhof im Kirchspiele Hapsal, ist jedoch hier eingepfarrt und hat seine eigene Kirche, die Jesuskapelle genannt, in der aber nur Einmal jährlich vom Pastor zu Nuckö Gottesdienst gehalten wird. Auf der nördlichen Spitze ist an Stelle des 1824 eingestürzten steinernen Leuchtthurms ein hölzernes Gerüst von 70 Fuß Höhe, auf welchem die Lampen stehen. Zwischen Cap Spitham und Odinsholm liegt fast in der Mitte der den Schiffen so gefährliche Sundsten, eine nur 2 Fuß unter dem Wasserspiegel verborgene Klippe.

10) Nuckö, ist eine durch die 3 Silmen von Egeland getrennte Halbinsel, die aber bei hohem Wasserstande in 4 größere und eine Menge kleinere Inseln zerfällt. (Siehe oben unter Sunde). Ehstnisch

---

*) Ueber die „Inselschweden" cf. Rußwurm's „Eibofolke" oder „die Schweden auf den Küsten Ehstlands und auf Runö." Reval 1855.

heißt diese Gegend Noarootsima. Das Kirchspiel Nuckö besteht aus 3 Theilen, der Halbinsel Nuck, der Küstenstrecke Egeland und der Insel Odinsholm. 1850 zählte das ganze Kirchspiel außer der Mutterkirche 3 Kapellen (Odensholm, Roslep und Rickholz); — 9 Güter und Theile von 4 anderen; — 300 Gesinde; 2422 Schweden und 886 Ehsten. Auf Nuck, der Halbinsel selbst, sind 5 Güter und 10 Dörfer; — das Klima ist hier mild; daher kommen hier manche Pflanzen vor, die sonst in unseren Breiten nicht gedeihen, als z. B. die Buche, die italienische Pappel.

11) Ramsholm, eine kleine Insel westlich von Nuck, in dessen Nähe viele Klippen, kleinere Inseln und Sandbänke, gehört zum Gute Paschlep (Kirchspiel Nuckö) und wird als Heuschlag benutzt.

12) Worms (Wörmsö), $1^2/_3$ □ Meilen groß, circa 15 Werst lang, 6–9 Werst breit und 10 Werst von Hapsal entfernt, bildet ein eigenes Kirchspiel, St. Olai genannt, und besteht aus 2 Gütern und 12 Dörfern. Die Bauern, 1580 Schweden und 220 Ehsten, nähren sich vom Fischfange, Kalkbrennen, Ackerbau, und schaffen sich einen besonderen Erwerb als Lootsen der hier vorbeisegelnden Schiffe; müssen aber die Russischen Schiffe unentgeltlich der Insel vorüberführen, wogegen ihnen die Kronsabgaben erlassen sind. Sie sprechen alt-schwedisch wie auf Runö. Fast zur Hälfte ist die flache Insel mit einem schönen Tannenwalde bewachseu und reich an Irrblöcken, die sogar, ihrer Größe wegen, besondere Namen führen, hat aber kein Flüßchen, keinen See und keinen Morast. Der Untergrund ist Kalkstein mit wenig fruchtbarer Erde bedeckt. Im Innern soll die Insel manche unfruchtbare und wüste Stelle haben. Um Worms her liegen viele Sandbänke, Klippen und viele kleine unbewohnte Inseln, die von den dasigen Bauern als Heuschläge benutzt werden. Im Norden von Worms erstreckt sich eine große Untiefe, fast 10 Werst weit ins Meer hinaus, deren äußerste Spitze Stapelbotten genannt wird, und nur 4 Fuß über der Oberfläche des Wassers liegt.

13) Dagden oder Dagö (ehstn. Hioma), von der Insel Oesel durch die 7 Werst breite Meerenge Söäla-Sund getrennt, gegen 20 □ Meilen groß, mit circa 14,000 Einwohnern, enthält 3 Kirchspiele und 14 Güter. Unter den weit in die See sich erstreckenden Landspitzen oder Vorgebirgen sind die größten:

Die Vorgebirge Sarwe und Seere im Osten.

Das Vorgebirge Simpernäs (ehstn. Tahkonaninna) im Norden.

Das Vorgebirge Dagerort (ehstn. Kallaninna) oder das Köpposche, mit einem Leuchtthurme im Westen, — und das Kap Serro im Süden.

Nur die starkbewaldete westliche Köpposche Halbinsel steigt in ihrer Mitte zu einer ansehnlichen Höhe an, die steil nach Süden abfällt, gegen Norden sich verflacht; hier erhebt sich der Tornimäggi, auf welchem der Leuchtthurm steht, etwa 200 Fuß hoch und östlich von ihm der St. Andreas-Berg oder Hannausse-Mäggi, der noch höher sein soll. Sonst ist die Insel ganz niedrig und flach, besonders in ihrem Innern, welches aus großen Morästen besteht, daher in der Mitte auch fast gar nicht angebaut. Allenfalls wären noch der Pallokülls chen Berge in der Nähe der Kertellschen Tuchfabrik und östlich von Pühhalep des steilen Abfalls (Glints) zu erwähnen. Auf dieser Anhöhe, Wallipä genannt, im Kirchspiele Pühhalep, sieht man die Ueberreste eines zerstörten Schlosses. In der Nähe der Insel viele Untiefen, Sandbänke und Felsenriffe, daher hier oft Schiffe stranden. Dago hat an der Pallokülls chen Küste einen Hafen von 2 Faden Tiefe mit einer sehr engen Einfahrt: Tiefenhaven auch Tiefhaven (Djuphamn) genannt und Rheden bei Kertell und Hohenholm. Die Bevölkerung, welche zum Theil aus stets frei gewesenen und mit Privilegien versehenen Schweden, dem größeren Theil nach aber aus Ehsten besteht, ist zu zahlreich, als daß der karge Boden der Insel sie allein ernähren könnte, daher beschäftigen sich die hiesigen Bauern auch häufig mit der Schafzucht, dem Fischfange, dem Robbenschlage (besonders im Frühjahre auf dem Eise), mit dem Kalkbrande*) und mit vielfachen Handwerken. Fast alle Güter auf Dagö sind aus Schwedendörfern entstanden, so ist auch das Dorf Kertell seit 1810 ein Gut, auf dem seit 1830 eine Tuchfabrik von den Baronen Const. und Ed. Ungern-Sternberg eingerichtet ist, welche gegenwärtig eine bedeutende Ausdehnung erlangt hat und für Dagö von nicht geringer Wichtigkeit ist. Sie beschäftigt fast die ganze Einwohnerschaft von Kertell, an 1222 Personen und lieferte 1700 Stücke Tuch im Jahre 1853; circa 2—300,000 Rbl. S. an Werth. (S. „Eibofolke" S. 85.) — Zwischen Dagden und Worms, mitten im Fahrwasser bei der Insel

*) Die Kalkfliesen liegen hier auf einigen Stellen offen zu Tage. An der nördlichen Küste der Insel sind 2 große Kalksteinbrüche bei Pallokül und Hohenholm.

Herralaid, liegt ein riesiger Granitblock Erikk oder Erich (ehstn. Suur Erika-Kiwwi) genannt, er ragt $2\frac{1}{2}$ Faden über dem Wasser aus einem Felsenriff hervor. Auch die vielen übrigen in der Nähe Dagdens liegenden Inselchen, die fast alle niedrig, kahl und sandig sind, sind voll erratischer Blöcke. Einige von ihnen, wie die 7 kleinen Inseln: Kaiwats, Warreks, Hiesaar, Herralaid, Kaddakalaid, Kakra oder Kakralaid und Paopelaid, die sämmtlich zum Gute Pohilep (sonst als das Hauptgut der Insel Großenhof genannt) gehören, sind unbewohnt und werden als Weiden und Wiesen benutzt. Die Inseln Saruack, Hannikats, Kaiwats, Wohhe, Harris, Harrilaid rc. werden von Fischern bewohnt. Auch von diesen gehören viele zum Gute Pohilep. Nach der Insel Kassar' (ehstn. Kassisaar), die 2 Güter und eine Kapelle hat, führt von Dagden eine lange hölzerne Brücke. Zu dem Gute Kassar, auf der Insel Kassar, gehört die Insel Hannikats.

Gouvernement Kurland.

§. 1.

Lage. Kurland ist, nächst dem Gouvernement Warschau, die westlichste Gränzprovinz des Russischen Reichs. Sie erstreckt sich von 38° 36' bis 45° östlicher Länge und von 55° 41' bis zum 57° 46' nördlicher Breite.

§. 2.

Gränzen. Oestlich: das Minskische Gouvernement; südlich: das Wilnasche Gouvernement und das Königreich Preußen; westlich: die Ostsee; nördlich: der Rigasche Meerbusen, das Livländische und das Witebskische Gouvernement.

§. 3.

Größe. Nach Köppen ist Kurland 495 □ Meilen, gegen 24,000 □ Werst groß. Seine größte Länge beträgt von der westlichen Seeküste bei Libau bis zu der von der Düna und dem Minskischen Gouvernement umschlossenen äußersten Ostspitze des Gouvernements 380 Werst.

§. 4.

Boden. Kurlands Untergrund ist aus devonischen Gesteinen zusammengesetzt, d. i. aus Sandstein und Kalkstein, reich an Mollusken und besonders charakterisirt durch das Vorkommen zahlreicher Fischreste. Auch finden sich in denselben Ablagerungen mineralischer Substanzen, namentlich schwefel- und eisenhaltige Quellen in der großen Sumpfniederung der Düna und Kurischen Aa (Baldohn, Kemmern, Barbern u. a. m.). Eisenhaltige Quellen giebt es bei Buschhof und Dondangen.

Die Höhen Kurlands sind die nordwestlichen Glieder derjenigen allgemeinen Landeserhebung, welche vom Waldai nach Südwe-

1*

sten streicht und die sich im Süden Kurlands als eine höhere Terrasse oder ein Plateau von 600—800 Fuß Höhe erhebt, welche man Plateau von Litthauen nennen könnte. Kurland besteht mehr aus längeren, von Südost nach Nordwest verlaufenden wasserscheidenden zusammenhängenden Höhenzügen, und wird durch die parallel nach Nordwest fließenden Gewässer zerschnitten, die östlich und westlich ihre Zuflüsse an sich ziehen, wie die Kurische Aa und die Windau. Der Plateau- oder Terrassencharakter Livlands fehlt hier keineswegs ganz, sondern findet namentlich auf der Halbinsel Kurlands, auf der Wasserscheide der Windau, Abau und Aa seine Vertretung. In Kurland fehlen die centralen Seebecken Livlands, dagegen tritt hier häufig die Bildung von Landseen auf, nur der Usmaitensche See bildet den Mittelpunkt einer größeren Niederung. Der Boden Kurlands zerfällt in drei natürliche Gebiete:

1. Oberes Kurisches Höhensystem. Das Oberland.
2. Kurisches Tiefland oder die Mitausche Ebene.
3. Das Bergland der Kurischen Halbinsel oder Gebiet der Windau.

1) Oberes Kurisches Höhensystem oder das Oberland, bildet die Wasserscheide zwischen Düna und Aa. Die höchste Erhebung findet im Süden statt, zwischen Subbat, Baltensee, Assern und Sussei und könnte sich wohl auf 500 Fuß erheben, sie wird von einzelnen Höhenzügen und Bergen durchzogen, die sich gegen Illuxt an die Swentenschen Berge anschließen. Das Thal der Sussei und noch mehr das der Wilkuppe gewähren freundliche und anmuthige Ansichten. Im Selburgschen wird das Land etwas ebener und besteht aus ausgedehnten Mooren, aus welchen das feste Land inselartig hervorzuragen scheint, während einzelne Berge wie Hörner aus denselben aufsteigen. Diese bergähnlichen Erhebungen des Oberlandes sind:

Der Spehrjahn-Kalns, 3 Werst östlich von der Sonnartschen Kirche.

Der Pilns-Kalns, in der Nähe von Wahrenbrock.

Der Blauberg bei Puxtern.

Der Silberberg (regelmäßig rund geformt), 3 Werst südlich von der Selburgschen Kirche.

Der Ohrman-Kalns (513′ hoch), 2 Werst südlich von der Alt-Saukenschen Kirche.

Der Arbidan (413' hoch), 9 Werst nordöstlich von Sonnart.

Der Grebleberg (423' hoch) bei Sezzen.

Der Zeplitberg oder Schmugauluberg bei Baldohn.

Der Schloßberg am Ufer der Kekkau, in der Nähe des Gesundbrunnens Baldohn, und der

Tabor-Kalns oder Tabor (lett. Daborskalns), hart an der Düna N. O. der Alt-Selburgschen Kirche, 490 Fuß hoch (nicht zu verwechseln mit dem Berge gleichen Namens bei Aegypten, an der Südgränze Kurlands).

2) Kurisches Tiefland oder die Mitausche Ebene, oder die Niederungen um die Kurische Aa und Mitau. Diese Ebene erhebt sich in ihrer Mitte nur 12 Fuß über den Meeresspiegel und kaum möchte wohl ein Punkt in derselben bis zu den benachbarten Höhen 100 Fuß übersteigen, somit bildet sie das am tiefsten gelegene Gebiet der Ostseeprovinzen. Von den Höhen des Kownoschen Gouvernements herabsteigend, gelangt man allmählig in eine fruchtbare, herrlich bebaute Ebene, in welcher der Waizenbau recht heimisch ist, und die von parallelen, der Aa zufließenden Flüssen bewässert wird. Jenseits Mitau aber, im Norden, geht die Ebene in ein völliges Sumpfland (die Zenne, Tirul-Morast), namentlich gegen den Babit-See hin, über.

3) Das Bergland der Kurischen Halbinsel oder das Gebiet der Windau, ist die nördliche Abdachung des Plateaus von Litthauen. Es zerfällt das ganze Höhengebiet der Halbinsel in 4 längere Parthieen oder Rücken, von denen zwei in Osten, das Abauthal zu beiden Seiten begleitend, das Abaugebiet, zwei im Westen, längs der Windau zu beiden Seiten hinziehend, das Windaugebiet bilden.

a. Das östliche Höhengebiet formirt bei Talsen ein kleines Bergland von 300–400 Fuß Höhe. Der Zukturberg bei Talsen über 300 Fuß; der Hüningsberg (lett. Milsukalns) nördlich von Schlockenbeck bei Tuckum 344 Fuß.

b. Das westliche Höhengebiet (jenseits der Windau). Bei Amboten erhebt es sich zu einer ansehnlichen Höhe, etwa 500 Fuß; ihr höchster Punkt ist der Kreewu-Kalns 585 Fuß (angeblich der höchste Punkt Kurlands). Um Schnehpeln ist abermals eine ansehnliche Erhebung, die wohl 400–500 Fuß hoch sein könnte. Warduppen 431; ihr höchster Punkt ist der

Silberberg bei Schnehpeln, welcher an Höhe dem Hüningsberge fast gleich kommt. Darauf geht es über die Kurmahlenschen Berge über Edwahlen nach Wensau, hier allmählig verflachend. Der Wasserabhang ist eine mehr oder weniger waldige und mit Seen erfüllte Ebene von 100 – 200 Fuß hoch.

Das Nordende Kurlands verläuft sich als eine stark bewaldete, von Seen und Flüssen durchschnittene, meist flache und niedrige Halbinsel von etwa 100 Fuß Höhe, ins Meer. Aus ihr erheben sich im Dondangenschen die blauen Berge oder Slihteru-Kalni, die bei den Schiffern im üblen Rufe stehen und eine der trefflichsten Aussichten im Lande darbieten. Ihr höchster Punkt bei der Hoflage Slihterhof ist 179 Fuß hoch und heißt der „Jungfrauenberg". Von dort aus verläuft das Land in die Spitze bei Domesnäs (Nebelvorgebirge) und zieht sich als ein gefährliches, aus Triebsand gebildetes Riff weit ins Meer hinein. Eben so gefährliche Riffe sind die von Markgrafen am östlichen und Steinort am westlichen Gestade der Halbinsel.

Kurlands Boden gehört zu den fruchtbarsten des Russischen Reichs, es werden im Mitauschen Kreise im Durchschnitte, selbst in nur mittelmäßigen Jahren, an Wintergetreide das 10te, an Sommergetreide das 9te Korn über die Saat geerntet. Vorzüglich ausgezeichnet sind hierin die Kirchspiele Mitau, Sessau und Bauske, in welchen der Durchschnittsertrag noch höher zu steigen pflegt und ein Waizenboden, wie ihn die großen Güter Kron-Würzau, Grünhof und einige andere derselben Gegend haben, dürfte schwerlich in den übrigen Küstenländern der Ostsee zu finden sein. Dagegen muß der Selburgsche Kreis im Allgemeinen als der am wenigsten fruchtbare angenommen werden, er bringt selten mehr als das 6te Korn an Wintergetreide, das 5te an Sommerkorn, hervor.

Das Verhältniß des Landes zu den Gewässern soll beinahe wie 42 zu 1, und dasjenige des urbaren Landes zu den Forsten, Wüsteneien und Morästen wie 2 zu 1 in diesem Gouvernement sein.

§. 5.

Gewässer.

a. Häfen sind nur zwei, der eine bei Libau durch den gegrabenen Abfluß des Libauschen Sees gebildet und der andere bei Windau durch die Mündung des Windaustromes. In alter Zeit sollen auch die Mündungen der Flüsse: Rohje, die große Irbe, die bei-

lige Aa und die Sakke, wie einige Abflüsse von Strandseen als Häfen benutzt worden sein.

b. Landseen über 300, von denen im Selburgschen Kreise allein 200 vorhanden sind, unter welchen der Meddumsche, Swentensche, Saukensche, Subbatsche und der Wehsit-See die größten sind. Als die andern bedeutendsten wären anzuführen:

Der Usmaitensche See, der Kessel einer großen morastigen Niederung, der größte See Kurlands, $1\frac{1}{2}$ □ Meile groß, im Umfange 35 Werst und an den meisten Stellen 12 Faden tief, nimmt aus 12 Bächen das Wasser auf und fließt ab durch den Irbefluß, der anfangs die Anger heißt, in die Ostsee. In ihm liegen 4 Inseln, von welchen die größte 7 Werst im Umkreise hält, bewohnt wird und Fischholm heißt. Die zweite ist die durch den Grafen Moritz von Sachsen berühmt gewordene „Moritzinsel", auf welcher der Graf sich im Sommer 1727 mit 300 Mann gegen die Russischen Truppen vertheidigen wollte, und zu diesem Zwecke auf ihr Schanzen angelegt hatte. Die beiden übrigen Inseln werden von ihren Ellernwäldchen Groß- und Klein-Alkschne genannt.

Der Angernsche See, $17\frac{1}{2}$ Werst lang und $2-2\frac{1}{2}$ Werst breit, $1\frac{3}{4}$ □ Meilen groß, wäre demnach der größte unter den Kurländischen Seen, wenn man ihn nicht vielmehr als ein Haff mit einer Nehrung anzusehen hätte, indem er durch seinen Abfluß in unmittelbarer Verbindung mit dem Rigaschen Meerbusen steht. Durch einen Abzugskanal und Vertiefungen des trägen Abflusses hat man versucht den See trocken zu legen, was aber nicht gelungen ist, weil er vermuthlich nicht viel höher als der Meeresspiegel liegt; aber es trat dadurch des See's Wasserspiegel merklich zurück und auf seinen frei gewordenen Umrandungen wurden in dem weichen Boden viele und große Bernsteinstücke gefunden. In Folge dessen gab es nun bald hier eine Menge Bernsteinsucher und Bernsteinhändler, und nachdem die Tuckumsche Bezirks-Verwaltung 1852 zur allgemeinen Kenntniß brachte, daß einzelne Parcellen des Angernschen Seeufers zur Bernsteinfischerei der Domainenhof ausgeboten habe, pachteten im Sommer erwähnten Jahres zwei Gesellschaften jüdischer Pächter die Bernsteinfischerei; die eine zahlte 900 und die andere 1100 Rbl. S. für 2 Jahre. Wie es heißt fanden die Unternehmer nicht ihre Rechnung dabei, wenngleich man auch größere Stücke bis zu 20 und 24 Loth schwer gefunden und einzelne mit 8, 10 bis 12 Rbl. S. bezahlte.

Merkwürdig ist, daß beim Suchen nach Bernstein, den Suchenden auch Stücke bereits bearbeiteten Bernsteins in die Hände gefallen sind, ein Beweis, daß vor recht langer Zeit dort größerer Verkehr und eifriges Suchen nach Bernstein, auch vormals die Mündung des Seeabflusses bedeutender gewesen sein muß, und daß an derselben sich, wie man sagt, ein Waaren-Magazin befunden haben kann. Siehe „Correspondenz-Blatt des Naturforschenden Vereins zu Riga" 18⁵³/₅₄. S. 77.

Der Wihdal- oder Widel-See, am Abhange der blauen Berge, 5—6 Werst lang und 2 Werst breit, ist 1838 durch Grabung eines Abzugkanals in das Meer, trocken gelegt worden, nachdem er schon 1837 durch einen plötzlichen Durchbruch zur Ostsee sich selbst zu entleeren versucht hatte, wurde zum Theil bereits 1839 besäet und ist jetzt längst ergiebiges Ackerland und bildet einen Beihof zu Dondangen.

Der Libausche See, 15 Werst lang, 2 Werst breit, ist auch als ein Haff zu betrachten, auf dessen Nehrung Libau liegt und dessen Abfluß den Hafen dieses Ortes bildet.

Der Papen-See hat zwar ein Bett von 7 Werst Länge und 2½ Werst Breite, ist zur größeren Hälfte hingegen jetzt als eine schilfige Wiese anzusehen, er trocknet allmählig ein, gewährt aber immer noch eine sehr ergiebige Jagd *). Hier Schwäne in großer Menge.

Der Durbensche See steht mittels des ihn durchfließenden Durbeflusses mit der Ostsee in Verbindung.

Auf dem Höhengebiete von Frauenburg und Groß-Auz sind ihrer hohen Lage wegen zu bemerken:

Der Kerklingen-See, 450 Fuß hoch;
der Zezer-See, über 400 Fuß hoch, und
der Auze-See, nahe an 400 Fuß über der Meeresfläche.

Unter den unzähligen größeren und kleineren Sumpfseen an den Küsten Kurlands hat der kleine Schigatte-See, unweit des Pastorats Angermünde, das Eigenthümliche, daß er sich periodisch leert und füllt. Der Boden besteht hier von dem Pastorate nach dem Strande aus Sanddünen, von etwa 30 Fuß Höhe, Kangern genannt, die meist parallel der Küste verlaufen und zwischen denen Sümpfe und stehende Wasser sich befinden. Dieses Kangerngebilde

*) Vergleiche Schlippenbach's „malerische Wanderungen durch Kurland." S. 109.

am westlichen Meeresgestade der Halbinsel Kurlands nennt man am östlichen Gestade, mithin am Rigaschen Meerbusen von Bullen (im Kirchspiel Dünamünde) bis Kaugern hinauf, wenn es mit Bäumen bewachsen ist: Kahpen oder Kahrten, hinter welchen sich die sogenannten Johmen befinden, durch welche eine Kahpe (bewachsene Düne) von der anderen, parallel der Meeresküste von einander getrennt werden. Dieser Johmen giebt es vom Meeresgestade in den waldreichen Revieren tiefer hinein viele hinter einander. Sie erscheinen im Walde oft wie ein Linienaushau und sind je näher dem Strande, desto unbelaubter, aber gewöhnlich schön grün berasete Weideplätze, wozu sie auch dienen. Einige dieser Johmen sind feucht, morastig, andere trocken. Auf den trocknen Johmen stößt man beim Graben wenige Fuß, in der Regel schon auf 1½ Fuß unter dem Rasen, der eine schwarze Moorerde bedeckt, unter welcher der weiße Meeressand sich befindet, auf Wasser. — Sollten diese Johmen nicht früher durch die Meeresdünen gebildete, abgestaute Strandseen gewesen sein, die allmählig durch den Flugsand verflachten und auf welchen als auf stagnirenden Gewässern sich eine Grasvegetationskruste im Verlauf der Zeit bildete?

c. **Flüsse.**

1) Die Düna ist freilich nur ein Gränzstrom dieses Gouvernements, aber von sehr wohlthätigem Einflusse auf den Wohlstand vieler seiner Bewohner — indem ⅔ des wichtigsten Ausfuhrartikels, des Getreides nämlich, nur durch ihre Vermittelung zur Verschiffung gebracht wird. Sie nimmt in Kurland 14 Bäche bis zur Livländischen Gränze bei Baldohn auf, von denen sind die bedeutendsten:

die Lauze,
die Illuxt,
die kleine oder Buschhöffsche Sussei mit der Podewas,
die Sakke, eigentlich nur ein Dünaarm, welcher die Insel bildet, auf der das Kronsgut Holmhof liegt,
die Pirter, aus dem kleinen See gleiches Namens,
die Setze.

2) Die Aa (provinziell die große Bäche genannt) entsteht bei der Stadt Bauske aus der Vereinigung zweier, aus dem Gouvernement Kowno kommenden Flüsse: der Memel und der Muhs. Die Aa, der Hauptstrom Kurlands, welcher während seines ungefähr 120 Werst langen Laufes in Kurland gegen 50 Flüßchen aufnimmt, tritt

unter dem Namen Bulleraa oder Bolderaa ins Livländische Gouvernement ein und ergoß sich früher durch zwei in den Jahren 1697 und 1701 entstandene Durchbrüche unmittelbar in den Rigaschen Meerbusen, jetzt ergießt sie sich aber ihrer Hauptwassermasse nach, oberhalb der Festung Dünamünde, bei dem Flecken Bolderaa, durch den 1757 gebahnten Durchbruch in die Düna, auch das Ihrige zur Versandung des Hafens und der Rhede von Riga beitragend.

Die Memel nimmt vor ihrer Vereinigung mit der Muhs rechts die Sussei (mit den Bächen Gahrse und Sauke) dann die Salwe und zuletzt die Wehsit auf. Beide, die Memel wie die Muhs, mit ihren Zuflüssen, gehen durch holzreiche Gegenden, werden daher, obgleich mit einigen Schwierigkeiten, dennoch beflößt. — Bis unterhalb Mitau ist die Aa nicht über 60, allein schon bei ihrem Eintritt in Livland 120 Faden breit, ist aber nur von Mitau bis Riga für größere Böte, Bordinge genannt, und kleine Dampfböte schiffbar; beflößt wird sie schon von Bauske aus. Nach Vereinigung der Memel mit der Muhs nimmt die Aa auf:

links:

1. Die Switte mit der Jsliß,
2. Die Sessau,
3. Die Würzau mit der Ellei,
4. Die Platohne,

} vom Litthauischen Plateau.

5. Die Swehte mit dem Terpentinbache (lett. Therwitte), an welchem vormals die lett. Veste Tarweten (Thernetene) gelegen, und dem Auzbache, welcher aus dem Auz-See kommt. Aus dem Terpentinbache führt der Jacobs-Kanal durch Mitau in die Drixe (ein schilfiger Nebenarm der Aa) und Aa.
6. Die Behrse, der bedeutendste Nebenfluß nach der Muhs, mit der Sirrt.
7. Die Schlock, entspringt westlich

rechts:

1. Die Garrosse.
2. Die Eckau, welche auf dem oberen Kurischen Höhensystem bei Daudsewas, ganz in der Nähe der Sezze entspringt, kommt der Düna bis auf eine Meile nahe und heißt im oberen Laufe Girruppe. Jn die Eckau ergießen sich die kleine Misse, die große Misse und die Zenne.
3. Der Abfluß des großen Babit-Sees.

von Tuckum, geht durch die Tukkumsche Mühlenstauung, nimmt darauf den Namen Tuckumscher Mühlenbach an, durchfließt den Walgun und Kanger = See, heißt dann Schlozene, bildet den Schlozen-See und ergießt sich endlich unter dem Namen die Schlock oder Schlockscher Mühlenbach unterhalb dem Gerichtsflecken Schlock in die Aa.

3) Die Windau. Sie entspringt tief in Szamaiten (Gouvernement Wilna), strömt raschen Laufes mehr als 150 Werst weit durch Kurland und ergießt sich bei der Stadt Windau, einen geräumigen Hafen bildend, in die Ostsee. Sie ist bei erwähnter Stadt 40, bei ihrer Mündung auch 80 Faden breit, geht durch Berge, Schluchten und Kalkfelsen, Wasserfälle bildend, und wird dadurch für Flößungen und Flußschifffahrt ganz unbrauchbar. Bei Goldingen bildet der Fluß einen schönen Wasserfall, Rummel genannt, unter dem Schloßberge, wo er sich mehr als 6 Fuß hoch in seiner ganzen Breite über einen Kalkfelsenriff herabstürzt. — Der große Wasserbau, welcher auf Kaiserlichen Befehl 1825 im Kurländischen und Wilnaschen Gouvernement zugleich seinen Anfang nahm, hatte den Zweck, die Windau mit der Dubissa, einem Litthauischen Flüßchen, das in den Niemen ausmündet, mittelst Kanälen und Schleusen in Verbindung zu setzen, ferner ihr Flußbett durchgängig zu vertiefen oder es durch Kanalgrabungen zu umgehen, dasselbe auf solche Weise für Strusen und große Böte überall fahrbar zu machen und so eine freie Wasserkommunikation zwischen der Seehandelsstadt Windau und einem Theile von Litthauen und Szamaiten und Kurland herzustellen. Seit 1831 gerieth diese wichtige Arbeit ins Stocken und wurde darnach ganz aufgegeben. Die Windau nimmt auf:

links:	rechts:
Höchst unbedeutende Gießbäche, die, da ihr kurzer Lauf zwischen waldigen Hügeln reißend fortgeht, bei Platzregen gewaltig anschwellen.	1. Die Waddax (Gränzfluß) nebst dem Esserbache. 2. Sangen. 3. Zezer, Abfluß des Zezer-Sees. 4. Abau, der größte Nebenfluß der

Windau und der schönste Fluß
Kurlands mit der
Ammul u. } v. d. Höhenabfäl-
Immul } len v. Frauenburg.

4) Küstenflüsse:

1. Die Rohje. Abfluß des Erwahlenschen und Saßmakenschen Sees.
2. Die kleine Irbe.
3. Die große Irbe, welche bei ihrem Ursprunge aus dem Usmaitenschen See, die Anger heißt. Die Irbe, die Rohje, wie die Abflüsse mehrer Strandseen sollen vor Zeiten tiefe, für Schiffe zugängliche Mündungen gehabt haben, das wäre mithin eine Bestätigung mehr für die allmählige Küsten- oder Küstenlandeserhebung.
4. Die Hasau oder der Franzosenbach.
5. Die Durbe (Sakke an der Mündung genannt).
5. Die Bartau, welche den Libauschen See bildet.
7. Die heilige Aa (Swehte-Uppe).

Zwei Mineralquellen verdienen einer Erwähnung, die beiden Schwefelquellen auf den Krongütern Baldohn und Barbern.

§. 6.

Klima *). Häufige Nebel, feuchte Kälte, hauptsächlich aber die Unbeständigkeit der Witterung, der plötzliche Wechsel der Temperatur sind den größeren Theil des Jahres hindurch an der Tagesordnung. Trotz solcher Veränderlichkeit und Rauhheit des Klima's scheint dasselbe keinen nachtheiligen Einfluß auf die Entwickelung der Thier- und Pflanzenwelt zu üben. Die nie ausbleibenden schönen Tage fallen in das Ende des März und in den April und bieten den einzigen kurzen Frühlingsgenuß. Im Ganzen ist das Klima dem in Liv- und Ehstland ähnlich, nur milder.

Der Himmelsstrich von Mitau.

Hier herrschen Nord- und Südwind vor, die 70 bis 80 Tage im Jahre einnehmen. Nach Beobachtungen von vollen 25 Jahren des Herrn Professor Dr. Paucker ergiebt sich für die mittlere Jahrestemperatur dieses Himmelsstriches $+ 4^{\circ}$ 85 R.; die höchste Wärme ist $+ 27^{\circ}$, die stärkste Kälte $- 27^{\circ}$. Die Zahl der Tage, wo die Mittagstemperatur wenigstens $+ 13^{\circ}$ beträgt, ist 164, nämlich vom

*) S. Bienenstamm's „neue geographisch-statistische Beschreibung Kurlands", durchgesehen von Pfingsten, S. 31.

24. April bis zum 5. October, und die Zahl der Tage, welche ununterbrochen frostfreie Nächte haben 116, vom 26. Mai bis 12. September. Trübe Tage zählt man 118 im Jahr und nasse 145*).

§. 7.

Naturproducte.

a. Aus dem Mineralreiche: Kalksteine; auf Alschhof, im Kirchspiel Amboten, ist der größte Kalksteinbruch des Gouvernements. Gyps, am Dünaufer vorzüglich viel gebrochen (im Baldohnschen Kirchspiel und auch im Kirchspiel Bauske), Mergel, Ziegel- und Töpferthon, Oker auf Assern im Kirchspiel Dünaburg und Hofzumberge, Thoneisenstein, Sumpferze, Eisenocher, Schwefelkiese, Braunkohlenflöze im Kirchspiel Amboten, Flintensteine, erratische Granitblöcke, kleine Stücke Bernstein und Torf.

b. Aus dem Pflanzenreiche. Die Gesammtzahl der Kurländischen Flora, die am schönsten in den pflanzenreichen Gegenden Tuckums ist, stellt sich auf 777 Pflanzen-Species heraus. Unter den Obstarten gedeiht am vorzüglichsten die Birne, namentlich bei Bauske, ja Pfirsiche, Aprikosen und Weintrauben reifen im Freien. Winter- und Sommerroggen, ersterer oft 124, ja 128 Pfund schwer, Weizen ausgezeichnet im Mitauschen Kreise, Gerste, mehre Hafergattungen, Hanf, Flachs, Leinsaat, Buchweizen, schönes Gartengemüse, Klee und verschiedene andere Futterkräuter, Kartoffeln, Hopfen und der gemeine Tabak. Unter den Laubholzgattungen der Waldbäume sind: die Birke, weiße Eller oder Erle, die Espe und der Haselstrauch häufig, nicht so der Lehnbaum, die Esche, die Schwarzeller, die Ulme, die Eberesche und der Busch- oder wilde Apfelbaum; Eichen zum Schiffbau sind nur noch im Dubbenaschen Kronforste. Nadelholz in großer Menge und von denselben Arten wie in Livland, aber Mastbäume sehr selten. Die größten Waldungen, aus welchen noch jetzt jährlich bedeutende Quantitäten Balken und Brennholz verkauft werden, sind die Kronforsten von Dubena, Ellern, Sauken, Sezzen, Taurkaln, Neugut, Schrunden, Frauenburg u. a. m., wie die privaten Forsten von Groß-Salwen, Daudsewas, Groß-Sussei, Nerft, Durben und Dondangen. Durch das Rödungmachen, durch die häufigen Waldbrände, gewöhnlich durch die Unvor-

*) Vergleiche: „Der Himmelsstrich von Mitau" — ein Aufsatz im 6. Heft der „Arbeiten der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst."

sichtigkeit der Viehhirten veranlaßt, und ganz besonders dadurch, daß man erst in der allerneuesten Zeit, und doch auch noch nicht überall, eine regelmäßige Forstwirthschaft angefangen hat, ist der Holzvorrath bedeutend gering geworden, ja in vielen Gegenden bereits ein drückender Mangel eingetreten. So fehlt es im Kirchspiel Sackenhausen, im größten Theile des Kirchspiels Doblen, wie auch in den Umgebungen der Städte Bauske und Hasenpot an diesem so wichtigen Bedürfnisse längst ganz. Eigenthümlich nur hier noch in Kurland befinden sich die Rothbuche (fagus silvatica) und die Weißtanne (pinus picea). Waldbeeren von den mannigfaltigsten Arten im Ueberfluß, ebenso zahlreiche Gattungen der Erdschwämme, Champignons häufig (Trüffel sollen im Oberlande gefunden werden), isländisches Moos, Seetang, welches als treffliches Düngmittel dient, in Menge am Strande vom Meere ausgeworfen.

c. Aus dem Thierreiche. Auch in Kurland hat sich das Rind- und Zugvieh durch bessere Pflege gehoben, besonders ersteres durch die Kreuzung mit ausländischen Raçen. Von den Schäfereien der Merinos sind neuerdings mehre kleinere eingegangen, so daß sich gegenwärtig nur noch in Groß-Auz, Linden, Postenden, Rempten, Kabillen, Nurmhusen, Popperwahlen, Ordangen, Samiten, Edwahlen, Striekken und Zirau Schäfereien befinden, die zusammen 15,000 Stück Schafe halten. Die größten Schäfereien sind die auf Groß-Auz und auf Linden; erstere liefert jährlich 200 Pud Wolle. — Fast dieselben Wildthiere, welche in Liv- und Ehstland angetroffen werden, finden wir auch in Kurland, als: Elenne, Rehe, wenige verwilderte Dammhirsche in den Wäldern des südwestlichsten Winkels von Kurland *) und auch im Rutzauschen Kronsforste; alle Arten von Wildhühnern (ja auch die kleine Trappe), Schnepfen ꝛc. Die uneingeschränkte Jagdberechtigung, die jedes Wildhegen aufhebt, vermindert mit jedem Jahre die Menge des Wildprets. Wenige Bären und Wölfe, Füchse, Luchse, Dachse, Eichhörnchen, Wiesel, Marder, Iltisse. Der Biber, früher so häufig in den Dondangenschen Wäldern, scheint ganz ausgerottet zu sein. Unter den Zugvögeln Gänse, Enten, Störche und Schwäne in Menge. — An Fischen sind die meisten

---

*) „Der Dammhirsch in Kurland", von H. Kawall. Siehe „Correspondenz-Blatt des Naturforschenden Vereins zu Riga." Nr. 7. Sechster Jahrgang. 18⁵²/₅₃.

Gewässer sehr reich: Karauschen, Schleien, Karpfen, Aale, Rebsen, Barsche, Alante, Wemgallen, Neunaugen, Lachsforellen, Weißfische, Hechte in Menge (von außerordentlicher Größe in der Aa). Am Strande: der Dorsch, Strömling, die Dondangensche Butte, Lachs sowohl an der Meeresküste als auch in den Flüssen, die sich unmittelbar ins Meer ergießen, wie die Düna, Aa und Windau. Krebse in den meisten Bächen. — Wachs und Honig.

§. 8.

Bevölkerung. 553,300 Einwohner in 10 Nationen mit den Kreewingen und Zigeunern.

1. Letten, die Mehrzahl.
2. Liven oder Liben, vom finnischen Stamme, ein schwacher Ueberrest der eigentlichen Urbewohner, leben auf 150 Höfen oder Gesinden (Livendörfer genannt) im Dondangenschen, Groß- und Klein-Irben, Popen und Lubb-Essern als Fischerbauern, circa 3000 Seelen stark.
3. Kreewingen. Nachkommen der ehstnischen Bauern auf Memelhof im Bauskeschen, welche zu Anfange des 18ten Jahrhunderts der damalige Besitzer erwähnten Gutes auf der Insel Oesel gekauft, um sich seine durch die Pest verlorenen Erbunterthanen zu ersetzen. Gegenwärtig sollen nur noch 5 Individuen der Kreewingen nach sein.
4. Litthauer, im Kirchspiel Dünaburg und Ueberlauz, wie auch in der Gegend von Polangen.
5. Weißreussen, im Selburgschen Kreise.
6. Russen.
7. Deutsche.
8. Polen.
9. Hebräer, überall auf dem Lande und in den Städten in wachsender Menge.
10. Nomadisirende Zigeuner.

§. 9.

Sprachen, deren sind hier 7 gebräuchlich:

1) die lettische,
2) die livische oder libische (im Aussterben),
3) die deutsche,

4) die russische,
5) die litthauische,
6) die polnische und
7) eine buntgemischte Mengsprache im Kirchspiel Ueberlauz.

§. 10.

Religion: Die evangelisch-lutherische. Die Gesammtzahl ihrer Kirchen in den Städten und auf dem Lande ist gegenwärtig 148. Ein Kurländisches Consistorium, an dessen Spitze als Präses einer der vier höchsten Landeschargen als Vice-Präsident der General-Superintendent steht.

Die Reformirten haben eine Kirche und ein Bethaus im Gouvernement.

Die römisch-katholische Kirche besteht in zwei Decanaten, dem Kurländischen und Semgallenschen, welche dem Bischof von Wilna untergeordnet sind. Das Kurländische Decanat hat 9 Pfarrkirchen und 7 Filiale oder Kapellen; das Semgallische 7 Pfarrkirchen und 8 Kapellen.

Die rechtgläubige griechisch-russische Kirche besitzt 12 Kirchen und ein Bethaus, gehört zur Diöcese des Erzbischofs von Riga.

Die mosaische oder israelitische Glaubensgenossenschaft hat in allen Städten und mehreren Flecken ihre Synagogen.

Die Uniaten, wenige in den Gegenden von Jacobstadt und Illuxt, haben an erwähnten Orten ihre Kirche.

§. 11.

Hauptmomente aus der Geschichte Kurlands.

Kurland zerfiel zur heidnischen Zeit in 3 Haupt-Distrikte, in:

1) eigentliches Kurland (die jetzigen Kreise Hasenpot, Goldingen, Tuckum, einen Theil des gegenwärtigen preußischen Litthauen und Szamaiten in sich fassend);

2) Semgallen (Kreis Mitau);

3) das Land der Seelen (Kreis Selburg).

Diese 3 Distrikte verschmolzen bei der Ankunft der Deutschen in zwei: Kurland und Semgallen, und wurden von 5 Völkerschaften, unter welchen 4 Lettenvölker — die Kuren, Wenden, Semgallen und Seelen und ein finnischer Volksstamm, die Liven, sich befanden,

bewohnt. — Die Geschichte Kurlands zerfällt in Berücksichtigung der Oberherrschaft des Landes in 3 Abschnitte.

1) Kurland, ein Theil des großen Livländischen Bischofs- und Ritterordens-Staates bis zum Jahre 1561.

2) Kurland unter den Herzogen 234 Jahre, unter polnischer Oberlehnshoheit; oder von dem Ordensmeister Gotthard Kettler, dem ersten Herzog, von 1561 bis auf den letzten Herzog Peter, aus dem Hause Biron, 1795.

3) Kurland, ein Gouvernement Rußlands von 1795 an.

Das Stift Pilten, welches niemals, weder zu der Ordensprovinz, noch auch nachher zum Herzogthume gehörte, sondern anfänglich unter der Regierung von Bischöfen selbstständig gewesen und im Jahre 1583 in die unmittelbare Schutzherrschaft der Krone von Polen übergegangen war, mußte zwar an der Unterwerfung unter Rußlands Herrschaft Theil nehmen, wußte aber bis 1819 sich bei seiner abgesonderten Verfassung zu erhalten. — In diesem Jahre 1819 ward auf Kaiserlichen Befehl das Piltensche Landraths-Collegium aufgelöset, das Corps der dasigen Ritterschaft dem der Kurländischen einverleibt und die Gerichtsverfassung der in den übrigen Theilen des Gouvernements stattfindenden gleich gemacht. In demselben Jahre wurde auch der bis dahin zum Wilnaschen Gouvernement gehörig gewesene Küstenstrich von Szamaiten nebst Polangen Kurland einverleibt.

§. 12.

Gegenwärtige politische Eintheilung des Gouvernements.

Jetzt ist zur Verwaltung der Justiz und Polizei Kurland in 5 Oberhauptmanns- (Gerichts-) und 10 Hauptmanns- (Polizei-) Bezirke eingetheilt und gehört mit den Gouvernements Livland und Ehstland unter die gemeinschaftliche Civil-Oberverwaltung des Kriegs-Gouverneurs von Riga, als General-Gouverneurs aller drei erwähnten Gouvernements.

Eine jede Hauptmannschaft enthält außer den etwa in ihr befindlichen Kronflecken eine größere oder geringere Zahl von Kirchspielen, deren das ganze Gouvernement 34 zählt, die mit ihren Pastoraten und Kirchen auf die 5 Oberhauptmannschaften folgendermaßen vertheilt sind:

A. Der Mitausche Kreis oder die Oberhauptmannschaft Mitau.

I. **Hauptmannschaft Doblen** enthält 4 Kirchspiele.

1. Kirchspiel Mitau (lett. Jelgawas-Kirspehle) mit den Pastoraten und Kirchen:
   1. Die Widme des Mitauschen deutschen Stadt- und Kirchspiels-Frühpredigers, vormals Superintendentenhof genannt.
   2. Baumhof (lett. Bohmju-muischas).
   3. Swehthof oder Pastoratshöfchen (lett. Swehtas-basnizas-m.).
   4. Grünhof (lett. Saltas-b. m.).
   5. Sallgaln (lett. Sallgalles-b. m.).
   6. Dalbingen (lett. Dalbas mahzitaja-m. un basniza).
   7. Großwürzau (lett. Leela-Wirzawa, auch Klopmann-Wirzawa-b. m.).
2. Kirchspiel Doblen (lett. Dobbeles-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
   8. Deutsches Kirchspiels-Pastorat Doblen und
   9. Lettisches Kirchspiels-Pastorat Doblen (lett. Dobbeles-b. m.) mit der Kirche im Flecken Doblen, von beiden Gemeinden benutzt. Filial: die Kronskirche bei Bershof (lett. Krohna-Behrs-b.).
   10. Schuhkst oder Siurt (lett. Dschuhkste-b.) mit dem Filial Irmlau im Tuckumschen Kreise.
3. Kirchspiel Grenzhof (lett. Mescha-b. m.) mit den Pastoraten und Kirchen:
   11. Grenzhof (lett. Mescha-b. m.) mit dem Filiale Schnickern (lett. Bukkaischu-b.).
   12. Hofzumberge (lett. Kalna-b. m.) mit dem Filiale Pankelhof (lett. Penkules-b.).
4. Kirchspiel Sessau (lett. Sohdu-Kirsp.) mit dem Pastorate und der Kirche zu
   Sessau (lett. Sohdu-b. m.).

II. **Hauptmannschaft Bauske** enthält 4 Kirchspiele:

1. Kirchspiel Bauske (lett. Bauskas-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
   14. Deutsches Kirchspiels-Pastorat Bauske und
   15. Lettisches Kirchspiels-Pastorat Bauske (lett. Bauskas-b.

m.) mit der Kirche in der Stadt Bauske, von beiden Gemeinden benutzt.

16. Alt-Rahden (lett. Wezz-Saules-b. m.), ein Kron-Kirchspiels-Pastorat, wiewohl die beiden Kirchen, welche der Prediger zu bedienen hat, zu den Privat-Gütern Alt- und Neu-Rahden gehören. Die Alt-Rahdensche Kirche wird von den Letten Jahna-basniza genannt.
17. Barbern (lett. Bahrbeles-b. m.).
18. Mesoten (lett. Meschohtnes-b. m.) mit dem Filiale Groß-Bersteln (lett. Ilbranta-b.).
19. Zohden. Die hiesige Kirche wird von den Letten Krischa-na-b. genannt.

2. Kirchspiel Ekau (lett. Eezawas-Kirsp.) mit dem
   20. Kirchspiels-Pastorat und Kirche zu Ekau (lett. Eezawas-b.) und dem Filiale Lambertshof (lett. Lambertu-b.).
3. Kirchspiel Neugut (lett. Wezza-Kirsp. m.) mit dem Kirchspiels-Pastorate und der Kirche zu
   21. Neugut (lett. Wezza-b. m.).
4. Kirchspiel Baldohn (lett. Baldohnes-Kirsp.) mit dem Kirchspiels-Pastorate und der Kirche zu
   22. Baldohn (lett. Baldohnes-b.) und dem Filiale Thomsdorf (lett. Tohmas-b.).

Die 2 römisch-katholischen Predigerwidmen im Mitauschen Kreise sind:
1. die katholische Kirche zu Lieven-Behrsen und
2. das Kloster Schönberg mit dem Filial auf dem Beihofe Ekhof und den Bethäusern in Bauske und auf Kurmen.

B. Der Selburgsche Kreis oder die Oberhauptmannschaft Selburg.

I. **Hauptmannschaft Friedrichstadt** enthält 3 Kirchspiele:

1. Kirchspiel Selburg (lett. Sehlpils- oder Sehrpils-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
   1. Selburg (lett. Sehlpils-b.). Der hiesige Prediger bedient auch
   2. die Kirche zu Groß-Sonnart (lett. Sunnakstes-b.).
   3. Sauken (lett. Saukes-b.) mit dem Filial Ellern (lett. Elkschnu-b.).

4. Dubena (lett. Dignajes-b.) mit dem Filial Weessen (lett. Sassu-b.), im Kirchspiele Dünaburg.
5. Buschhof (lett. Birsu- oder Birschu-b.) mit dem Filial die Holmhöfische Kirche in Jakobstadt.
6. Sezzen (lett. Sezzes-b.).
7. Wallhof (lett. Walles-b.).
8. Die Kirche zu Taurkaln, ein Filial der Stadtkirche von Friedrichstadt (lett. Taurkalna-b.).

2. Kirchsp. Nerft (lett. Nerretas-K.) mit den Pastoraten u. Kirchen:
9. Nerft (lett. Nerretas-b.), Kirchspiels-Pastorat und Kirche mit dem Filial Ilsenberg (lett. Ilses-b.).
10. Groß-Salwen (lett. Leel'-Salwes-b.) mit den 3 Filialen: Klein-Salwen (lett. Maſ'-Salwes-b.).
Daudsewas (lett. Daudsewasses-b.) und
Herbergen (lett. Ehrberges-b.).

3. Kirchspiel Ascheraden (lett. Aiskraukles-Kirsp.) mit dem Pastorate und der Kirche zu
11. Linden (lett. Daugawas- auch Lindes-b.).

II. **Hauptmannschaft Illuxt,** enthält 2 Kirchspiele:

1. Kirchspiel Dünaburg (lett. Dinaburges- od. Dimburges-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
12. Aegypten (lett. Wilkameesta-b.), Kirchspiels-Pastorat und Kirche mit dem Filial Berkenhegen (lett. Berkenella-b.). Berkenhegen ist ein Beihof von Kalkunen.
13. Neu-Subbat oder Prohden (lett. Wahzu-Subbate- oder Prohdes-b.), Kirchspiels-Pastorat, mit den Filialen Gahrsen (lett. Gahrsenes-b.) und Assern (lett. Asseru-b.).
14. Lassen (lett. Laschu-b.), Kirchspiels-Pastorat.
15. Kaltenbrunn (lett. Kaldebrunna-b.).

2. Kirchspiel Ueberlauz mit den Pastoraten und Kirchen:
16. Siekeln (lett. Murawkas-b.).
17. Born (lett. Koplawas-b.).
18. Demmen (lett. Turgelles- auch Tarschek-b.).

Römisch-katholische Pfarr- und Filial-Kirchen im Selburgschen Kreise auf dem Lande:

1. Illurt. Eine Pfarrkirche mit dem Filial Sweeten, dem Bethause auf Schloßberg und der Kirche zu Steinensee.

In Illurt befindet sich auch ein römisch-katholisches Missionarien-Kloster.

2. Alt-Subbat (lett. Pohlu Subbate).
3. Bewern (lett. Bebrines-b.) mit dem Filial Rubinen.
4. Dweeten (lett. Dweetes-b.). Der Geistliche dieser Kirche besorgt auch den Gottesdienst in der Kirche zu Podunay, wie auch die katholische Gemeinde in Jakobstadt (hier in einem Privatlokale).
5. Ellern (lett. Elkschnu-b.), ehemals evangelisch-lutherisch, jetzt römisch-katholisch, mit dem Bethaus zu Matulischek.
6. Lauzen (lett. Laukesse-b.).
7. Die Kapelle zu Warnowitz, früher auch ein Filial von Ellern, jetzt mit einem eigenen Capellan versehen, der auf Kosten der Gutsherrschaft unterhalten wird.
8. Die Kirche in der Slobodde Smelina.

Griechisch-russische Landkirchen befinden sich:

1. In der Slobodde Koplau (lett. Koplawa).
2. Im Dorfe Czerwonka (eine kleine Uniatenkirche).
3. In der Slobodde Skrudelina.
4. In der Slobodde Schtschewa oder Ktzewa.
5. Zu Fabianowa.
6. Sallonay und
7. Tartak.

C. Der Tuckumsche Kreis oder die Oberhauptmannschaft Tuckum.

I. **Hauptmannschaft Tuckum** enthält 3 Kirchspiele:

1. Kirchspiel Tuckum (lett. Tukkumes-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
   1. Tuckum, Kirchspiels-Pastorat. Die Kirche ist in der Stadt Tuckum mit dem Filial Sehmen (lett. Sehmes-b.).
   2. Sahten (lett. Sahtes-b.) mit dem Filial Puhren (lett. Puhres-b.) im Kandauschen Kirchspiel.
2. Kirchspiel Neuenburg (lett. Jaunpils-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
   3. Neuenburg (lett. Jaunpils-b.), Kirchspiels-Pastorat und Kirche mit dem Filial Annenhof (lett. Annas-b.).

4. Blieden (lett. Blihdes-b.) mit dem Filial Sturhof (lett. Stuhres-b.).
5. Lesten (lett. Lestes-b.) mit dem Filial Strutteln (lett. Strutteles-b.).

3. Kirchspiel Auz (lett. Auzeema-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
6. Groß-Auz (lett. Auzeema-b.), Kirchspiels-Pastorat und Kirche mit den Filialen Alt-Auz (lett. Wezz-Auzeema-b.) und Ihlen.
7. Neu-Auz (lett. Jaun-Auzeema-b.) mit dem Filial Kerklingen (lett. Kerklinas-b.), im Kirchspiele Frauenburg der Goldingenschen Oberhauptmannschaft.

II. **Hauptmannschaft Talsen** enthält 4 Kirchspiele:

1. Kirchspiel Kandau (lett. Kandawas-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
8. Kandau, Kirchspiels-Pastorat und Kirche.
9. Die Ballgalln-Petendorfsche Kirche ist von der Mutterkirche Kandau abgetrennt und bildet jetzt eine selbstständige Kirche mit Pastorat, laut Fundations-Acte vom 31. Mai 1834 und ergänzender Bestimmung zu derselben vom 14. November 1835.
10. Angern (lett. Engures-b.) mit den Filialen Selgerben (lett. Dsirrezeem-b.) und Markgrafen (lett. Mehrsragga-b.).
11. Samiten (lett. Semmites-b.).

2. Kirchspiel Zabeln (lett. Sabilles-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
12. Zabeln (lett. Sabilles-b.), Kirchspiels-Pastorat und Kirche.
13. Wahnen (lett. Wahnes-b.), Kirchsp.-Pastorat und Kirche.
14. Kabillen (lett. Kabilles-b.).

3. Kirchspiel Talsen (lett. Talschu-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
15. Talsen (lett. Talschn-b.), Kirchspiels-Pastorat und Kirche zu Talsen.
16. Stenden (lett. Stendes-b.) mit dem Filial Spahren (lett. Spahrene-b.).
17. Nurmhusen (lett. Nurmuischas-b.) mit den Filialen Strasden (lett. Strasdes-b., die Kirche aber heißt lett. Balta-b.) und Iggen (lett. Iggenes-b.).

4. Kirchspiel Erwahlen (lett. Ahrlawas-Kirsp.) mit dem Kirchspiels-Pastorate und der Kirche zu
   18. Erwahlen (lett. Ahrlawas-b.) und dem Filial zu Rohjen (lett. Rohjenes-b.), einem zu Lubb-Ellern gehörenden Stranddorfe.

Eine römisch-katholische Landkirche befindet sich zu Kleventhof (lett. Lihwes-b.). Der hiesige Prediger versieht auch das röm.-katholische Bethaus in der Stadt Tuckum.

D. Der Goldingensche Kreis oder die Oberhauptmannschaft Goldingen.

I. **Hauptmannschaft Goldingen** mit 2 Kirchspielen:

1. Kirchspiel Goldingen (lett. Kuldigas-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
   1. Goldingen (lett. Kuldigas-b.), deutsches Kirchspiels-Pastorat mit Filial Schnepeln (lett. Snehpeles-b.).
   2. Goldingen (lett. Kuldigas-b.), lettisches Kirchsp.-Pastorat. Die von beiden Gemeinen benutzte Kirche befindet sich im Städtchen Goldingen.
   3. Lippaiken (lett. Lippaikas-b.).
   4. Wormen (lett. Wahrmes-b.).
   5. Edsen oder Iwanden (lett. Ehdsenes-b.).
   6. Rönnen, mit dem Filial Usmaiten.

2. Kirchspiel Frauenburg (lett. Saldu-pils-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
   7. Frauenburg (lett. Saldu-pils-b.), Kirchspiels-Pastorat und Kirche.
   8. Kursihten (lett. Kursischu-b.) mit dem Filial Alt-Schwarden (lett. Wezz-Swahrdes-b.).
   9. Lutringen (lett. Luttrines-b.).
   10. Schrunden (lett. Skrundes-b.) mit dem Filial Irgen (lett. Irges-b.).
   11. Grösen (lett. Greeses-b.).
   12. Zelmeneeken (lett. Zelmeneeku-b.) mit dem Filial Pampeln. Die Kirche von Zelmeneeken wird die gribwaische (lett. Gribwaischu-b.) genannt.

13. Ringen (lett. Rubbes-b.) mit dem Filial **Waddaren** (lett. Preedules b.).
14. Muischazeem (lett. Muischazeema-b. Die Kirche wird von den Letten Gaiku-b. genannt) mit dem Filial Remten, im Tuckumschen Kreise.

II. **Hauptmannschaft Windau** mit 3 Kirchspielen:

1. Kirchspiel Windau (lett. Wentes-pils-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
   15. Stadt- und Kirchspiels-Pastorat Windau mit der Kirche in der Stadt.
   16. Landsen (lett. Landses-b.) mit dem Filial Hasau (lett. Uschawas-b.).
2. Kirchspiel Pilten (lett. Piltenes-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
   17. Pilten (lett. Piltenes-b.), Kirchspiels-Pastorat und Kirche.
   18. Edwahlen (lett. Ehdoles-b.).
   19. Schleck (lett. Slehka oder Slehkas-b.).
   20. Ugalen (lett. Ugales-b.).
   21. Pussen (lett. Puses-b.).
   22. Angermünde (lett. Rindes-b.) mit den Filialen Popen (lett. Pohpes-b.) und Pissen (lett. Pises-b.).
3. Kirchspiel Dondangen (lett. Dundagas-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
   23. Dondangen (lett. Dundagas-b.).
   24. Irben (lett. Mag Eere) mit den Filialen:
       Gipken (lett. Gipkes-b.) und
       Domesnäs (lett. Kolka rags-b.).

Eine römisch-katholische Kirche nebst Pastorat befindet sich in der Stadt Goldingen und ein römisch-katholisches Bethaus in der Stadt Windau.

E. Der Hasenpotsche Kreis oder die Oberhauptmannschaft Hasenpot.

I. **Hauptmannschaft Hasenpot** mit 7 Kirchspielen:

1. Kirchspiel Ordens-Hasenpot (lett. Aisputtes-pils-Kirsp.).
2. Kirchspiel Piltens-Hasenpot (lett. Klohstes-Aisputtes-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:

1. Hasenpot (lett. Aisputtes-b.), Kirchspiels-Pastorat und Kirche (letztere in der Stadt) mit dem Filial:
   Die St. Petri-Kirche.
2. Zirau (lett. Zihrawas-b.) mit dem Filial Wirginahl (lett. Wehrgales-b.).

3. Kirchspiel Sackenhausen (lett. Sakkaleijas-Kirsp.) mit dem Kirchspiels-Pastorate und der Kirche von
   3. Sackenhausen (lett. Sakkaleijas-b.) u. den Filialen Seemuppen (lett. Seemuppes-b.) und Labraggen (lett. Labragge.). Letzteres ohne Kirche.
4. Kirchspiel Alschwangen (lett. Alschwanges-Kirsp.).
5. Kirchspiel Neuhausen (lett. Walteku-pils-Kirsp.) mit dem Kirchspiels-Pastorate und der Kirche von
   4. Neuhausen (lett. Walteku-pils-b.).
6. Amboten (lett. Embohtes-Kirsp.) mit den Pastoraten u. Kirchen
   5. Amboten (Embohtes-b.) mit dem Filial:
      Nigranden (lett. Nigrandes-b.).
   6. Bahten (lett. Bahtes-b.).
7. Kirchspiel Gramsden (lett. Gramsdes-Kirsp.) mit dem Kirchspiels-Pastorat und der Kirche zu
   7. Gramsden (lett. Gramsdes-b.).

II. **Hauptmannschaft Grobin** mit 2 Kirchspielen:

1. Kirchspiel Grobin (lett. Grohbines-Kirsp.) mit den Pastoraten und Kirchen:
   8. Grobin (lett. Grohbines-b.) mit dem Filial Sarreiken (lett. Sarreikas-b.).
   9. Nieder-Bartau (lett. Nihzas-b.) mit dem Filial Ober-Bartau (lett. Bahrtes-b.).
   10. Ruzzau (lett. Ruzzawas-b.) mit dem Filial Heiligen-Aa (lett. Swehtajas-b.).
2. Kirchsp. Durben (lett. Naiba-K.) mit den Pastoraten u. Kirchen:
   11. Durben (lett. Dohrbes-b.). Deutsches Kirchsp.-Pastorat.
   12. Durben, lettisches Kirchspiels-Pastorat mit den Filialen Funkenhof (lett. Bunka-b.) und Groß-Ilmagen (lett. Discha-Ilmajes-b.). Die gemeinschaftliche Kirchspiels-Kirche ist die in dem Flecken Durben gelegene.
   13. Preekuln (lett. Preekules-b.) mit dem Filial Firks-Assiten (lett. Auder-Assite-b.).

14. Kruhten (lett. Kruhtas-b.) mit dem Filial Wirgen (lett. Wirges-b.).
15. Apricken (lett. Aprikkes-b.) mit dem Filial Salleenen (lett. Salleenes-b.).

Die römisch-katholischen Pastorate und Kirchen sind in diesem Kreise:

1. Alschwangen (lett. Alschwanges-b.) mit dem Filial Felixberg (lett. Leijas-b.).
2. Lehnen (lett. Lehnu-b.).
3. Polangen (lett. Polanges-b.).
4. Altenburg (lett. Wezzpils-b.) mit dem Filial: Das Bethaus in der Stadt Hasenpot.

In Bezug auf die Landtagsverhandlungen und auf Landtagen geübtes Stimmrecht pflegt man die nach den Gütern geordneten Abtheilungen der Ritterschaft auch in Kirchspiele einzutheilen, die man Landtags-Kirchspiele nennt. Solcher Landtags-Kirchspiele sind 33:

1. Dünaburg.	12. Ekau.	23. Windau.
2. Ueberlauz.	13. Tuckum.	24. Pilten.
3. Subbat.	14. Neuenburg.	25. Dondangen.
4. Ascheraden.	15. Auz.	26. Alschwangen.
5. Selburg.	16. Talsen.	27. Sackenhausen.
6. Nerft.	17. Zabeln.	28. Hasenpot.
7. Mitau.	18. Kandau.	29. Neuhausen.
8. Doblen.	19. Erwahlen.	30. Amboten.
9. Sessau.	20. Goldingen.	31. Gramsden.
10. Grenzhof.	21. Wormen.	32. Grobin.
11. Bauske.	22. Frauenburg.	33. Durben.

Man zählt in diesem Gouvernement:

11 Städte:	Mitau.	Tuckum.	Hasenpot.
	Bauske.	Goldingen.	Libau.
	Friedrichstadt.	Windau.	Grobin.
	Jakobstadt.	Pilten.	

5 Kron-Flecken: Doblen.
Kandau.
Zabeln.
Talsen und
Durben.

Privat-Flecken giebt es mehre. Sie sind als Theile von Privatgütern zu betrachten. Der größte Privat-Flecken ist Illurt. Von den andern Privat-Flecken, die auch den Namen „Slobodden" führen, sind am bekanntesten Schönberg, Polangen, Alt- und Neusubbat.

175 Kron- und

5 ritterschaftliche Güter. Die fünf Güter, welche dem ganzen Corps der Ritterschaft gemeinschaftlich gehören, liegen im Kirchspiel Tuckum und sind:

1. Grendsen.
2. Irmlau.
3. Degalen.
4. Friedrichsberg.
5. Abaushof.

1 ritterschaftliche Forstei: Grendsen.

2 Stadtgüter: Mescht, der Stadt Mitau, und Libaushof oder Stadthof, der Stadt Libau gehörig.

515 Privatgüter.

1 Familienstiftgut. Brincken Pedwahlen, im Kirchspiel Kandau, zur Erziehung und zum Unterrichte dürftiger Glieder der Familie von den Brincken bestimmt.

25 evangelisch-lutherische und

12 römisch-katholische Landprediger-Widmen.

27 Kron-Forsteien.

17 Kron-Unterforsteien und Wildnißbereitereien.

17 andere Kron-Widmen. Mithin zusammen 698 Landgüter und 184 Widmen.

Die Summe der Hakenzahl aller adeligen Güter in Kurland ist $406^1/_{24}$. Die Krongüter sollen zusammen 150 Haken oder etwas darüber enthalten.

7 Freidörfer und

2 freie Bauergesinde: Muischneek und Bugel im Kirchspiele Tuckum.

---

§. 13.

I. Der Mitausche Kreis oder die Oberhauptmannschaft Mitau.

a. Hauptmannschaft Doblen.

Das alte Ordensschloß Mitau, von dem gegenwärtig keine Spur mehr vorhanden ist, weil an dessen Stelle das jetzige Schloß Mitau steht, wurde 1264 oder 1265 von dem Ordensmeister Conrad von Mandern (den einige auch Medem nennen) an der Semgaller Aa erbaut und wird in den alten Chroniken das Haus Mytow oder Mitowe, auch Mythowe genannt. Der Orden fand es für nöthig hier einen festen Ort anzulegen, um von demselben aus den Anfällen der Semgaller und Litthauer mit größerem Nachdrucke entgegenwirken zu können. Der Ordensmeister Eberhard von Monheim (1328—1340) beendigte den Bau dieser Burg, die von geringerem Umfange, wie die meisten hiesigen Ordensschlösser, größtentheils aus Feldsteinen im Viereck gebaut, und auf jeder Ecke mit einem Warrthurme versehen war. Herzog Gotthard Kettler ließ in der Folge an der Südseite noch eine besondere Schloßkirche aufführen, die 1583 eingeweiht wurde, und unter der sich in einem geräumigen Gewölbe die fürstliche Begräbnißgruft befand. Während der ganzen Ordensregierung gehörte das Mitausche Schloß zu den Besitzungen, welche dem Landmarschall (nach dem Ordensmeister der erste unter den Ordensgebietigern) zugetheilt waren, an dessen Stelle hier gewöhnlich ein Comthur seinen Sitz hatte. Seit Errichtung des Herzogthums 1562 war es die Residenz des Fürsten. Während der Kriege zwischen den Schweden und Polen, im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts, wechselte die Herrschaft des Schlosses ab. Gustav Adolf nahm es 1621 und von neuem 1625, aber auf kurze Zeit. Im großen nordischen Kriege erlitt das Schloß die letzte Belagerung, welche von Peter dem Großen selbst geleitet wurde und am 5. September 1705 mit der Uebergabe an die Russen endigte. Als die Russen die schwedische Wache auf dem Schlosse ablösen wollten, sahen sie, daß die Leichname der Kurischen Herzöge in dem fürstlichen Begräbnisse aus den Särgen geworfen und ausgeplündert worden waren; daher nahmen die Russen nicht eher das Schloß in Besitz, als bis der schwedische Obrist Knorring ein schriftliches Zeugniß von sich ausstellte,

daß dieses seine Leute gethan hätten. Der Herzog Ernst Johann (Biron) 1734–1741 und 1762—1769 vertilgte endlich auch die letzten Spuren der alten Ordensburg; denn schon in seinen ersten Regierungsjahren ließ er die Mauern mit Pulver sprengen und legte da, wo sie gestanden hatten, am 14. Mai 1738 den Grundstein zu dem jetzt stehenden Schlosse. Im Jahre 1795 den 15. April, als Kurland und Semgallen sich dem russischen Scepter unterworfen und der letzte Herzog Peter sich nach Deutschland begeben hatte, erhielt der damalige stellvertretende General-Gouverneur seine Wohnung im Schlosse, wie auch sämmtliche Behörden hier ihre Sitzungs-Lokale. Auch gegenwärtig befinden sich im Schlosse fast alle Kronsbehörden und ein anderer Theil desselben dient dem Civil-Gouverneur wie vielen anderen Kronsbeamten zur Wohnung. Noch ist zu bemerken, daß hier 1798 und zum zweiten Male 1804 der Graf von Provence (der nachherige König Ludwig XVIII. von Frankreich) mit seiner Gemahlin, seinem Neffen, dem Herzoge von Angoulème, und seiner Nichte, der Tochter Ludwig XVI., einen Zufluchtsort fand. Im Jahre 1812 legten die Preußen ein Militair-Lazareth im Schlosse an. Gleich nach dem Schloßbrande vom Jahre 1816 wurde auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers Alexander eine Hauptreparatur des ganzen Schlosses vorgenommen und vieles wieder hergestellt, was während des Aufenthaltes der Franzosen verdorben oder verunstaltet worden war. In einem Gewölbe des Schlosses (die herzogliche Todtengruft) ruhen die zum Theil wohlerhaltenen Leichen fast aller Herzoge und Herzoginnen, so wie vieler Prinzen und Prinzessinnen von Kurland.

Gleichzeitig mit dem alten Ordensschlosse, etwa um 1271 oder auch schon früher, entstand am Fuße des Schloßberges ein Hakelwerk gleichen Namens, aus dem mit der Zeit die Stadt Mitau erwuchs.

Das jetzige Mitau, die Gouvernements- und Kreisstadt, liegt in einer niedrigen, den Ueberschwemmungen ausgesetzten Ebene, unweit dem linken Ufer der Aa (über welche hier eine große Floßbrücke führt) und an der Drixe, einem Abflusse der Plathone in die Aa, zählt gegenwärtig 23,000 Einwohner, unter welchen 5120 Hebräer; ist der Sitz des Civil-Gouverneurs und aller Oberbehörden des Gouvernements, ein von allen Seiten offener Ort, ohne Vorstädte und wird in 4 Quartiere eingetheilt, hat 22 breite gepflasterte Straßen, 5 offene Ausgänge, hier Pforten genannt, mit Schlagbäumen, 99

steinerne und 752 hölzerne Häuser, 6 Kirchen, worunter 3 evangelisch-lutherische, nämlich: die deutsche oder St. Trinitatis-, die lettische oder St. Annen- und die Armen-Kirche (außerhalb der Stadt gelegen), eine römisch-katholische, eine reformirte und eine griechisch-russische Kirche. Die deutsche und lettische sind Stadt- und Kirchspiels-Kirchen zugleich. Drei Synagogen, worunter eine aus Stein, hat die hebräische Gemeine. — An der Spitze des Stadtmagistrats stehen 2 Bürgermeister, 2 Gerichtsvoigte und 7 Rathsherren. Sämmtliche Bürger bilden eine Gilde unter einem Stadtältermann. — Von den wissenschaftlichen Vereinen der Provinz haben drei in Mitau ihren Sitz: die „Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst", gestiftet am 20. Februar 1816, das „Museum der Provinz Kurland", gegründet am 8. November 1816, und der „landwirthschaftliche Verein."

Oeffentliche Schulanstalten sind: ein Gouvernements-Gymnasium (ursprünglich vom letztregierenden Herzog 1775, als Gymnasium illustre gestiftet), mit einer 23,000 Bände starken Bibliothek; eine Kreisschule, 3 Stadt-Töchterschulen, 2 Knaben- und 3 Mädchen-Elementarschulen, eine deutsche und eine lettische Parochialschule, eine römisch-katholische und eine Sonntagsschule für Handwerker-Lehrlinge, 3 Privat-Lehr- und Pensionsanstalten für Knaben und 8 für Mädchen. — 22 Wohlthätigkeitsanstalten und 4 Apotheken. — An Fabrik- und Manufakturanstalten sind gegenwärtig in Mitau vorhanden: eine Tabaks- und zwei Corduan-Manufakturen, eine Bleiweiß- und mehre Wagen-Fabriken. — Als Merkwürdigkeiten der Stadt sind, außer dem vormaligen herzoglichen Residenzschlosse anzuführen: die Sammlungen des Kurländischen Provinzial-Museum, die Steffenhagensche Buchdruckerei, als eine der vollständigsten und wohlgeordnetesten im russischen Reiche, und das Schauspielhaus, das 3000 Personen faßt und worin die Rigasche Schauspielergesellschaft bereits seit einer Reihe von Jahren regelmäßig um die Johannis-Zeit und auch dann und wann noch außerdem, Vorstellungen giebt.

Der Handel Mitau's beschränkt sich auf Commissionsgeschäfte, die ein Paar Handelshäuser besorgen und im Wesentlichen darin bestehen, daß sie die aufgekauften Landeserzeugnisse auf der Aa und Düna nach Riga zur Verschiffung senden.

Die Patrimonial-Besitzlichkeiten der Stadt bestehen in dem, unmittelbar an sie gränzenden Stadtgute Mescht mit 307 Seelen, und den beiden Höfchen Zenmalen und Ukkche.

Kron-Flecken Doblen, am linken Ufer der Behrse, mag 20 Häuser und 90 bis 100 Einwohner zählen, hat eine Privat-Posterpedition, eine Apotheke und eine Parochialschule. Fast in der Mitte des Fleckens steht die gemauerte Doblensche Kirchspiels-Kirche. Am andern Ufer erhebt sich auf dem Scheitel einer mit Gebüsch bewachsenen Hügelwand die schöne Ruine des Ordensschlosses Doblen*), welches 1263 von Burchard von Hornhausen erbaut, der Sitz eines Comthurs war. Sie ist so gut erhalten, daß sie einen recht deutlichen Begriff von der Einrichtung der Burgen der deutschen Schwerdtritter giebt. Der imposanten Ruine gegenüber, auf der anderen Seite der Landstraße, hat man riesige Pappelbäume verstümmelt, um auf eine, in einem mit der romantischen Gegend contrastirenden Geschmacke, jüngst erbaute Rigasche Villa die Aussicht zu lichten.

Auf dem Gute Krons-Würzau ist ein Schloß, welches der gewöhnliche Aufenthaltsort des letzten Herzogs war. Auch auf Grünhof, früher eine herzogliche Domaine, befindet sich ein ehemaliges herzogliches, vorzüglich wohlerhaltenes Lustschloß.

Nachdem Peter der Große Kurland besetzt hatte, lieferte er bei Gemauerthof (an der Schwedt, unweit Grenzhof) am 16. Juli 1705 dem schwedischen General Löwenhaupt eine der blutigsten Schlachten, in der die Schweden 7000 Mann verloren. Ein Gemälde, das diese Schlacht darstellt, findet man in Riga im Saale des Schwarzhäupterhauses, über der Thüre, die zum Nebenzimmer führt.

b. Hauptmannschaft Bauske.

Das Ordensschloß Bauske, oder die Bauschkenburg, erbaut 1456 vom Ordensmeister Johann Mengden, genannt von Osthof, war als ein fester Ort auch noch in späterer Zeit berühmt. Seine schönen Trümmer liegen auf einem beträchtlich hohen Hügel auf dem äußersten Ende der von der Memel und Muhs gebildeten Landspitze. Im Jahre 1705 nahm Peter der Große das Schloß ein, die schwedische Besatzung desselben, 500 Mann stark, ging ver-

---

*) Ueber die Schlösser Doblen, Goldingen, Amboten, Dondangen, Alschwangen, wie über die romantisch anmuthigen Gegenden Kurlands, vergleiche man: „Malerische Wanderungen durch Kurland" von Ulrich Freih. v. Schlippenbach.

möge der Capitulation nach Riga. — 1706 ließ Peter die Wälle von Bauske schleifen und die vorräthige Ammunition: 4 Mörser, 8 Haubitzen, 46 Kanonen rc. vernichten.

Die Stadt Bauske erhielt 1609 vom Herzoge Friedrich das Stadtsiegel, liegt am hohen linken Ufer der Memel, über welche hier eine Fähre führt, ist der Sitz des Bauskeschen Hauptmannsgerichts wie auch des Kreisgerichtes, hat vier Haupt- und zehn Neben-, größtentheils gepflasterte Straßen und soll sich vormals bis zum Schlosse erstreckt haben; — hat 2248 Einwohner, der Mehrzahl nach Deutsche und Letten, nebst einigen Russen und vielen Hebräern; eine massiv gebaute evangelisch-lutherische Stadt- und Kirchspiels-Kirche, sowohl für die deutsche als lettische Gemeinde, ein römisch-katholisches Bethaus; eine Synagoge; eine Kreis-, eine männliche Elementar-, eine deutsche Parochialschule, zwei Privat-Töchterschulen, einen Stadtmagistrat, ein Kreis-Postamt, ein Armenhaus und 2 Apotheken. — Außer Beamten und Handwerkern giebt es hier unter den Einwohnern auch Kaufleute, die einigen Landhandel treiben. Nicht unbeträchtliche Einkünfte ziehen viele Bausker aus ihren großen Obstgärten.

Der Flecken Schönberg enthält außer der römisch-katholischen Kirche und dem großen Klostergebäude, etwa 20 bis 25 hölzerne, theils von deutschen Handwerkern, theils von Hebräern bewohnte Häuser. Das Pastorat Schönberg führt nur uneigentlich noch den Namen eines Klosters, indem es seit der Aufhebung des Jesuitenordens, dem es gehörte, nur noch eine Prediger-Widme oder vielmehr die Präbende eines Propstes ist, der hier gewöhnlich drei Weltgeistliche hält und besoldet, welche Eckhof und die Bethäuser in Bauske und auf Kurmen (im Ascheradenschen Kirchspiele) als Filiale besorgen, auch einige Male im Jahre nach Friedrichstadt fahren, um für die dasige katholische Gemeinde den Gottesdienst abzuhalten.

Auf dem Privatgute Ruhenthal, einer ehemaligen landesherrlichen Domaine, befindet sich das ehemals herzogliche Lustschloß Ruhenthal. Unter allen ehemals herzoglichen Lustschlössern, als Würzau, Grünhof, Schwedthof und Friedrichslust, war Ruhenthal mit seinen weitläuftigen Gärten in einer anmuthigen Gegend gewiß das schönste und größte, und würde auch jetzt noch nicht nur einen imposanten, sondern auch angenehmen Eindruck machen, wenn nur für die Erhaltung des Schlosses, wie für die Umgebung desselben mehr geschähe.

Auf dem Gute Groß-Ekau ist ein Kupferhammer befindlich, wie auch ein bedeutender Kalksteinbruch und eine Ziegelbrennerei.

Der schwefelhaltige Gesundbrunnen und Badeort Baldohn, 5 Werst vom Hofe, am Ufer der Kekkau gelegen, bildet mit dem Badehause, dem Gesellschaftssaale, der Apotheke, der Kirche, dem Pastorate, einigen Krambuden, 2 oder 3 Krügen und etwa einem Dutzend Wohnhäusern, einen kleinen, während der Brunnen- und Badezeit belebten Flecken.

§. 14.

II. Der Selburgsche Kreis oder die Oberhauptmannschaft Selburg, auch das Oberland genannt.

a. Hauptmannschaft Friedrichstadt.

Kreisstadt Jakobstadt. Erhielt seine städtische Fundationsacte vom Herzog Jakob 1670, ist gegenwärtig der Sitz des Selburgschen Oberhauptmannsgerichtes, zählt 3500 Einwohner, ein Gemisch von Deutschen, Letten, Russen, Weißrussen, Polen und Hebräern, die ihren Haupterwerb durch die Strusen, besonders als Düna-Lootsen (Korniki) finden, eine lutherische, drei griechische Kirchen, ein ehemaliges griechisches Mönchskloster von Holz, ein steinernes Mönchskloster mit einer dazu gehörigen, schon oben erwähnten Kirche und mit einer Kapelle, ein hölzernes Bethaus der Raskolniken, zwei Synagogen; 7 steinerne und 261 hölzerne Privathäuser; eine Kreis-, eine Stadt-Töchter-, eine Knaben- und eine Mädchen-Elementarschule; eine Wohlthätigkeitsanstalt, die Armenanstalt „Alexandersruhe", 4 Werst außerhalb der Stadt, ein Armenhaus und ein Hospital, das zur griechischen Kirche gehört; — ein Stadtmagistrat, eine Kreisrentei, ein Kreis-Postamt und eine Apotheke. Die Verbindung mit dem jenseitigen, Witebskischen Ufer des Stromes und dem gerade gegenüberliegenden Privatgute Kreuzburg wird durch eine Fähre unterhalten.

Friedrichstadt von neuem 1646 von dem Herzoge Friedrich fundirt und nach ihm so benannt, ist der Sitz des Friedrichstädtischen Hauptmanns- u. Kreisgerichtes, hat 1300 Einwohner, der Mehrzahl nach Hebräer, eigentlich nur 2 Straßen, 70 schlecht gebaute hölzerne Häuser, eine steinerne lutherische Kirche, eine Synagoge, eine Elementarschule für

Knaben, eine Privat-Töchterschule, ein von Holz erbautes Armenhaus und eine Apotheke. — Magistrat. — Kreis-Postamt. Nahrungsquellen für die wenigen christlichen Einwohner sind größtentheils nur die Schenkerei und einiger Ackerbau, für die Hebräer, wie überall in Kurland, verschiedene Handwerke, der Schacher und der Wucher. — Ein Grund, daß das Städtchen sich nicht hat zu irgend einem Wohlstande erheben können, ist wohl der, daß es durch seine Lage oft den Ueberschwemmungen des Dünastromes, in jedem Frühjahre, sehr ausgesetzt ist, und in den Jahren 1740 und 1773 große Verwüstungen erfahren hat, nach welchen es sich noch nicht hat erholen können. Ein Prahm auf Böten besorgt hier über die Düna die Ueberfahrt, die der Stadt Pachtgelder einbringt, aber bei starker Frequenz, starkem Strome und Unwetter nicht gefahrlos ist.

Von dem Ordensschlosse Selburg sind nur geringe Ueberreste vorhanden, nach Helm's Chronik soll es schon um 1187 erbaut worden sein. Die schönsten Zierden dieser Gegend sind die freundlichen Umgebungen Alt-Selburgs und der 115 Fuß hohe „Stabbarags" bei Stabben, eine imposonte, malerische Felswand dicht am Strome, aus der eine Quelle hervorbricht und den ganzen Fels mit tausenden von Wasserfäden überzieht. (Siehe „Stabbarags" von Pastor Stender 1850.)

Das alte Gebäude aus der Ritterzeit auf der Düna-Insel Holmhof.

Die beiden Leichensteine in geringer Entfernung von dem Hofe Ellern, welchen der lettische Aberglaube eine besondere Heilkraft zuschreibt. Ellern, ein Wallfahrtsort. (Siehe „Mittheilungen der historischen Gesellschaft zu Riga." III. Bd. I. Heft. S. 44.) Die schanzförmigen sogenannten Stuppelberge auf Ilsenbergischem Grund im Kirchspiel Nerft.

Heidnische Grabmäler 3–3½ Werst weit von der Nerftschen Kirche, an der Straße von Subbat und im Ilsenbergischen Gebiete.

b. Hauptmannschaft Illuxt.

Auf der ehemaligen Slobodde Jerusalem steht jetzt der Brükkenkopf der Festung Dünaburg, eine Werst weiter hat man eine neue Slobodde, von den Letten „Kalkunes-Slobodde" genannt, erbaut.

Smelin, eine Slobodde, gehört zu Lauzensee mit einer römisch-katholischen Kirche.

Der Flecken Illuxt gehört zum Gute Schloßberg. Sitz des

Illurtschen Hauptmanns- und des Kreisgerichts, über 3 Werst im Umfange, enthält ein Kreis-Postamt, eine Privat-Töchterschule, eine Apotheke, 6 regelmäßig angelegte Straßen, ein großes und schönes, aber nicht vollendetes herrschaftliches Schloß, ein steinernes katholisches Missionarienkloster und circa 300, mehrentheils hölzerne Häuser und über 1000 Einwohner, die der Mehrheit nach Polen sind, nebst einigen Deutschen und Russen und vielen Hebräern, die hier einen nicht unbedeutenden Kramhandel treiben. In diesem Privat-Flecken ist mehr Wohlhabenheit als in irgend einer der kleinen Landstädte Kurlands. Zum Gute Schloßberg gehört auch der

Flecken Alt-Subbat mit 60—70 Häusern und etwa 200 männlichen Einwohnern, die alle katholisch sind. Der Flecken Neu-Subbat gehört zum Gute Prohden, hat nur eine Straße, 60 und einige Wohnhäuser und eine massiv gebaute evangelisch-lutherische Kirche, eine Stifts-Elementarschule und eine Apotheke. Gegen 300 Einwohner, (Deutsche, Polen, Russen und Hebräer.) Eine Brücke über den Subbatschen See verbindet Alt- mit Neu-Subbat.

Bemerkenswerth ist der dicht in einem Stamme verwachsene Linden- und Eichenbaum in der Nähe des Pastorats Kaltenbrunn. Er ist so dick, daß zwei große Männer ihn kaum mit den Armen umspannen können und besteht seine volle Krone nach Süden aus Lindenblättern und nach Norden aus Eichenlaub.

Wohl sehenswerth ist die schöne Berggegend von Kiriwomast, unweit des Hofes Kalkunen, und das freundliche Thal der Wilkuppe, wie die Ansichten vom Berge Tabor.

§. 15.

III. Der Tuckumsche Kreis oder die Oberhauptmannschaft Tuckum.

a. Hauptmannschaft Tuckum.

Kreisstadt Tuckum war früher ein Marktflecken, der seine Entstehung dem unweit davon, durch den Ordensmeister Gottfried von Rogga 1330 erbauten Schlosse zu verdanken hatte, und erst vom Kaiser Paul I. 1799 einen Magistrat und Stadtgerechtigkeit erhielt. Sowohl das Oberhauptmanns- als auch das Tuckumsche Hauptmannsgericht und das des Kreises residiren hier. Die Stadt zählt jetzt über 3000 Einwohner, unter welchen viele Hebräer. Mehre ade-

lige Familien haben ihre eigenen Häuser, deren Zahl überhaupt sich auf 140 belaufen könnte. Außerdem befindet sich hier eine von Stein erbaute evangelisch-lutherische Stadt- und Kirchspiels-Kirche, ein römisch-kathol. Bethaus, eine Kreis- und eine Knaben-Elementar-, eine hebräische Kronsschule, zwei Privat-Töchterschulen und 1 Apotheke.

Die beiden Freigesinde Muischneek und Bugel.

Das vom Ordensmeister Gottfried von Rogga 1301 erbaute und noch vollkommen wohlerhaltene Schloß Neuenburg.

b. Hauptmannschaft Talsen.

Krons-Flecken Kandau, neben den Trümmern einer Ordensburg gleichen Namens, die 1257 von dem Ordensmeister Eberhard von Seine erbaut, der Sitz eines Vogts war. Der Ort enthält 5 steinerne und 36 hölzerne Häuser, eine gemauerte Kirchspiels-Kirche, eine lettische Parochial-, eine Privat-Knabenschule, eine Apotheke und über 550 Einwohner, unter welchen fast die Hälfte Hebräer.

Auf Neuwacken (lett. Jaun pagaste), im Kirchspiel Kandau, befindet sich gegenwärtig die den Actionairen aus der Kurländischen Ritterschaft gehörige Stammschäferei. Früher befand sich das Lokal dieser Stammschäferei auf dem Kronsgute Pilten, welches Gut mit dem Beihofe Suhkau der Kurländischen Ritterschaft zur Begründung einer Merino-Stammschäferei von der hohen Krone auf eine Reihe von Jahren verliehen worden ist.

Krons-Flecken Zabeln, zählt ungefähr 20 hölzerne Häuser nebst einer gemauerten Kirchspiels-Kirche, einer lettischen Parochialschule und über 200 Einwohner.

Krons-Flecken Talsen. Der Sitz eines Haupmanns- und eines Kreisgerichtes, hat gegen 900 Einwohner, darunter 400 Hebräer, über 300 Wohnhäuser, eine von Stein erbaute Kirchspiels-Kirche, eine deutsche Parochialschule und verschiedene Krüge. (S. d. „Inland". 1852. Nr. 36.)

§. 16.

IV. Der Goldingensche Kreis oder die Oberhauptmannschaft Goldingen.

a. Hauptmannschaft Goldingen.

Kreisstadt Goldingen ist eine der ältesten Städte Kurlands und hat das Stadtsiegel vom Ordensmeister Goswin von Herike

(1347—1360) erhalten. Das Schloß bei derselben aber — dessen majestätische Trümmer, auf dem hohen und schroffen Felsenufer der Windau, die schönsten unter allen alt-kurländischen Schloß- und Burgruinen waren, bevor sie, erst im gegenwärtigen Jahrhundert leider bis auf den Grund abgebrochen wurden — ward schon vom Ordensmeister Diedrich von Gröningen 1249 erbaut. Die Stadt war eine Zeit lang im 17ten Jahrhundert die Residenz des Landesfürsten und ist jetzt der Sitz des Goldingenschen Oberhauptmanns-, des Hauptmanns- und des Kreisgerichts, hat 4050 Einwohner, von denen ein Drittheil etwa Hebräer sind. Der Adel hat zum Theil hier eigene Häuser. Man zählt gegenwärtig 25 steinerne und gegen 200 hölzerne Häuser, eine von Stein erbaute evangelisch-lutherische Stadt- und Kirchspielskirche, eine gleichfalls steinerne römisch-katholische Kirche, eine Synagoge, 10 Straßen, eine Kreisschule, eine Knaben-Elementar-, eine Privat-Knaben- und eine hebräische Kronsschule; drei Privat-Töchterschulen, zwei Apotheken, eine deutsche, eine lettische und hebräische Armenanstalt; ein wissenschaftliches Institut: „die ökonomische Gesellschaft zu Goldingen", — eine Leimsiederei und eine Papiermühle.

Die 5 oder 7 Freidörfer der Kurischen Könige, von denen 4: „Kurisch Königen, Plicken, Semeln, Kalleizeem" zur Kirche Lippaiken; 3: „Sausgallen, Dragguhn und Weesalgen" zur Goldingenschen Kirchspielskirche eingepfarrt sein sollen, enthalten zusammen 33 Bauergesinde und 3 Buschwächtereien. Diese sogenannten Kurischen Könige, circa 400 an der Zahl, sind von jeher frei gewesene lettische Bauern, welche neben dem unabhängigen erblichen Besitze ihrer Ländereien und Grundstücke, adliche Privilegien — z. B. auch das Recht der freien Jagd — besitzen, die sie schon zur Zeit der Ordensherrschaft, seit dem Jahre 1320 erworben haben.

Der Wasserfall der Windau bei Goldingen: die „Rummel." (S. oben: Fluß Windau.)

b. Hauptmannschaft Windau.

Die See- und Handelsstadt Windau, am Ausflusse der Windau, in der sich neben dem Magistrate der Stadt auch das Windausche Hauptmanns- und das Kreisgericht, das Kreispostamt, die Port-Tamoschna und die Kurl. Halbbrigade der Grenzwache befindet, wurde vom Ordensmeister Burchard von Dreilöwen (1314—1346) gegründet und erhielt vom Herzoge Jacob 1643 das Stadt-

siegel; zählt gegenwärtig gegen 2000 Einwohner, 33 Gassen und Gäßchen, 26 steinerne und 140 hölzerne Häuser, eine neue steinerne evang.-luth. Kirche, ein röm.-kathol. Bethaus, eine Kreis-, eine Stadt-Töchter-, eine männliche und eine weibliche Elementarschule, 2 Privatschulen, ein Stadt-Armenhaus und eine Apotheke. Obgleich der Hafen unstreitig zu den besten Handelshäfen der Ostsee gehört, 12—18 Fuß tief und durch die starke Strömung des Flusses selbst den größten Theil des Winters den Schiffen zugänglich ist, so hat dessen ungeachtet Windau sich bis jetzt noch nicht zu einem bedeutenden merkantilischen Range zu erheben vermocht.

Die Einfuhr aus russischen und ausländischen Häfen betrug:

1850	auf	85	Schiffen	an Werth	der verzollten	Waaren	38,204	Rbl. S.
1851	„	87	„	„	„	„	40,042	„
1852	„	96	„	„	„	„	42,256	„
1853	„	126	„	„	„	„	52,855	„
1854	„	40	„	„	„	„	15,836	„

Die Ausfuhr nach russischen und ausländischen Häfen betrug:

1850	auf	85	Schiffen	mit Waaren	für	den Werth	von	224,002	Rbl S.
1851	„	87	„	„	„	„	„	231,038	„
1852	„	96	„	„	„	„	„	201,768	„
1853	„	126	„	„	„	„	„	299,607	„
1854	„	36	„	„	„	„	„	139,368	„

Sehr gut hat sich das alte Schloß zu Edwalen, vom Ordensmeister Walter von Nordeck 1275, nach Anderen vom Kurländischen Domcapitel erbaut, erhalten, gehörte dem Bischof zu Kurland und wurde später an die Herrn von Behr vom Bischofe verlehnet.

Die Stadt Pilten, die ehemalige Residenz der Bischöfe von Kurland, gegründet 1295 durch die Kapitelherren, am rechten Ufer der sogenannten alten Windau, ist gegenwärtig die kleinste und am wenigsten bevölkerte unter den Kurländischen Städten, hat einen Magistrat, zählt 1075 Einwohner, eine Hauptgasse und zwei Nebengassen, ein steinernes und 64 hölzerne Häuser, eine gemauerte evangelisch-lutherische Kirchspielskirche, eine Synagoge, eine männliche Elementarschule und ein Armenhaus.

Das 16 □ Meilen große Privatgut Dondangen zählt 6600 Seelen und ist ein Majorat der Familie von der Osten, gen. Sacken. — Das noch sehr wohl erhaltene alte Schloß zu Dondangen,

erbaut vom Ordensmeister Diedrich von Gröningen 1249, früher ein Besitzthum des Bischofs von Kurland, zeigt in einer noch vorhandenen alten Rüstkammer verschiedene Rüstungen und Waffenstücke aus der Ritterzeit*).

§. 17.

V. Der Hasenpotsche Kreis oder die Oberhauptmannschaft Hasenpot.

a. Hauptmannschaft Hasenpot.

Kreisstadt Hasenpot Sitz des Oberhauptmanns-, des Hauptmanns- und des Kreisgerichts, ward vom Domcapitel des Bisthums Kurland 1378 gegründet, obgleich das daneben jetzt in Trümmern liegende alte Schloß schon 1249 vom Ordensmeister Diedrich von Gröningen erbaut worden und bis vor wenigen Jahren noch bewohnt gewesen ist, hat gegenwärtig unter einem Magistrate 2320 Einwohner (worunter über 500 Hebräer); 2 Haupt- und 5 Nebenstraßen, 100 Häuser, von denen 23 steinerne, eine von Stein erbaute evangelisch-lutherische Kirche, ein römisch-katholisches Bethaus, eine Synagoge, eine Kreis-, eine Knaben-Elementar-, eine Privat-Töchter- und eine deutsche Parochialschule, ein Stadtkrankenhaus, ein christliches Armenhaus, eine Hebräische Kranken- und Armenanstalt und eine Apotheke.

Bemerkenswerth sind: Ein noch grünender Eichenbaum neben der St. Petri-Kirche bei dem Gute Jamaiken, wo die früheren Heiden Opfer dargebracht haben; die seltsamen alten Steinbauten und Steinwälle bei dem Kinle-Gesinde auf dem Privatgute Dsehrwen; das noch vollständig wohlerhaltene und bewohnte Schloß Alschwangen, wurde 1373 vom Ordensmeister Wilhelm von Freimersen erbaut; die Trümmer des von Walter von Nordeck 1277 erbauten bischöflichen Schlosses Neuhausen und das von Diedrich von Gröningen 1249 gegründete Bergschloß Amboten, dem Bischof von Kurland, nach-

---

*) Siehe: „Dondangen, Ritterschloß und Privatgut in Kurland", besungen von Jakob Bankau (Pastor zu Dondangen, † 1724), mit einigen Anmerkungen und einem Anhange von C. W—r. Dorpat 1855. Der Anhang enthält auch einige, dem Volksmunde entnommene Sagen in Bezug auf Dondangen. Zu diesen gehört die wirklich hübsche „Sage von der grünen Jungfer."

her dem Herrn von Mirbach gehörig, steht noch unversehrt, wiewol mit einem neuen Anbau versehen, und wird noch bewohnt.

b. **Hauptmannschaft Grobin.**

Der Flecken Polangen gehört zum Gute Polangen, in welchem sich eine römisch-katholische Kirche, ein Kaiserliches Grenz-Zollamt für einkommende Waaren, ein Kaiserliches Brief-Post-Comptoir und eine Apotheke befinden. Außer den russischen Beamten sind hier noch einige Polen, Litthauer und Hebräer.

Stadt Grobin, Sitz des Grobinschen Hauptmanns- und des Kreisgerichts, hat vom Herzog Friedrich Casimir 1695 die Civil-Jurisdiction und 1697 das Stadtsiegel erhalten. Das daneben liegende Schloß, welches noch bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in baulichem Stande, zum Theil auch bewohnt war, jetzt aber dem völligen Verfalle längst preisgegeben ist, soll nach unverbürgter Sage, ebenfalls vom Ordensmeister Diedrich von Gröningen erbaut worden sein. — Die Stadt Grobin besteht nur aus einer langen Straße und einer kleinen Nebengasse, zählt 470 Einwohner unter einem Stadtmagistrate, 100 hölzerne und 7 steinerne Häuser, eine gemauerte evangelisch-lutherische Kirchspielskirche, eine Knaben-Elementar-, eine Privat-Töchter-, eine lettische Parochialschule und eine Apotheke.

Stadt Libau. See- und Handelsstadt auf der schmalen sandigen Nehrung zwischen dem Libauschen See und der Ostsee. Libau obgleich schon gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts erbaut, erhielt doch erst vom Herzoge Friedrich 1625 Stadtrechte nebst dem Stadtsiegel, und ist gleich den anderen Kurländischen Städten ein offener Ort ohne Mauern und Thore, ohne Schloß. -- Gegenwärtig zählt Libau 11,000 Einwohner, worunter 2000 Hebräer; 43 Straßen nebst den kleinsten Nebengäßchen, 638 meist hölzerne Häuser, eine deutsche evangelisch-lutherische Stadt-, eine griechisch-russische Kirche, ein reformirtes Bethaus, eine Synagoge (sämmtliche solide von Stein), eine höhere Kreis-, eine höhere Stadttöchterschule, 2 Knaben- und 2 Mädchen-Elementar- und 5 Privattöchterschulen, eine deutsche und eine lettische Parochial- und eine hebräische Kronsschule, ein Stadtkrankenhaus, zwei Armenhäuser, ein Waisenhaus (1782 gestiftet), eine Wittwen- und Waisenkasse, eine Sparkasse, 2 Sterbekassen und 2 Apotheken. — Stadtmagistrat. — Der Libausche Zollbezirk. — Port-Tamoschna. — Kreisrentei. — Starker Schiffbau. — Der Holzhandel,

namentlich die Versendung von Schiffbauholz, bringt den Handel dieses Ortes wieder in Aufschwung, der stark im Sinken war. — Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel sind: Eichen- und Fichtenholz, Flachs, Hanf, Heede, Hanf- und Leinsaat, Getraide aller Art, Felle, Häute ꝛc. (Siehe Riga). Die hauptsächlichsten Einfuhrartikel sind: Salz, Häringe, Farbewaaren, Früchte, Gewürze, Wein, Materialwaaren ꝛc.

Der Handel ward in den letzten Decennien durch 10—12 Handelshäuser, die durchschnittlich 160 Schiffe beschäftigten, betrieben.

Aus ausländischen Häfen kamen:

1844	143	Schiffe	mit	Waaren	für	den	Werth	von	134,463	Rbl. S.
1845	86	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	140,589	〃
1846	132	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	150,089	〃
1847	159	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	113,058	〃
848	106	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	99,530	〃
849	186	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	137,153	〃
850	179	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	151,370	〃
851	200	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	157,836	〃
852	149	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	135,143	〃
853	223	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	173,143	〃
854	123	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	99,471	〃

Nach ausländischen Häfen gingen:

844	140	Schiffe	mit	Waaren	für	den	Werth	von	647,598	Rbl. S.
845	87	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	340,632	〃
846	130	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	461,632	〃
847	144	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	627,515	〃
848	107	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	403,486	〃
849	188	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	937,176	〃
850	176	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	1,060,294	〃
851	200	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	972,458	〃
852	140	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	924,012	〃
853	224	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	1,563,736	〃
854	115	〃	〃	〃	〃	〃	〃	〃	732,207	〃

Das Stadtpatrimonialgebiet besteht in dem unmittelbar an die orstadt grenzenden Landgute Libaushof oder Stadthof.

Kronflecken Durben ist durch allmählige Ansiedelung bei der urg Durben entstanden, welche der Ordensmeister Burchard v. Hornausen 1263 hier erbaute, und von der nur noch ganz geringe Trüm-

mer übrig sind. In der historisch denkwürdigen Schlacht an der Durbe ward genannter Ordensmeister im Jahr nach der Erbauung der Burg nebst 150 Ordensbrüdern von den Litthauern erschlagen. Gegenwärtig zählt der Flecken 150 Einwohner, theils handeltreibende Bürger, theils Handwerker, nebst etwa 30 Hebräern; 23 Häuser, eine evangelisch-lutherische Kirchspielskirche und ein Schulhaus.

